

Expedition: Herrenstraße 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten
Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf
Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal
erscheint.

Breslauer



Vierteljährlicher Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto
2 Thaler 11/2 Sgr. Inserionsgebühr für den
Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petitdruck
1 1/2 Sgr.

Zeitung.

No. 437. Morgen-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Dinstag den 20. September 1859.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 18. September, Morgens. Der heutige „Moniteur“ sagt in einer Note, daß das Gerücht von einer demnächstigen Publication eines Decrets, durch welches das Pressegesetz modificirt werden solle, vollkommen unrichtig sei. Die Presse hat in Frankreich die Freiheit, alle Handlungen der Regierung zu besprechen und auf diese Weise die öffentliche Meinung aufzuklären. Gewisse Journale, die sich wissenschaftlich zu Organen feindseliger Parteien machen, verlangen eine größere Freiheit, welche keinen anderen Zweck haben würde, als ihnen den Angriff auf die Verfassung und die Grundgesetze der gesellschaftlichen Ordnung zu erleichtern. Die Regierung des Kaisers wird nicht von dem System abweichen, welches dem Geiste ein genügend ausgebreitetes Feld der Discussion, der Controverse und der Analyse läßt, und den unglücklichen Wirkungen der Lüge, der Verleumdung und des Irrthums vorbeugt.

Paris, 18. September. Der „Constitutionnel“ bringt einen von Grandguillot gezeichneten Artikel folgenden Inhalts: Eine Vergrößerung Piemonts würde das Gleichgewicht zwischen Piemont und Neapel stören, welches letztere aus Eifersucht die Conföderation hindern würde. Diese Erwägungen, welche auf die Entschliessung des Kaisers in Villafranca Einfluß üben, sollten alle wahrhaften Freunde Italiens, unter welchen sich namentlich auch England befindet, beschäftigen.

Man hoffe auch, daß England seine Rathschläge mit denen Frankreichs vereinigen werde.

Vereint an den Ufern des Piho sollten die beiden westlichen Mächte ihre diplomatischen Anstrengungen vereinen, um die letzten Schwierigkeiten der italienischen Krise zu beseitigen und den Friedensbedingungen, wenn es nöthig wäre, die mit den Interessen und der Ehre der beteiligten Parteien vereinbaren Modifikationen beizubringen.

Mit Hilfe dieser Union wird die Halbinsel frei werden von den Alpen bis zum adriatischen Meere.

Kaiser Metternich ist angekommen und hat eine Konferenz mit dem Grafen Walewski gehabt.

London, 18. September. Der „Observer“ sagt, daß die indische Regierung zum Schutze des Handels bereits europäische Regimenter nach China abgesandt habe. Die heimische Regierung wird, bevor sie einen endgültigen Beschluß faßt, weitere Berichte abwarten, da jede Operation im Norden China's vor dem Monat März unmöglich sei.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 19. September, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 10 Min.) Staats-Schuldenscheine 83 1/2. Prämien-Anleihe 111 B. Neue Anleihe 103 1/2 B. Schles. Bank-Verein 75 B. Comm.-Anleihe 95 1/2. Köln-Minden 127. Freiburger 85. Ober-Schlesische Litt. A. 111 1/2. Ober-Schlesische Litt. B. 106 B. Wilhelms-Bahn 39 1/2. Rheinische Aktien 81. Darmstädter 74 B. Deutscher Bank-Verein 27. Oester. Kreditaktien 84 B. Oester. Nat.-Anleihe 63 1/2. Wien 2 Monate 81 1/2. Medlenburger 46 1/2. Reise-Briege 141. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 47. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 141. Larnawitzer 35 1/2. — Etwas matter.

Berlin, 19. September. Roggen: unverändert. September 36 1/2, September-October 37 1/2, October-November 37 1/2, Frühjahr 39. — Spiritus: fester. September 17 1/2, September-October 17, October-November 15 1/2, Frühjahr 16. — Rüböl: still. September 10 1/2, September-October 10 1/2, October-November 10 1/2.

Telegraphische Nachrichten.

Palermo, 10. Septbr. Von fünf vor 14 Tagen hier geankerten Kriegsdampfern befindet sich nur noch das englische Schiff „Orion“ hier. Ein königl. Erlaß ist erschienen, der mehrere kürzlich Verhafteten die Freiheit wieder gab.

Inhalts-Übersicht.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Der zweite volkswirtschaftliche Congreß.

Breslau. (Zur Situation.)

Preußen. Berlin. (Tagesbericht.) (Aus dem Staatskalender.) (Die Ausübung des Jagdrechts.) Koblenz.

Deutschland. Freiburg. (General-Versammlung der katholischen Vereine Deutschlands.)

Oesterreich. Wien. (Der Kaiser. Bau- und Advokaten-Ordnung. Handelskammer. Lombarden und Umlauf. Eine Berichtigung.) (Bescheid an den tyroler Ausfluß.) Salzburg. (Der Dombau.)

Italien. Rom. (Vertrag mit Spanien.) Neapel. (Der Polizeiminister Casella.)

Frankreich. Paris. (Zur italienischen Frage.)

Großbritannien. London. (Freundschaft der Amerikaner.)

Rußland. Petersburg. (Die Vorgänge im Kaukasus.) Von der polnischen Grenze. (Die polnische Sprache. Hoffnung auf Wiederherstellung der Universität.)

Osmantisches Reich. Konstantinopel. (Kabuli Effendi.) (Die Judenstadt in Konstantinopel abgebrannt.)

Provinzial-Zeitung. Breslau. (Tagesbericht.) (Polizeiliche Nachrichten.)

Correspondenzen aus Goldberg, Salzbrunn, Erdmannsdorf, Hirschberg, Glatz, Beuthen, Ratibor. — Notizen.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Gesetzgebung. Breslau. (Schwurgericht.)

Handel u. Com. Geld- und Producten-Markt.

Inhalts-Übersicht zu Nr. 436 (gestriges Mittagsbl.).

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Preußen. Berlin. (Militär-Wochenblatt. Tages-Chronik.) (Schulwesen.)

Deutschland. Frankfurt. (Bildung einer deutschen Nationalpartei.)

Frankreich. Paris. (Tagesbericht.)

Großbritannien. London. (Vom Hofe. Aus der Gesellschaft.)

Asien. Französische Blätter über die Vorfälle in China.

Boales. Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten. Berlin. (Börsen-Wochenbericht.) Productenmarkt.

Der zweite volkswirtschaftliche Congreß zu Frankfurt a. M.

Während die Gewaltigen der Erde ihre Gedanken in Kanonendampf, Schlachtengebraus, Heeresmassen und Staatsbattalionen abkonterfeien, wirkt der stille Drang der Welt neue und immer neue Gebilde. Beachten und berichten die Geschichtsschreiber zumeist nur die glänzenden Thaten, die aus Schlachtfeldern, Parlamenten und fürstlichen Kabinetten emporsteigen, so arbeitet der Volksggeist in seinen vielverschlungenen Bahnen geräuschlos, aber nicht minder gewaltig. Die mächtigen Kräfte, die in emsiger Geschäftigkeit den ganzen wirtschaftlichen Bestand der Gesellschaft tragen und fördern, erringen, lange vornehm übersehen, immer mehr Anerkennung und Einfluß und drängen mehr und mehr zu der Ueberzeugung, daß Leben und Geschichte des Volkes aus tieferem Borne hervorquellend und reicherem und volleren Inhalt habend, als man uns gewöhnlich glauben machen will.

Wenn man unsere Zeit und nicht immer mit Unrecht materialistischer Gesinnung geziehen und ihr übermäßigen Hang zu Erwerb und Genuß, sowie überhaupt ungebührliche Richtung auf die Außenwelt vorgeworfen hat, so dürfte man doch andererseits nicht verkennen, daß uns diese vielgeschmähte Entwicklung viel Heil und Segen gebracht hat. Das frische Hineingreifen in die Welt und der feste Kampf mit den spröden Dingen trieb viel Edderei und Ungesundheit aus den Gemüthern, und was man auch sonst denken mag, was wird unserer Zeit realistischen Geist, lebendigen Drang nach Erkenntniß und Gestaltung von Wirklichkeiten und eine auf geläuterte Einsicht des Möglichen gegründete Mäßigkeit zur Erreichung des Wünschenswerthen nicht abstreiten.

Dieser erfreuliche Umschwung und gedeihliche Fortschritt tritt aber mit überraschendem Glanze besonders auf dem reichen Gebiete des Wissens und Schaffens zu Tage, das unter dem Namen der Volkswirtschaft zusammengefaßt wird. Hatte man sich überhaupt lange und emsig mit der Metaphysik herumgeschlagen, bevor man sich ernsthaft den Naturwissenschaften zuwendete, so war auch die Metaphysik des Staats, des Rechts, der Verfassungen längst im Schwunge, als man an eine Naturgeschichte des Volks, der Gesellschaft und des Verkehrs noch immer nicht dachte. Unserer Zeit war es vorbehalten, die Physiologie des wirtschaftlichen Lebens ernsthaft ins Auge zu fassen.

Lange aber stand diese lebenskräftige und wackere Wissenschaft auf einsamer Höhe, ohne Dank, ja häufig mißkannt. Jedenfalls galt das Bestreben als unpraktisch und erfahrene Geschäftsmänner schüttelten bedenklich den Kopf, wie man die ewig wechselnden Gestalten des Verkehrs in feste Gesetze und Regeln bannen wolle. Aber der rüstige Fortschrittsgeist ließ sich nicht abschrecken, forschte rührig und unerschrocken weiter, streifte Einseitigkeiten ab, füllte Lücken aus und indem er immer tiefer in den Born des wirtschaftlichen Lebens hinabstieg und seinen Gesichtskreis immer weiter ausdehnte, brachte er es endlich dahin, daß er bei den Männern des thätigen Verkehrs sich Anerkennung erzwang und zu einem immer einflußreicheren Faktor im Volksleben emporwuchs.

Stets dem Verkehrsleben zugewendet und mit den treibenden Volkskräften in unmittelbarer Berührung, konnte aber die Wissenschaft der Volkswirtschaft sich nicht damit begnügen, sublimen Grundbegriffe aufzustellen. Sie mehrte sie aus der ewig sprudelnden Quelle des Volkslebens schöpfte, um so dringender trat ihr der Beruf nahe, an die Förderung des Verkehrs und die Erhöhung des Volkswohls rüstig Hand anzulegen. Sie hat sich dieser Pflicht nicht entzogen, mit hingebender Eifer hat sie überall der brennenden Fragen ihrer Zeit sich angenommen, nach Kräften zu ihrer Lösung beigetragen und nicht ermangelt, durch praktische Eingreifen für Hebung der Landeswohlthat zu wirken.

Während aber die Wissenschaft ihrer Obliegenheit nicht vergaß, die wirtschaftliche Einsicht des Volks zu fördern und ihr Gold zu klingender Münze wirksamen Nutzen zu gestalten, brach sich das Bedürfnis und Verlangen nach volkswirtschaftlichen Kenntnissen immer mehr Bahn und der gesamte wirtschaftliche Organismus gewann in den thätigen Verkehrskreisen immer höhere Theilnahme. In der Einsicht, daß nur Vereinigung stark macht und zu tüchtigen Erfolgen befähigt, that man sich zusammen und so kam es, daß alle, die ein Interesse haben an dem wirtschaftlichen Gedeihen der Nation, ohne Unterschied ihres Zeichens: Gelehrte, Beamte, Großhändler, Fabrikanten, Landwirthe, Gewerbetreibende und Finanzleute, zum zweitenmale in Frankfurt tagen, um über wichtige Fragen der Volkswirtschaft ihre Gedanken auszutauschen, drückende Uebelstände zur Sprache zu bringen, Mittel zur Abhilfe zu diskutieren und Anregung zu erfolgreichem Thun in den weitesten Kreisen des Vaterlandes zu schaffen.

Es bedarf wohl keines weiteren Beweises, um die Wichtigkeit und Bedeutung dieser Vereinigung für die Entwicklung der gesamten wirtschaftlichen Thätigkeit der Nation ins Licht zu setzen. Die wichtigsten Fragen, die tief in alle Lebensbeziehungen des Volks einschneiden, finden allseitige Beleuchtung, fruchtbare Gesichtspunkte werden durch die elektrische Reibung der Debatte geweckt, Erfahrungen weitreichender Art zu allgemeiner Kenntniß und Prüfung dargelegt und in Allen wird das Bewußtsein der allgemeinen Bedürfnisse, Leiden, Gefahren rege erhalten und Befähigung wie Pflicht zu ihrer Abhilfe und Bekämpfung nahe gelegt. Wenn man oft gesagt hat und in verbitterter Selbsttäuschung noch jetzt sagt, daß die moderne Volkswirtschaft nur zur Erhöhung der Geldmacht, zur Unterdrückung der Arbeit und zum Ruin der Handwerker und der Mittelklassen führe, so ist es eine erfreuliche Wahrnehmung, daß der volkswirtschaftliche Congreß zu Frankfurt gerade durch die lebhafteste Theilnahme und das regste Bestreben für die Sicherung und Verbesserung der Lage der Handwerker, für innere Kräftigung und Verfeinerung der kapitallosen Klassen und für die geistige, sittliche und wirtschaftliche Hebung des Arbeiterstandes sich die Anerkennung aller Menschenfreunde schafft. Männer, wie Schulze-Delitzsch, Lette, Huber, an deren Verdienste um das Handwerk und um hingebende Förderung der mittellosen Gewerbetreibenden Niemand erinnert zu werden braucht, ermangeln nicht, mit aller Energie für die Weiterführung ihrer Zwecke einzustehen, für ihre wohlwollenden Pläne Prospekten zu

werben und die Glorie echtmenschlichen Strebens um die Versammlung in der alten Kaiserstadt zu schlingen.

Wir aber hoffen, daß so strahlende Beispiele in mancher Brust das Bewußtsein gleicher Pflicht wecken und viele wohlwollende Menschen, die aus Unkunde, Gleichgültigkeit oder Scheu vor dem Mähsal feierten, zu ernsthafter Arbeit für die Belebung, sittliche und wirtschaftliche Förderung ihrer weniger begünstigten Mitmenschen treiben werden.

Größere Freiheit erfordert auch größere Arbeit und nur das Volk ist der goldnen Früchte der Freiheit werth und behauptet sie nachhaltig, das in erhöhtem Pflichteifer und nie ermattender Emthigkeit für den ungeschädigten Bestand der Gesellschaft, für die Blüthe und das Gedeihen des Staats und die Hebung und Förderung seiner Genossen eintritt.

Breslau, 19. Septbr. [Zur Situation.] Der „Constitutionnel“ (s. oben die telegr. Dep.) bringt heute einen erläuternden Nachtrag zu dem jüngsten „Moniteur“-Artikel, an dessen Rathsseilen die politische Welt sich bis heutigen Tag noch die Zähne verdirbt.

Liegt sich schon aus dem „Moniteur“-Artikel das Eine wenigstens mit Gewißheit annehmen: daß man eine Vergrößerung Piemonts nicht wolle; so wird im „Constitutionnel“ diese Vermuthung zur Klar ausgesprochenen Gewißheit erhoben; und sollte Victor Emanuel sich trotzdem noch auf die Freundschaft Englands Rechnung machen, so haben ihm die Chinesen einen Strich durch diese Rechnung gezogen, wie die Anspielung des „Constitutionnel“ auf die Vereinigung Englands und Frankreichs am Piho deutlich genug zu verstehen giebt.

Was soll nun also aus den Herzogthümern werden? ist die zweite Frage.

Darauf giebt auch der „Constitutionnel“ keine direkte Antwort, aber er weist doch indirekt auf einen Weg, welchen die Conjecturalpolitik einzuschlagen hat.

Der „Constitutionnel“ sagt: Piemont darf nicht größer werden, um nicht die Eifersucht — Neapels! zu wecken.

Dieses Motiv ist so albern, daß es nur dazu dienen kann, das wahre Motiv unausgesprochen zu lassen; das wahre Motiv ist das Interesse Frankreichs, welches jeder Vergrößerung Piemonts, welche diesem eine wahre Selbstständigkeit gewähren könnte, sich widersetzt.

Aber das vorgebliche Motiv ist nicht bloß albern; es erweist zugleich ein anderes, welches der „Moniteur“ angab.

Der „Constitutionnel“ spricht nicht mehr von einer Restauration der Herzoge; also ist diese aufgegeben, und die italienische Frage ist gleichbedeutend geworden mit der Errichtung eines Königreichs Etrurien.

Prinz Napoleon in Florenz gekrönt, und — Italien ist frei von den Alpen bis zur Adria!

Werden die Mächte, außer England, ihre Genehmigung zu dieser Combination geben? Auch Preußen, welches, da es den Krieg nicht hindern konnte, für Herstellung eines Friedens einsehen wollte, welcher „die Garantie der Dauer“ in sich trüge?

Preußen.

Berlin, 17. September. [Tages-Bericht.] Der unter Protection Ihrer Majestät der Königin gebildete Central-Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien, deren Ernährer unter die Fahnen gerufen sind, veröffentlicht hierdurch eine Uebersicht seiner Geld-Verhältnisse:

Einnahmen. 1. Beiträge Ihrer Majestät des Königs und der Königin und des königl. Hofes 2722 Thlr. 3 Sgr. 3 Pf.; 2. Beiträge der prinzipalen Höfe 307 Thlr. 3 Sgr.; 3. Beiträge von Personen, die nicht zu den Höfen gehören 265 Thlr. 20 Sgr.; 4. Ueberschuß beim Graf Brandenburgs Monument, eingesandt durch Se. Excellenz den Herrn Feldmarschall v. Wrangel, 2000 Thlr.; 5. durch Eintreten beim Rasael-Saal 1041 Thlr. 26 Sgr.; 6. Ertrag eines Konzerts in Berlin, eingesandt durch den Casetier Herrn Weimann 25 Thlr.; 7. Ertrag zweier Konzerte in Potsdam, eingezahlt durch Herrn General Freih. von Hiller 117 Thlr. Summa 6478 Thlr. 22 Sgr. 3 Pf. Sollten Interessenten die speziellen Nachweisungen einzusehen wünschen, so haben sie sich deshalb an den Schatzmeister, Geheimen Kämmerer Schöning, gefälligst zu wenden.

Ausgaben fanden nicht statt, weil bald nach Begründung des Vereins die politischen Begebenheiten eine Thätigkeit zu Ausgaben unnöthig machten. Ihre Majestät die Königin als Protektorin des Vereins hat zu befehlen geruht, daß die oben nachgewiesenen Gelder nicht eher ausgegeben, und bis dahin gegen Zins auf Zins sicher untergebracht werden sollen, bis das Bedürfnis eintritt, wozu sie gesammelt worden sind. Die königl. General-Direktion der Seehandlungs-Societät hat die Güte gehabt, unter Zusicherung von 4 Prozent Zinsen à Conto di tempo 8420 Thlr. anzunehmen. Diese Summe bildet sich aus obigen 6478 Thlr. 22 Sgr. 3 Pf., ferner aus 1391 Thlr. 7 Sgr. 9 Pf., dem Lokal-Verein zu Berlin, und 550 Thlr. dem Lokal-Verein zu Potsdam gehörig, und zur Disposition dieser Vereine bleibend; sind 8420 Thlr.

18. September. Es ist noch kein fester Entschluß über die Residenz gefaßt, in welcher Se. Majestät der König den Winter zubringen wird. Allerdings hatte man an das Stadtschloß in Potsdam gedacht, doch kann dieser Plan für so gut als aufgegeben angesehen werden. Es ist wahrscheinlich, daß der König, wenn der Stand seiner Gesundheit befriedigend, wie er es gegenwärtig ist, bleibt, oder sich, wie zu hoffen steht, noch weiter bessert, den Winter wiederum im Süden zubringen wird. — Der „Elb. Ztg.“ wird geschrieben: Es sind noch immer die übertriebenen Gerüchte über die Summe verbreitet, welche Se. Majestät der König auf der Reise in Italien für den Ankauf von Kunstwerken und für Bestellung von Werken auf verschiedenen Gebieten der Kunst verwandt haben soll. Diese Summe sowohl als jene der Kosten der Reise in Italien, und des Aufenthalts in Rom überhaupt, führt sich nach einer zuverlässigen Zusammenstellung beider Summen auf eine verhältnismäßig bescheidene zurück, so daß jene verbreiteten Angaben

geradezu als abenteuerliche bezeichnet werden können. Da solche Angaben ohne weitere Prüfung aus einem Munde in den andern übergehen, so ist es notwendig, denselben entgegenzutreten, wie zart der Gegenstand auch an und für sich ist.

[Die Ausübung des Jagdrechts.] In einer Angelegenheit wegen Ausübung des Jagdrechts haben die Minister des Innern und für die landwirtschaftlichen Angelegenheiten unterm 1. Juli d. J. einen Bescheid erlassen, dem wir Folgendes entnehmen, nach welchem das Jagdpolizei-Gesetz nur für die Selbstständigkeit der Jagdausübung auf einzelnen Grundstücken und für jeden einzelnen Jagdbezirk, im Falle der Theilung eines Gemeindebezirks in mehrere Jagdbezirke, eine Fläche von 300 Morgen fordert, nicht aber für jeden Gemeindebezirk. Dieser letztere soll im Gegenheil nach § 4 des Gesetzes — ohne daß ein Flächenmaß zur Bedingung gemacht wird — einen Jagdbezirk bilden; wenn daselbst hinzugefügt wird „der Regel nach“, so ist damit nur auf die durch freiwillige Vereinigung mit anderen Gemeindebezirken veranlaßte Ausnahme hingewiesen.

[Aus dem Staatskalender.] Der jetzt erschienene „königlich preussische Staatskalender für das Jahr 1859“ ist wegen der Veränderungen, die seit dem Erscheinen des vorigen Jahrganges eingetreten sind, von Interesse. Unter der Rubrik „Königliches Haus“ wird nach dem Könige und der Königin als „Regent seit dem 9. Oktober 1858“ der Prinz von Preußen aufgeführt. Die Mitglieder des Staatsministeriums werden in folgender Ordnung genannt: Fürst Hohenkollern, „mit dem Präsidium beauftragt“, Herr v. Auerwald, Herr v. d. Heydt, Herr Dr. Simons, Freiherr v. Schleinitz, Herr v. Bonin, Dr. Freiherr v. Patow, Graf Pückler, Dr. v. Bethmann-Hollweg, Graf Schwerin-Putzar. Als vortragende Räte beim Staatsministerium fungiren der wirkliche Geheim- Ober-Regierungsrath Costenoble und der Geheim- Ober-Regierungsrath Hegel, als Hilfsarbeiter die Herren v. Wangenheim und Dr. Duncker mit dem Prädikat als Geheimer Regierungsrath und Professor. Die „Centralstelle für Preß-Angelegenheiten“ steht „unter der speziellen Leitung des Staatsministers v. Auerwald“ in Gemeinschaft mit den Ministern des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten, und wird als Direktor derselben ad interim Herr v. Bardeleben genannt. Der frühere Direktor dieser Stelle, Dr. Mezel, welcher kürzlich den Charakter als Geheimer Regierungsrath erhalten hat, wird unter der Rubrik „Verwaltung des Staatschazes“ als Bureau-Vorstand des Staatsministers v. Auerwald aufgeführt. Chefs der Verwaltung des Staatschazes sind die Minister v. Auerwald und v. Patow. Unter der oberen Leitung des Präsidenten des Staatsministeriums stehen die Generalkommissionen in Angelegenheiten der königlichen Orden und die Staatsarchive. Der Geheim- Regierungsrath Dr. Hahn, welcher unter dem Ministerium Manteuffel-Westphalen bekanntlich Rath im Ministerium des Innern war, wird als „temporärer Hilfsarbeiter“ des unter Leitung des Professor Dove stehenden „Meteorologischen Instituts“ aufgeführt.

Koblenz, 16. September. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr v. Schlegel, kam gestern Abends von Ostende hier an, übernachtete im Gasthof „zum Riesen“ und feste heute Morgens seine Reise nach Baden-Baden fort. — Wir erfahren, daß Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent nebst Gemahlin am 1. Oktober von Baden-Baden hierher zurückkehren und am 3. d. Mts. sich von hier zu dem großen Feste in Köln begeben werden, von wo der Prinz nach Berlin zurückreist, während die Frau Prinzessin wieder hierher kommt und längere Zeit bei uns residiren wird. (K. Z.)

Deutschland.

Freiburg, 16. September. [General-Versammlung der kathol. Vereine Deutschlands.] In der gestern Nachmittag zum erstenmale zusammengetretenen Abtheilung für Wissenschaft und Presse beantragte Prof. Dr. Sepp aus München ein Tadelvotum gegen die „Kölnische Zeitung“. Der Antragsteller ward eruchet, für heute seinen Antrag schriftlich zu formuliren. Derselbe ward, obgleich jeder Antrag statutenmäßig in der Abtheilung angenommen sein muß, um an die General-Versammlung gebracht zu werden, von Herrn Prof. Sepp in der heutigen ersten geschlossenen Versammlung vorgelesen und mit enthusiastischem Beifall begrüßt. Da jedoch, weil noch Vieles zu erledigen, auf morgen eine, im Programm nicht vorgesehene zweite geschlossene Versammlung anberaumt worden, glaubte das Präsidium nun doch jenen Antrag zur Vorberathung in die Abtheilung verweisen zu müssen. Dasselbe trat heute Nachmittag zusammen und hat nach fast zweistündiger sehr lebhafter Debatte den ursprünglichen Antrag wesentlich modificirt. Die Abtheilung bringt nun vor die morgen stattfindende Versammlung einen Antrag, wonach die General-Versammlung des katholischen Vereins Deutschlands erklärt, „daß sie die Haltung der „Kölnischen Zeitung“ wegen ihrer feindseligen Richtung gegen die Kirche und ihr Oberhaupt mit Entrüstung zurückweise.“ — Der Antrag wird ohne Zweifel angenommen. — Ueber einen zweiten wichtigen Antrag, gestellt vom Pfarrr Dr. Fr. Michelis aus Albstadt bei Ulm, Erlaffung einer Ansprache an die Katholiken Deutschlands, im Hinblick auf die sehr ernsten und traurigen Zeitverhältnisse, welche heute an eine besondere Commission unter Vorsitz des Legationsraths Dr. Moriz Lieber zur Prüfung verwiesen worden, wird gleichfalls morgen beschloffen. Dieser Antrag wird sehr wahrscheinlich fallen gelassen. Angenommen wurde heute ein Dankschreiben an den Cardinal Dr. Wiseman in London wegen seiner verdienstvollen Wirksamkeit für katholische Wissenschaft und Kunst. Indem ich noch hinzufüge, daß heute Morgen die General-Versammlung 650 Mitglieder (50 Schweizer) zählte, lasse ich den Wortlaut des in meinem letzten Berichte erwähnten päpstlichen Breve, gerichtet an das Freiburger Comité, folgen. Es lautet:

„Geliebte Söhne, Heil und apostolischer Segen! Sehr gerne haben wir Euer ehrerbietiges Schreiben vom 1. August dieses Jahres entgegengenommen, worin Ihr uns zur Kenntniß gebracht habt, geliebte Söhne, Ihr seiet zu den Vorbereitungen für die General-Versammlung der katholischen Vereine Deutschlands aufgestellt, welche im kommenden Monat September in der Stadt Freiburg abgehalten werde. Denn, zu unserm nicht geringen Vergnügen haben wir aus diesem Schreiben erfahren, welche besondere Ehrerbietung und Verehrung gegen uns und den heil. Stuhl Petri — die Mutter und Lehrerin aller Kirchen — Ihr Euch rühmet, und von welchem Eifer Ihr befeelt seid, das, was zum größern Nutzen der katholischen Angelegenheiten beitragen kann, auszuführen. Diese Eure Gefinnungen vollkommen würdig der Ehre der katholischen Kirche, waren uns sehr angenehm, indem wir besonders in den gegenwärtigen harten Zeitverhältnissen und bei der Anbahnung allerwärts schleichender Freiräuber, sehr wünschen, daß unsere heil. Religion und ihre heilsamen Lehren täglich mehr sich ausbreiten und zur Geltung gelangen. Indem wir nun über Euer hervorstechendes Eifer für unsre heil. Religion unsere große Freude bezeugen, ermahnen wir um so mehr Euch und alle Eure Vereinsgenossen, daß alle Katholiken, Eure sowohl, als jene Eurer Genossen, welche auf Vertheidigung der katholischen Religion abzielen, nach Leitung der kirchlichen Vorsteher gefast werden. Endlich, das Zeugniß unserer väterlichen Liebe zu Euch und zu allen Genossen der katholischen Vereine Deutschlands, und als Wahrzeichen aller himmlischen Gnadengaben ertheilen wir Euch selbst, geliebte Söhne! und den vorerwähnten Vereinsgenossen liebevoll und aus ganzer Neigung unseres Herzens unseren apostolischen Segen.“ Gegeben zu Rom bei St. Peter, den 25. August 1859. Unseres Papstthums im 14. Jahre. Pius IX., Papst.

Oesterreich.

± **Wien, 18. Septbr.** [Der Kaiser geht nicht in die Villeggiatur nach Schil. — Keine Herbstmanöver. — Entleerung der Privat-Militärspitäler. — Bau- und Advocatenordnung. — Handelskammern. — Lombarden und Urkauer. — Eisenbahnwesen. — Kagen-Aergerniß. — Greilich und Malfatti.] Wenn ich Ihnen die Stimmung, die jetzt in unserer Bevölkerung obwaltet, in Kürze bezeichnen sollte, so fände ich keine bessere Bezeichnung, als die — der zuverlässigen Erwartung. Man weiß, daß nach außen wie nach innen Großes und Inbalschweres vorgehen muß, und daß die Resultate wenigstens, die man von den kaiserlichen Verheißungen und der angestrengten Thätigkeit in den Ministerien zu hoffen berechtigt ist, nicht lange auf sich warten lassen werden. Der Umstand, daß Se. Majestät der Kaiser, der all-

jährlich sonst um diese Zeit den Sommeraufenthalt in Laxenburg verläßt, um mit der gesammten kaiserlichen Familie in dem zwischen den oberösterreichischen Alpen so reizend gelegenen Fisch die ersten Herbst-Monate zuzubringen, daß der Kaiser, sage ich, in diesem Jahre die nächste Umgebung der Residenz gar nicht verläßt und heute nach Schönbrunn überfiedelt, um so Wien noch näher gerückt zu sein, zeigt deutlich, wie ernst die Zeit sei und wie sehr sie die ganze Thätigkeit des Monarchen in Anspruch nehme. Wie könnte es — sagt die öffentliche Stimme — auch anders sein? Sardinien und das von seinen Agenten dirigitte Mittel-Italien rüftet, der päpstliche General Kalbarmatten hat sich nicht umsonst auf die Reise nach Wien begeben, Fürst Metternich ist eiligst wieder abgereist, lauter inhaltschwere Indicien, an deren Inhalt sich nun auch noch das Bedürfnis knüpft, den weisen, reformatorischen Bestrebungen eine feste Basis zu geben, um den Stürmen, woher sie immer kommen mögen, die Stirn bieten zu können.

Nicht nur das Unterbleiben der alljährlichen Reise des Kaisers, sondern auch eine andere Abweichung vom Herkömmlichen wird bei uns viel von sich reden machen. Die alljährlichen großen Herbstmanöver werden in diesem Jahre nicht stattfinden. Freilich scheinen die Scheinkämpfe nicht mehr noth, nachdem erst vor Kurzem eine blutige Wirklichkeit unsere Soldaten mit allen Schrecknissen des Krieges in die unmittelbare Berührung gebracht hat. Der schöne Wetterseifer jedoch, mit dem Einzelne und Korporationen in Wien und seinen Umgebungen bemüht gewesen, den Wackern, die krank oder verwundet vom Kriegsschauplatz hier angekommen, die werthigste Hilfe zu leisten, hat rasch Früchte getragen, und schon sieht sich der Staat in die Lage versetzt, die Pflinglinge wieder selbst zu übernehmen und zu ihrer eventuellen Abgabe an die öffentlichen Anstalten u. aufzufordern.

Zu den Geseßen, deren Erscheinen mit großer Sehnsucht erwartet wird, gehört auch die seit längerer Zeit in Aussicht stehende neue Bau-Ordnung, die, wenn sie die gewünschten Erleichterungen bringt, einer wahren Kalamität, dem Wohnungsmangel und der daraus, namentlich für kleinere Parteien, fast unerträglichen Wohnungstheuerung, beugen wird. Eine weitere Veränderung, die Vermehrung der Advocatenzahl, vielleicht endlich auch die völlige Freiegebung in der Ausübung des juristischen Broterwerbs, gleichwie es mit dem medizinischen längst bestellt ist, wird auch in den Provinzialstädten lebhaft herbeigewünscht. — Unsere Handelskammern, die sich seit Jahresfrist sehr rühmlich benommen und für Bewilligung der Gewerbefreiheit und andere ersprißliche Dinge lebhaft gesprochen haben, werden, seitdem das Handels-Ministerium aufgehoben, in ihren Ressorts den respectiven Statthaltereien zugewiesen werden.

Mit der Rücksendung der lombardischen Truppen geht es trotz aller Anklagen piemontesischer Blätter rüstig vorwärts, und 8000 Mann waren bis in letzter Zeit, obwohl der Waffenstillstand noch nicht zum definitiven Frieden geworden, bereits über die Grenze geschickt. Auch unter den andern Regimentern gehen die Beurteilungen nach großartigem Maßstabe vor sich und gar oft fördern auf der Südbahn kurz hintereinander abgehende Trains steirische, kärnthner, istrier Soldaten u. in ihre Heimath zurück, während gleich darauf ein Eisenbahnzug entlassene Lombarden befördert, die ganz gutmüthig von der Menge Abschied nehmen und dabei häufig ein komisches Lied mit dem Refrain: Addio Vienna! B'hät die God, Wien! zu singen pflegen. Die Leute haben es eben nicht schlecht in österrichischen Diensten gehabt und werden selbst darin schauen, wenn sie, die sofort der piemontesischen Armee eingereiht werden, erst das dortige Kommissbrot, nach amtlicher Untersuchung so ziemlich das schlechteste aller Militärbrote, verkostet haben werden.

In unserem Eisenbahnwesen beginnt es in neuerer Zeit sich rüstig zu regen. Die pardubitzer Bahn nähert sich ihrer Vollendung nach Jittau, hat aber leider noch immer mit dem Krebschaden einer allzu hohen Regie zu kämpfen. Die böhmische Westbahn dürfte ebenfalls bald zum Bau gelangen; der erste Direktor unserer Kreditanstalt, Herr Richter, ist nach Prag gereist, und diese Reise wird mit der Vermittlung der nöthigen Baufonds in Verbindung gebracht.

Ein in Ihrer Stadt erscheinendes großes Blatt hat sich aus Wien ein Geschichtchen von einem Raketenkonflikt erzählten lassen, das recht amüsant erfunden ist. Die Dienerschaft der Großherzogin von Toscana soll, weil ihre Gebieterin eine Antipathie gegen Raketen hegt, eine förmliche Raketenrazzia in der von der erlauchten Frau bewohnten Vorstadt unternommen haben und in Folge dessen in Händel mit der Nachbarschaft gerathen sein. Nun wohnt aber die Großherzogin seit ihrer Ankunft gar nicht in Wien, sondern in dem vier Meilen von Wien entfernten Bölow. Dort aber hat von dem Kriege gegen die Sammetpflücker nichts verlautet.

Der Tod hat in den letzten Tagen den Wienern eine werdende und eine bereits in sich abgeschlossene wissenschaftliche Größe entzogen. Der erst 30 Jahr alte Professor der Mineralogie Joseph Greilich, dem Humboldt als „Forscher und Denker“ nannte, als er ihm für eine Abhandlung über den „Kosmos“ dankte und der seit den letztverfloßenen 7 Jahren höchst Werthvolles in seinem Fache geleistet hatte, ist nicht mehr; eben so der 82jährige Dr. Malfatti, der seit 10 Jahren auf der gleichnamigen Villa in der Nähe Wiens von der Praxis zurückgezogen lebte, seiner Zeit aber als genialer Arzt in allen Kreisen der Gesellschaft als Drakel galt.

± **Wien, 18. Septbr.** [Bescheid auf die Bitte und Anträge des tiroler Landes-Ausschusses.] Auf die Bitten und Anträge des verklärten Landes-Ausschusses von Tirol, nämlich: 1. Reorganisirung der Gemeindeordnung. 2. Reform des Organismus und Geschäftsganges der Behörden und 3. Bestimmungen über die Ansfähigmachung von Katholiken, wurde allerhöchsten Orts eröffnet: ad 1. daß den zur Berathung des Gemeindegesetzes in den verschiedenen Kronländern und den betreffenden Länderchefs zusammenzusetzenden Kommissionen die Ermächtigung ertheilt werde, emeritale Modificationen des Gesetzes zu beantragen, so wie ihnen auch die Begutachtung der wichtigen Frage über die Bestellung und Wirksamkeit von Organen zugewiesen ist, die zwischen die Gemeinde und die landesfürstliche Behörde gestellt, einige öffentliche Geschäfte besorgen und an der Gemeinde-Tutel mitwirken könnten. Ad 2. Daß Se. k. Hoheit der Erzherzog Statthalter bei Gelegenheit der Berathung über das Landesstatut und die Gemeindeordnung besondern Anlaß finden wird, auf die vorzugsweise befürwortete Zuneigung öffentlicher Geschäfte an Gemeinden, Corporationen und Stände durch detaillirte Vorschläge zurückzukommen. Ad 3. Was die Ansfähigmachung von Katholiken in Tyrol anbelange, so sei es der Wille Sr. Majestät, daß diese von allen Seiten reisender Erwägung bedürftige Frage seiner Zeit dem dortigen Landtage zur Berathung vorbehalten werde.

Salzburg, 15. September. [Der Dombbrand.] Gestern verkündete die hiesige Landeszeitung die Ordnung der Feierlichkeiten, mit welcher am 18. Oktober, als am Kirchweihfeste, der so freundlich restaurirte Dom zu Salzburg wieder erschlossen werden sollte, und heute Morgens gegen 4 Uhr erweckte uns das Feuersignal zu dem Anblick aus den Dachöffnungen der Domskirche schlagenden Flammen. Im Verlaufe des Vormittags ward der, über dem Kirchengewölbe sich erhebende Dachstuhl der Kupferbedeckung den ganzen kolossalen Raum des Domes entlang, so wie jener der Kuppel ein Staub der Flammen.

Welche Nahrung diese gefunden, geht aus dem Umstande hervor, daß kein Balken unter 1', die gesprengten Roste 24", die Sprengriegel gegen 2' gemessen hatten. Daß die Wölbung der Kirche den ungeheuerlichen Brand ohne Schaden ertrug, wird begreiflich, wenn man erwägt, daß das Gewölbe in einer massiven Dicke von 2' 9" aufgeführt ist.

Gegenwärtig liegt das Kuppelgewölbe mit dem nackten Mauerwerke zu Tage, die Laterne der Kuppel hat sich auf die ziemlich hohe Kranzmauer der Kuppel förmlich hinaufgesetzt und über dieselbe herabgeschoben. Die drei runden Schlässe des kreuzförmigen Giebelhauses haben Goldknauf und Kreuz mit den Siebeln verloren, die Kupfer-Dachung liegt dort wie über dem ganzen Längenhause, gleich wie Theertücher über den Baaren, in Falten und Wellen ausgebreitet und aufgerollt. Nur die Thürme blieben gänzlich unversehrt, deren Dachzugänge schnell vermauert wurden, ein Verdienst, welches, dem Bernehmen nach, dem k. k. Polizei-Kommissär Herrn Merbeller zu verdanken ist und von besonderer Tragweite ist, nicht bloß des absoluten Schadens wegen, den sonst die Thürme genommen hätten, sondern auch deshalb, weil durch den Brand der Thürme die mit diesen in Verbindung stehenden Gebäude, als die k. k. Winterresidenz (der ehemalige Aufenthalt Ihrer Majestät der Kaiserin Karolina Augusta), so wie das Stift St. Peter großer Gefahr ausgesetzt gewesen wären, die sich sodann auch leicht auf die ganze Stadt hätte ausdehnen können, deren Häuser meist mit Schindeldächern gedeckt sind. Da der Dom mit Kupfer gedeckt war, gab es keine herumgeschleuderten Schindel und mindere Gefahr. Die Restaurationsarbeiten im Innern des Domes sind nicht gänzlich vernichtet, doch stellenweise mit Rauch- und Wasserflecken verunstaltet.

Gleichzeitig mit dem vorstehenden Schreiben erhalten wir heut noch das nachfolgende vom 16ten:

Ein Nachtregen löschte die glimmenden Reste des Dombbrandes völlig; heute wandeln bereits Arbeitsleute auf den Giebelmauern. Der Seitenanblick des Domes ist ein ungemein trauriger. Das helle Tageslicht schaut durch die Ovalefenster der angestrühten Dachmauer. An der Kuppel hängt das verkümmerte Fehwerk des Kupferdaches. (B. Z.)

Italien.

Rom, 5. Septbr. [Vertrag mit Spanien.] Der „Times“ wird Folgendes geschrieben: Am 26. August ist zwischen der päpstlichen Regierung und der Königin von Spanien ein Traktat unterzeichnet worden, kraft dessen diese sich verpflichtet, die römischen Staaten bei einem etwaigen Abzuge der Franzosen mit spanischen Truppen zu besetzen. Es ist ein geheimer, nur von wenigen Personen in Rom gekannter Vertrag.

Neapel, 10. September. [Der Polizeiminister Casella] wiederholt täglich sein Gesuch um Entlassung. Der König verweigert ihm die Entlassung und hat erklärt, alle seine Unterthanen müßten ihm dienen, wenn er es befehle, sie möchten wollen oder nicht (vogliano o non vogliano). Casella weiß nicht, wie er sich aus der Klemme ziehen soll; er ist der Regierung zwar ergeben, aber auch der Justiz; denn er hat sich im Justizfache früher einen guten Ruf erworben. Nun sieht er das Geseß fortwährend in wahrhaft cynischer Weise verlegt. Der Polizeipräsident hat nicht bloß unbedingte Vollmacht, festzunehmen, wen er festnehmen will, sondern er behält auch Verhaftete, nachdem sie von den Gerichten freigesprochen, in Haft. Bei dem Diebstahl der Grottenfeste am 8. September erschien der König finster und verlegen wie immer. Von der Chiaia-Brücke flog ein ganzer Schwarm von dreifarbenen Kokarden und Proklamationen auf eine Husaren-Schwadron und eine Batterie, ohne daß es der Polizei gelungen wäre, den Urheber zu erfassen. Die Sanfedisten lassen Garibaldi und Mezzacapo, der ein geborner Neapolitaner ist, nicht mehr schlafen, sie meinen, diese Haudegen würden an einem schönen Morgen „nach Normannennarr“ in Neapel einbrechen und die ganze Regierung in den Sack stecken.

Rußland.

St. Petersburg, 12. September. [Die Vorgänge im Kaukasus.] Wir haben in einem unserer früheren Berichte gemeldet, daß in Folge der jüngsten Operationen der Russen, namentlich der Unterwerfung der einflußreichsten kaukasischen Naibs, Schamyl's Macht gebrochen worden sei, und er im Gebirge, verlassen von den Seinigen, als Flüchtling umherirre. Dieses bestätigten auch die offiziellen Berichte. Seit ungefähr derselben Zeit (vor 8 Tagen) verbreitete sich hier die Nachricht, Schamyl habe sich den Russen überliefert, jedoch unter zwei Bedingungen: daß den ihm treu gebliebenen Muriden das Leben geschenkt werde, und daß ihm selbst seine Schätze, im Betrage von nahebei einer Million Silberrubel, gelassen werden. Inbeß sind dies nur Gerüchte, die zwar wahrscheinlich, aber bisher keineswegs amtlich bestätigt sind. (— vgl. die telegr. Dep. —) Binnen Kurzem wird die innere Anleihe angekündigt werden, die zur Vermittlung der Ablösung des grundherrlichen Bodens durch die emanzipirten Bauern dienen soll. — Außer den bereits früher erwähnten, wird auch das Gouvernement Moskau und namentlich dessen Hauptstadt von der Cholera stark heimgesucht. — Der „Invalide“ zeigt heute an, es könnten aus Gründen, die nicht von der Redaktion abhängen, gestern und heute die üblichen Leitartikel nicht erscheinen. Ein Beweis, mit welcher Strenge man gegen die freimüthige Sprache dieses Blattes vorgeht, während die Korrespondenzen aus den slavischen Ländern der „Akademie-Zeitung“, so sehr dieselben auch Oesterreichs Verfahren und Politik geißeln, unbehindert von der Censur das Imprimatur erhalten. (B. Z.)

Von der polnischen Grenze, 13. September. [Der Gebrauch der polnischen Sprache.] — Hoffnung auf Wiederherstellung der Universität.] Wiewohl unter der Regierung Kaiser Nikolaus alle möglichen Versuche gemacht wurden, zum Zweck der Russifizirung Polens die polnische Sprache durch die russische zu ersetzen, vermehrte nur ein solches Beginnen die Abneigung und den Widerwillen der Jugend gegen die ohnehin unliebsame Sprache. Die polnische Sprache wurde zwar in allen Gerichts- und Administrativ-Behörden, mit Ausnahme der Post und des Zollwesens, beibehalten, inbeß in den Schulen für manche Lehrgegenstände durch die russische ersetzt. Bekanntlich hat Kaiser Alexander II. in dieser Beziehung eine Veränderung eintreten lassen. Die Nationalsprache wurde für alle Lehrgegenstände in den Schulen wieder hergestellt und die russische nur als obligatorischer Lehrgegenstand beibehalten. Ferner wurde die russische Sprache im Postwesen des Königreichs abgeschafft und hat sich bis jetzt nur im Zollwesen des Königreichs, das als Abtheilung der Statthalter-Kanzlei unmittelbar unter dem kaiserl. Finanz-Ministerium steht, erhalten. Allein auch hier steht ein Wandel bevor. Durch die Russifizirung dieses Zweiges und Einführung der verwinkelten Organisation und Vierschreiberei nach russischem Muster entstand das Bedürfnis bedeutender Vermehrung des Beamtenpersonals, woraus sich um so häufigere Mißbräuche und für das Publikum um so mehr Molestie und Placereien ergaben. Dazu kam, daß die Zolleinnehmer, welche unter der polnischen Verwaltung einen erklecklichen Nettoüberschuß für die Staatskasse abwarfen, seit der Einführung der russischen Verwaltungsmodus den Ueberschuß für die Administrationskosten absorbiren. Man reut daher nicht ohne Hoffnung der Wiederaufnahme des vormaligen Systems ent-

gegen. — Zur bevorstehenden Ankunft des Kaisers tauchen Hoffnungen auf in Betreff der Wiederherstellung der 1831 aufgehobenen Alexander-Universität. Es bedürfte zu diesem Zwecke nur der Umwandlung der medizinischen Akademie, der geistlichen Akademie und der noch zu höfenden Rechts-Akademie, — welche letztere in den höchsten Klassen der Gymnasien vorgetragene Rechtscurse concentriren soll — in eben so viel Fakultäten und der Hinzufügung einer philosophisch-philologischen Fakultät, um die Universität herzustellen. Das Bedürfnis einer Rechtsakademie wird mit jedem Tage fühlbarer. Die jetzige Art der Rechtsvorträge schafft nur Rabulisten aber keine Juristen. Die Redner der Juristengenerationen, welche die Universitäten Warschau und Krakau gebildet haben, sind heute noch die einzigen Pfeiler des Verwaltungs-Resorts. Sie verschwinden allmählich ohne Ersatz, weil die auf russischen Universitäten ausgebildeten Rechtskandidaten niemals einen vollständigen Ersatz für den Abgang der älteren Elemente bieten können. (B. S.)

Frankreich.

Paris, 15. September. [Zur italienischen Frage.] Die politische Chronik der „Revue Européenne“ sucht zu beweisen, daß den Bevölkerungen der italienischen Herzogthümer nichts übrig bleibe, als ihre legitimen Souveräne zurück zu rufen oder aber gewärtig zu sein, daß diese Souveräne durch einen Kongreß zurückgeführt werden. Denn von einer Annexion an Piemont könne eben so wenig die Rede sein, als von einem Wechsel der Dynastie. Beide Kombinationen würden die Eventualitäten eines Krieges in sich einschließen, eines Krieges, den Italien nicht im Stande sei, mit Aussicht auf Erfolg zu führen. Der König von Sardinien werde und dürfe die Annexion nicht acceptiren, und welcher Fürst möchte eine Krone annehmen, die ihm jeden Augenblick durch einen Präsidenten, welcher nicht auf seine Rechte verzichtet habe, freitig gemacht werden könne? So die „Chronique“, welche in diesen Auslassungen das getreue Organ der versöhnlichen und konservativen Gesinnungen des Grafen Walewski ist. Die Frage ist nur, ob der Minister die eigentlichen Intentionen des Kaisers richtig errathen hat. Der Verfasser ist offenbar unzufrieden, daß der König von Sardinien, in seiner Antwort an die Deputation von Florenz, es nicht vermieden hat, Sympathien für die Sache der Annexion auszudrücken, doch will er zugeben, daß der König gewissen moralischen Verpflichtungen Rechnung zu tragen habe. Solche Verpflichtungen existiren dagegen keineswegs für den König in Betreff der Legationen, und der Verfasser zweifelt daher keinen Augenblick, daß die Nationalversammlung von Bologna, welche schwerlich ermangeln werde, dem Könige das Annexionsvotum zu überbringen, eine kategorische Antwort erhalten werde. Der König sei es sich und seiner Ehre schuldig, den eventuellen Antrag der Legationen auf das entschiedenste zurück zu weisen — nur so könne das turiner Kabinet seinen guten Ruf wieder herstellen, der durch das völkerrechtswidrige Verfahren des Grafen Cavour kompromittirt worden sei. So scharf ist in einem französischen Regierungsblatte das Ministerium Cavour noch nie getadelt worden. Die „Chronique“ sagt geradezu, die Abwendung eines piemontesischen Kommissars in die Legationen sei eine Verletzung der internationalen Gerechtigkeit, ein beklagenswerther Uebergriff der damaligen Minister des Königs gewesen, und es sei die Pflicht ihrer Nachfolger, diesen Fehler wieder gut zu machen. Es scheint sogar aus dem ministeriellen Artikel hervorzugehen, daß das turiner Kabinet in diesem Augenblicke Schritte bei der provisorischen Regierung in Bologna thun läßt, um sie abzuhalten, eine Deputation nach Turin zu schicken. Gleichzeitig ergibt sich aber auch aus der „Chronique“, daß der französische Gesandte in Rom wirklich vorgeschlagen hat, die Legationen unter eine weltliche und abgeordnete Administration zu stellen, und dieser Vorschlag bis jetzt noch kein Gehör beim Papste gefunden hat. Dennoch verspricht sich die „Chronique“ das Beste von den versöhnlichen Gesinnungen des Papstes. Sie erklärt das Gerücht, der spanische Hof habe dem Papste Truppen zur Verfügung gestellt, für grundlos.

Paris, 16. September. Es ist nun entschieden, daß die Regierung des Königs Victor Emanuel den Anschluß der Herzogthümer an Piemont thatsächlich durchführt. Es hebt die betreffenden Zollgrenzen auf, nimmt, wenn auch unsichtbar, die Fäden der Verwaltung in die Hände, fordert die Herstellung einer Einheitlichkeit der Verfassung, der Geseze, der Heeresorganisation u. c. c., denn die Staatsmänner an der Spitze der Geseze, die von dem Grafen Cavour ununterbrochen Eingebungen empfangen, begreifen sehr wohl, daß ohne ein solches Eingreifen Piemonts in die Verwaltungen der Herzogthümer, diese entmuthigt und gränzt, leicht den äußersten Parteien verfallen könnten. Es giebt Leute, welche es von Seiten Piemonts gewagt finden, daß es der Moniturnote, welche sie als den Ausdruck der französischen Politik ansehen, entgegentritt; allein in eingeweihteren Kreisen denkt man anders über den Gegenstand; da erzählt man sich ein Geschickchen, welches ganz und gar dazu gemacht ist, auf das Verhältnis Frankreichs der Herzogthümerfrage gegenüber ein helles Schlaglicht zu werfen. Nachdem der König von Sardinien — so lautet die glaubwürdige Geschichte — die Deputation von Toscana empfangen hatte und kaum daß die königlichen Worte hieher gelangt waren, ging aus dem französischen Ministerium der äußeren Angelegenheiten eine Note nach Turin ab, in welcher die piemontesische Regierung nicht ohne einige Schärfe dafür getadelt wird, daß sie die Annexionsbestrebungen in Toscana, statt sie entschieden zurückzuweisen, eher aufmuntert. Auch war der Graf Walewski beifallen, den Inhalt dieser Note in seiner ganzen Schärfe zur Kenntniß der hier anwesenden Botschafter fremder Mächte zu bringen, um diese und ihre Regierungen von dem aufrichtigen Wunsche Frankreichs, die Restauration in Mittelitalien durchgeführt zu sehen, zu überzeugen. Da es jedoch dem diplomatischen Gebrauch zuwiderläuft, daß eine Regierung andere nicht theilnehmende Regierungen in den Inhalt rügender Noten einweiht, die sie hieher oder dorthin zu schicken für gut findet, so witterten die Botschafter hinter der Mittheilung einen Thatbestand, der von dem, was man zeigen wollte, abwich. Und in der That kamen sie nach einiger Zeit dahinter, daß der König Victor Emanuel die Rückkehr des Herrn von Varese, dem vertraulichen Vermittler zwischen dem Kaiser der Franzosen und dem König von Piemont, aus St. Saverre abgewartet und daß er an die Deputation von Toscana keine anderen Worte richtete, als die ihm Ludwig Napoleon in den Mund gelegt. Der „Courrier du Dimanche“ wird in seiner morgigen Nummer mittheilen, daß die Konferenz zu Zürich unterbrochen ist, weil bei dem vorherrschenden Zerwürfniß in derselben, die Bevollmächtigten neue Verhandlungsbefehle von ihren Regierungen einzuholen sich veranlaßt sehen.

Großbritannien.

London, 16. Septbr. [Freundlichkeit der Amerikaner.] Ein Augenzeuge des Gesichts im und am Peiho berichtet in der „Times“: „Wären wir Kinder derselben Mutter, so könnten wir nicht mehr Theilnahme und Freundlichkeit empfangen haben, als uns von Seiten der Amerikaner zu Theil ward. Niemals gab es Männer, die mit größerem Widerstreben neutral waren. Als wir uns zum Sturme ansetzten, hörten wir, wie der Flaggen-Offizier (auf Englisch würden wir ihn Admiral nennen) laut sagte: „Blut ist dicker als Wasser,“ und in hundertlei Weise handelten er und alle seine Leute bis zum Casüter-

Jungen herab diesem haushakenen Sprüchwort gemäß. Als er hörte, daß unser Admiral verwundet sei, begab er sich mit Lebensgefahr an Bord des Cormorant, um ihn zu sehen. Viele unserer Leute schliefen in der Nacht nach dem Kampfe in den amerikanischen Eichtern (tenders, toytan); Cigarren, Kaffee, Brantwein, kurz alles, was ein Soldat brauchen kann, ward ihnen verabreicht. Die amerikanischen Matrosen vergaßen sich selbst, und dachten nur an die Briten. Ein paar Tage nach dem Gesichte brachte eine mit einer Parlamentär-Flagge herangefegende chinesische Dschunke der amerikanischen Fregatte Powhattan neuen Munitionsvorrath. Die Amerikaner schickten denselben sofort unsern Verwundeten. Die Bande unserer Verbrüderung mit Amerika sind fürwahr durch die Prüfung, welche wir im Peiho zu bestehen hatten, sehr fest genietet worden. Ich glaube, es gab keinen Mann auf unserer Flotte, dem sich dieses Gefühl nicht aufdrängte, und ich bege die Ueberzeugung, daß es Tausende, ja Millionen auf beiden Seiten des atlantischen Ozeans giebt, welche sich mit in dem heißen Wunsche anschließen, daß dieses Gefühl der Brüderlichkeit in beiden Ländern immer tiefer Wurzel schlagen möge.“ Derselbe Augenzeuge giebt zu, daß Admiral Hope sich in eine Falle habe locken lassen, stellt ihm jedoch zugleich das Zeugniß aus, daß er eine eines Helden würdige persönliche Bravour an den Tag gelegt habe. Eben so rühmt er die heldenmüthige Tapferkeit der englischen Truppen, die aber zu nichts gefochtet habe, da sie im Schlamm untergegangen sei. Die Zahl der Mongolen, welche den Engländern feindlich gegenüberstanden, schätzt er nicht, wie bisher gemeldet wurde, auf 20,000, sondern auf 60,000 Mann. Der Verlust an Todten und Verwundeten, meint der Berichtsteller, sei verhältnismäßig größer gewesen, als in irgend einer der neulichen großen italienischen Schlachten. Ein Lieutenant Parvis vom Kanonenboote Highflyer schreibt unterm 28. Juni an seinen Vater: „Die Forts an beiden Ufern des Flusses waren ungeheuer stark; sie waren von Russen aus Peking vortreflich aufgebaut worden. Die Geschütze wurden von einer Menge Russen bedient (englischer Argwohn mag hier vielleicht etwas gesehen haben, was in Wirklichkeit nicht vorhanden war). . . . Man zweifelt daran, ob unser armer alter Admiral schließlich von seinen Wunden genesen wird. Wir haben fürchterliche Schläge bekommen, und es würde zu nichts nützen, wenn wir ein Hehl daraus machen wollten. Wir alle thaten, was wir konnten, aber gegen eine solche Uebermacht ließ sich nichts ausrichten. Die Chinesen hatten nicht weniger als 90 Kanonen, und zwar von sehr schwerem Caliber, während wir nur etwa 25 hatten. Wir alle sahen Russen, welche die Geschütze bedienten und Büchsen abfeuerten.“

Osmantisches Reich.

Konstantinopel, 7. September. Kabuli Effendi ist zum Portenkommissar mit den ausgedehnten Vollmachten ernannt worden, um die Zustände auf Sandia zu untersuchen und die in Folge der jüngsten Ereignisse daselbst ausgebrochenen Unruhen zu stillen. Derselbe begiebt sich dahin gefolgt von Verstärkungstruppen, welche auf dem Schraubenlinienschiffe „Fethyn“ eingeschifft werden. Am 6. d. M. begab sich der Sultan in feierlichem Aufzuge zur hohen Pforte, wo sämtliche Minister und Mitglieder des großen Rathes versammelt waren, um Sr. Majestät zu empfangen. Bei der Ankunft des Sultans eilten der Großvezir Ali Pascha und die beiden Mustschars Habib Effendi und Arif Effendi ihm entgegen und geleiteten ihn nach dem großen Saale des Janims. Der Sultan wohnte dem eben stattfindenden Conseil in der eigens für ihn hergerichteten Loge bei und machte zu wiederholtenmalen seine Bemerkungen, auf welche Ali Pascha die nöthigen Auskünfte ertheilte. Bei diesem Anlasse wurden mehrere Gouvernementsposten vom Sultan verliehen.

[Die Judenstadt von Konstantinopel abgebrannt.] In Konstantinopel haben zwei binnen wenigen Stunden einander auf dem Fuße folgende Feuersbrünste in der größtentheils von Juden bewohnten Vorstadt Kasikoi 4. bis 500 Häuser und Kaufäden in Asche gelegt und Verluste herbeigeführt, von denen das „Journal de Konstantinopel“ sagt, sie ließen sich noch gar nicht schätzen, und es wäre höchst wünschenswerth, wenn man den hart Betroffenen sofort auf dem Wege einer öffentlichen Subscription zu Hilfe kommen würde. Nach einer späteren Nachricht war das Unglück weit größer, als anfänglich bekannt wurde. An 1000 Häuser sind in Feuer und Flammen aufgegangen: die Rettungsversuche waren um so weniger erfolgreich, als der zweite stärkere Brand in der Nacht zum Ausbruch gekommen war. Der israelitische Banquier, Herr Camondo, hat den Verunglückten nach Kräften einige Hilfe geschickt. Auf seine Verwendung hat auch der Sultan 600 Zelte zur einstweiligen Unterbringung der Obdachlosen zur Verfügung gestellt, die jedoch leider gleich in der ersten Nacht vom Regen durchweicht wurden. Eine Subscription zu Gunsten der zahlreich an den Bettelstiel gebrachten Familien hat bis jetzt an 150,000 türkische Piaster (15,000 fl.) ergeben. — Ein anderer Correspondent sagt, daß mehr als 1200 Gebäude in Asche liegen, und mehr als 900 Familien obdachlos und ihrer ganzen Habe beraubt wurden. Dieses Unglück verdiente auch deshalb besondere Erwähnung, weil gleich nach Dämpfung des ersten Brandes, der nicht ganz 200 Häuser zerstört, sich das Gerücht verbreitet hatte, daß in der folgenden Nacht der ganze Rest der Judenstadt abrennen müsse. Da dies nun in der That geschah, und ein dritter angedrohter Brand, von derselben Stelle ausgehen sollte, nur durch die Energie des Polizeichefs von Pera und Galata verhindert wurde, indem durch ihn und seine Untergebenen mehrere Personen mit Pechstränen und Linten arretirt wurden, so scheint es unleugbar, daß dies Unglück böswillig herbeigeführt wurde. Die verhafteten Personen gehören größtentheils dem Corps der Pompiers selbst an.

Provincial-Beitrag.

**** Breslau, 19. Septbr.** [Zu dem Empfange S. k. Hoheiten.] Seitdem die erste Nachricht von dem nun bestimmt zugesagten Besuche S. k. Hoheiten des Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen hieher gelangte, rüstet man sich in allen Kreisen unserer Stadt mit gleich freudigem Eifer, um das hohe Paar würdig zu begrüßen. Wie schon gemeldet, werden S. k. Hoheiten am 21. (Mittwoch) Abends aus Erdmannsdorf hier eintreffen, am nachfolgenden Morgen (Donnerstag) die Huldigung der Behörden sowie der Stände und verschiedenen Corporationen empfangen, das Dejeuner auf dem Rathhause einnehmen, sodann die Stadt besichtigen und im königl. Palais übernachten, worauf am Freitag die Abreise bevorsteht. Vor der großen Cour ertheilt bekanntlich die erlauchte Gemahlin des Prinzen, S. k. Hoheit die Prinzessin royal Victoria von England, der breslauer Damenwelt eine besondere Audienz, und es läßt sich denken, daß unsere Honoratioren bereits vollumfänglich mit ihren Toiletten beschäftigt sind. Mit dem Dejeuner auf dem Rathhause wird eine solenne Musik-Aufführung unter Leitung des Direktors der breslauer Sing-Akademie, Reineke, verbunden sein. Es sind dazu etwa 600 Einladungen ergangen, und zwar an die städtischen Bezirks-Direktoren und Vorsteher, sämtliche Stadtverordnete und Magistrats-Mitglieder, die Innungs-Übermeister und Ältesten, die Spitzen der Civilbehörden, die Geistlichkeit, den Rektor und Senat der Universität,

die Direktoren der höheren Lehranstalten, die Generalität und das Offizier-Corps bis zum Regiments-Commandeur. Sowohl das Äußere als Innere unsers alterthümlichen Rathhauses legt einen herrlichen Festschmuck an. Schon prangt der historisch merkwürdige Fürstensaal mit seinen hochgewölbten geräumigen Vorhallen in den englischen, preussischen und schlesischen Landesfarben, unter denen sich bald eine Reihe sinniger Arrangements zeigen wird. Wie mit Zauberschnelle erheben sich die Gerüste an den Fronten des imposanten Bauwerkes, dessen von zierlichen gothischen Erkerfenstern durchbrochene Fassade bei der abendlichen Illumination in einem Lichtmeer von Gasflammen schwimmen werden. Das von uns näher mitgetheilte Fest-Programm (vgl. Nr. 435 der Bresl. Ztg.) bleibt, wie uns authentischerseits versichert wird, vollkommen unverändert.

a. Se. Excellenz der Herr Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten Graf Pückler ist heute aus Oppeln hier eingetroffen, und hat das Diner bei Sr. Excellenz dem Herrn Oberpräsidenten eingenommen. Heute Abend kehrt der Herr Minister, welcher Vormittags einer Session der Generalkommission beizuhöhen, dem Vernehmen nach wieder nach Berlin zurück.

Δ Breslau, 19. Septbr. [Tagesbericht.] Drei Tage und Nächte vom Himmel stürmender Regen vermog nicht die Sonntagsfreuden zu beleben, sondern nur sie zu schmälern. Regenschirme und Gutta-Percha-Paletots bewegten sich durch die Straßen, die nicht den angenehmsten Anblick boten. Die gutmüthige Sonne kämpfte oft mit dem grauen Wolkenheer, aber es waren nur interвала dilucida — sie erkämpfte keinen Sieg. Der letzte Sonntag war daher kein freudenreicher, das Publikum mußte sich auf die Vergnügungen beschränken, welche in den innerhalb der Stadt belegenen Establishments sich boten. Der wohlhabendere Breslauer trogte indeß doch durch Equipage und Droschke dem unfreundlichen Himmel, und einzelne entferntere Vergnügungsorte waren allerdings mit Gästen besetzt, welche bei Grog und Kaffee den herbstlichen Schauer vergaßen. Uns bleibt die Hoffnung auf den Oktober, der vielleicht noch manchen heitern, sonnenhellen Tag bringen wird — der sogenannte „Altweibersommer“ ist noch nicht vorbei.

— A. [Sitzung im Rathhause.] Sonntag den 18ten d. M. fand im rathshauslichen Sesshonszimmer unter dem Fürstensaale Vormittags 11 Uhr eine Sitzung der Specialkommission der Stadtbezirkskommissarien der allgemeinen Landesversammlung als Nationalbank statt, welcher der Stadtbezirkskommissarius Herr Stadtrath Seidel präsidierte. Der zum Vortrage bestimmte, zunächst wichtigere Gegenstand betraf die Arrangements für die große Verlosung jener Sachen, welche dem hiesigen Frauen- und Jungfrauen-Verein, an dessen Spitze die Frau Oberpräsidentin Freiin v. Schleinitz steht, zugewendet worden sind. Mit dieser Verlosung wird ein großes Concert verbunden, zu welchem Herr Musikdirektor Wille seine Mitwirkung unentgeltlich zugesagt hat. Nach längerer Debatte wurde das Kuhnische Lotal für geeignet erachtet, weil da der kleine Saal für die Ausstellung resp. die Verlosung der Gegenstände, und der große für das Concert zu gleicher Zeit benützt werden kann. Es sind bereits gegen 3000 Loose, theils hier in Breslau, theils in der Provinz abgesetzt und gegen 400 Gewinne darauf gerechnet. Die Verlosung findet mit dem Concert bestimmt Freitag den 30. September, und die Einzahlung der Loose am selbigen Tage um 2 Uhr statt. Herr Stadtrath Gerlach wird für die Ziehung zwei Knaben aus dem städtischen Armenhause befragen, und Herr Polizei-Anwalt Friedmann protokollieren. Das Comité besteht aus dem Vorstehenden Stadtrath Seidel, Stadtrath Gerlach, Polizei-Anwalt Friedmann, Juwelier Leutner, Kaufmann Reimelt, Stadtgerichts-Sekretär Bücher und Dr. A. Wolff. Es wurde beschlossen, zu dem Feste den Vorstand des Frauen- und Jungfrauen-Vereins, sämtliche Ehrenmitglieder des Nationalbanks und die Vorstände der Ressourcen, namentlich der Weiß-Ressource, einzuladen, welche letztere sich durch große Anläufe von Loose und Zuzumendung von Geschenken dafür interessiert hat. Eine große Debatte rief die Entree-Frage hervor, und wurde schließlich festgesetzt, daß jeder Theilnehmer, ob Besitzer eines Loose oder nicht, für das Eintritts-Billet in den Commandanten 2½ Sgr., an der Kasse 5 Sgr. zahlen soll. Die inneren Arrangements sind Herrn Juwelier Leutner und Kaufmann Reimelt übertragen. Herr Kapellmeister Heinze wird bereitwillig die Decorationen unentgeltlich besorgen. Die nächste Sitzung findet künftigen Sonntag Morgens 8 Uhr wiederum im Rathhause statt.

— B. [Militärisches.] Heute früh rückte die hiesige Garnison zu den befohlenen dreitägigen Feldmanövern aus. Das Wetter schien sich günstiger als in den letzten Tagen anzulassen, was um so erwünschter ist, da die Truppen während der beiden nächstfolgenden Nächte bivouac beziehen, woran auch die Generalität und das gesammte Offiziercorps theilnehmen. Um 7 Uhr nahm das St-Detachement, bestehend aus dem 1. und Füsiliers-Bat. 19. Inf.-Regiments, einer Kompanie des 1. Stamm-Bat. 10. Landw.-Regts., 2 Eskadrons 1. Kürassiers-Regts. und 4 Geschützen, unter Befehl des Kommandeurs 19. Inf.-Regts. Obersten v. Gansauge, seine Position hinter der Paßbrücke bei Schmöwitz, darauf folgte um 9 Uhr das West-Detachement, bestehend aus dem 1. und Füsiliers-Bat. 11. Inf.-Regts., 2 Kompanien des 6. Jäger-Bat., 2 Eskadrons 1. Kürassiers-Regts. und 4 Geschützen, unter dem Kommando des Obersten Frhrn. v. Canstein, welches die Paßbrücke überschreitet, das St-Detachement angriff und bis in die Gegend von Wilschütz und Groß-Weigelsdorf zurückdrängte. Die Truppen bivouacirten heute bei Groß-Weigelsdorf, morgen bei Raake.

Für die freudig erwartete Anwesenheit des prinzipalen Paares in Breslau wurden bereits bei der gestrigen Parade die Befehle ertheilt. Sämtliche Militärs haben während des hohen Besuchs im Ordnonanz-Anzuge zu erscheinen.

— C. [Kirchenmusik.] Bei dem gestrigen Hauptgottesdienst in der Bernhardinische wurden zwei neue Kompositionen von unserem talentvollen Organisten Herrn Berthold aufgeführt, die, wenn auch klein an Umfang, doch durch ihren inneren Werth und Bedeutendheit eine öffentliche Würdigung und Anerkennung vollständig rechtfertigen. Beide Piecen waren geistliche Lieder für Sopran, Alt, Tenor und Bass mit Orgelbegleitung. Die erste Piece, ein geistliches Lied (Text von Geibel), „Wohlboll komm' ich und beladen“, ist durchaus geistlich und von echt kirchlichem Styl. Sie entwickelt trotz ihres geringen Umfangs eine so große Menge schöner Melodien in Chor und Soli, sie ist so eigenhümlich in ihren harmonischen Wendungen, daß man dem Komponisten die schöpferische Genialität nicht abspreden kann. Wie malerisch schön ist der Anfang des Chores „Wohlboll komm' ich und beladen“, die düstere Färbung in Harmonie und Melodie zeichnet trefflich die reuevoll demüthigen Gebühde des Christen, der vor dem Throne des Allmächtigen kniet. Wie himmlisch tröstend ist dagegen der Uebergang aus dem E-moll in C-dur, wie ein Ruf aus höheren Sphären hebt und stärkt er das Herz, so daß es mit steigender Inbrunst zu der Bitte sich aufschwingt: „Nimm mich an, du Hort der Gnaden!“ — Das Bild wiederholt sich, nur in anderer Form, in dem folgenden E-moll, welches der Chor unisono anstimmt: „Sieh, ich komm' in Thränen heiß“, — dem sich das Sopran-Solo in E-dur so tröstend, so innig und tief durchdringt von der frommsten Zuversicht anschließt, daß es auf das Herz des Hörers die ergreifendste Wirkung nicht verfehlen kann. — Wir müssen in der Detailirung des kleinen Meisterwerkes hier abbrechen, wollen wir nicht die Schranken einer politischen Zeitung überschreiten und auf das einer musikalischen Zeitschrift überweisen, müssen aber noch der Meister-Sängerin, welche das Sopran-Solo so unübertrefflich schön durchführte, unseren innigsten Dank abstatten, und sind gewiß, wir sprechen hierdurch die Meinung der ganzen, zahlreich versammelten andächtigen Gemeinde aus. Frau Dr. Lampe-Barnigg sang die Sopran-Soli mit so innigem Gefühl (ihre Meisterkraft in der Technik ist ja längst anerkannt), daß auch das Gemüth des unmusikalischen Laien ergriffen und erschüttert werden mußte. Die Töne kamen vom Herzen und solche Töne gehen zu Herzen. — Das zweite geistliche Lied (Text ebenfalls von Geibel) ist nicht minder reich an Melodie und Harmonie. Wie wunderbarlich ist der Anfang E-dur, ¼ Takt Sopran-Solo, wie ergreifend der Eintritt des Chors in h unisono und pianissimo, bis sich die Stimmen in ¼ Takt E-dur in gebrochenen Triolen ausbreiten, majestätisch, prachtvoll, gleich den Palmen, die sich über dem schimmernden Welt-Erker zu Beileben wölben. — Die Schönheiten auch dieses Konstückes sind trotz seiner geringen Ausdehnung so mannigfaltig, daß wir uns mit den gegebenen Andeutungen begnügen müssen. Möge aber der talentvolle Schöpfer dieser Werke nicht müde werden im Schaffen, ist auch die Bahn dornenvoll und selten mit lobnender Anerkennung verknüpft.

Den geübten städtischen Behörden aber möge dies ein Wink sein, solem das letzte eine würdige Stellung zu geben, wo es eben recht mit seinen Gaben die christlichen Gemeinden erheben und erbauen kann. Besitzen wir auch in unserer Stadt einen so bedeutenden Kreis musikalischer Capacitäten, wie viele andere von gleicher Größe sich deren nicht rühmen können (wir nennen z. B. mit Stolz den Namen A. Hesse, den größten Orgelspieler Deutschlands in der Gegenwart, dessen Werke weit über Deutschlands Grenze hinaus sich Bahn gebrochen haben) — so ist es doch Pflicht für die, welche die Macht und die Mittel in Händen haben, das ausstrebende Talent, wenn es mit solch außerordentlicher Begabung, wie hier, auftritt, kräftig zu unterstützen. — Die Früchte hieron erntet taufendfältig die Gemeinde!

M. [Die zweite musikalische Soiree.] veranstaltet von den Herren C. Taufsig und Dr. L. Damrosch, fand am 17. d. M. in dem Musiksaal der Universität statt. Es wurden Kompositionen von Beethoven, Rossini, Schumann, Chopin und Liszt zu Gehör gebracht. Herr Dr. Damrosch trug die Violin-Partie in der Beethoven'schen Sonate und den Trauermarsch von Chopin überaus schön vor, so daß er den allgemeinsten und vollsten Beifall mit allem Recht verdiente. Gleiche Anerkennung gebührt seiner Gemahlin (Frau Helene Damrosch), welche 2 Gesangsstücke („Englein hold im Lodenholz“ von Liszt und „die beiden Grenadiere“ von Schumann) mit vielem Ausdruck vortrug, der eben sowohl von einer richtigen Auffassung, tiefem Gefühl und von Mitteln zeugte, dieses Verständnis in schöner und richtiger Form wiederzugeben. — Leider können wir dies nicht von den Leistungen des Herrn Taufsig sagen. Herr Taufsig junior ist von der Künstlerbahn, die Herr Taufsig senior wandelte, weit abgewichen. Herr Taufsig junior kopirt Liszt, produziert aber, da ihm die charakteristische Genialität und die immense Technik seines Herrn und Meisters fehlen, nur ein sehr lächerliches Abbild. Da das Spiel des Herrn C. Taufsig jedoch auch manche gute Momente bot, dürfte es im Interesse seiner späteren künstlerischen Geltung wünschenswert sein, daß er den betretenen Abweg wieder verläßt. Die Form macht's nicht, sondern der Kern.

* [Sommertheater.] Herr von Selars Benefiz brachte eine recht hübsch zusammengestellte Musikkarte theatralischer Kleinigkeiten, welche aber die Scheu vor dem stürmischen Wetter nicht zu besiegen vermochte. Der Besuch der im Saaltheater gegebenen Vorstellung fiel daher sehr spärlich aus. Selbstverständlich fand das Weinhold'sche Gesangsduo wieder die beifällige Aufnahme, und wäre die Saison nicht schon so weit vorgedrungen, so dürfte die kleinen wohl geeignet sein, das von uns geschiedene Zwerg-Trio in der Arena mit bestem Erfolge zu ersetzen. Von der gestern unter ziemlich lebhafter Teilnahme wiederholten neuen Lotterie: „Die Verführung der Männer“ oder die „Breslauer in Ostwig“ läßt sich nur sagen, daß „das Neue darin nicht gut, und das Alte eben nicht neu ist.“

□ [Französische Gewehre gefunden.] Am vorigen Sonnabend waren 2 Schiffer, Namens Rehme und Prahl, damit beschäftigt, in der alten Oder am Strauchwehre Holz, welches sich gewöhnlich als herrenloses Gut dort vorfindet, herauszuschleppen. Pöblich stießen sie mit ihren Wistirsangen auf harte und glatte Gegenstände. Ueberzeugt, daß hier ein absonderlicher Fund zu machen sei, trafen sie die nötigen Maßregeln, um sich denselben zu verschern. Ihre Mühe wurde auch nach einiger Zeit belohnt. Sie förderten nach und nach gegen 30 Gewehre zu Tage, welche gestern einem höheren Beamten übergeben, und dann in die Wohnung eines Schiffers gebracht wurden, wo sie sich wahrscheinlich noch befinden, um der Militärbehörde überliefert zu werden. Es bestehen diese Gewehre aus Karabinern und gewöhnlichen Musketen, die ihrer Konstruktion nach gar bald als französische erkannt wurden. Natürlich sind sie alle mit den alten Feuer-Schloßern versehen. Wahrscheinlich liegen diese Schußwaffen schon seit dem Jahre 1806 in diesem alten Grabe, und vermutlich hat eine vollständige Verfaulung ein früheres Auffinden verhindert. Wie das Bette jedes Flusses sich von Zeit zu Zeit ändert, was namentlich mit unserer Oder der Fall ist, haben wahrscheinlich die Fluten auch diese Verfaulung wieder abgepflückt. Wie und bei welcher Gelegenheit die Gewehre an diesen Ort gekommen sind, ist natürlich unbekannt, doch ist es auffallend, daß manche ganz verbogen sind, so daß es scheint, als ob sie vorher eine gewaltthätige Behandlung erfahren hätten, oder als ob sie mit Gewalt in das Wasser geworfen worden seien. Dieselben Schiffer wollen bei ihren Ausforschungsversuchen gestern noch die Spur einer Kiste entdeckt haben, welche auf dem Grunde des Flusses sich befindet. Da aber die Oder gegenwärtig anschwilt, vermuthlich in Folge der oberwärts gefallenen starken Regengüsse, mußten die weiteren Maßnahmen zur Herausholung derselben wegen des steigenden Wassers eingestellt werden.

m. m. [Kleine Bilder.] Vor einigen Tagen ereignete sich folgender Vorfall: Eine hiesige Bürgerfrau machte mit ihren Kindern, die meist noch sehr klein waren, einen Spaziergang auf dem Damme, der sich bei Brüggenhagen befindet. Als sie auf die unten sich hinziehende Wiese kam, befreite sie ihren kleinen Hund von dem mit richtiger Mute versehenen Maulkorb, weil sie ja außerhalb der Stadt und auf einer leeren Wiese war. Da stürzten plötzlich zwei Männer von dem Damme auf die Wiese herunter und fingen den Hund, aber mit solch bestigem Weiden, daß die kleinen Kinder, nicht wissend, was vorgebe, ein Angschreien erboben und das eine sogar in Krämpfe verfiel. Die beiden Männer legitimierten sich als zwei Scharfrichter aus Breslau. Vorerst mußte von den Anwesenden Alles aufgeboten werden, um nur der Frau und den Kindern zu Hilfe zu eilen, die vor Angst sich nicht zu halten wußten — und selbst der herbeigekommene Polizeibeamte that bereitwillig sein Möglichstes. Der Hund wurde, da er auf einer Wiese außerhalb der Stadt ohne Maulkorb herumlaufen war, mitgenommen. Gegen sofortige Erlegung eines Talers sollte er freigegeben werden.

Nachdem der Sommer vorübergegangen, und in Wäldern und auf den Höhen der schlesischen Berge die Reisenden nicht mehr verkehren, ziehen auch die tyroler und böhmischen Sänger und Harfenisten wieder bei uns ein. Die wahrhaft aus Tyrol, und zwar aus dem Pustertal, stammende Sängergesellschaft Bisinger, hat bei uns den Anfang gemacht, und gestern zum erstenmal im Seiffert's Restaurant debütierte.

Ein Hausbesitzer auf der Ohlauer-Straße bemerkte schon seit längerer Zeit, daß jeden Morgen, wenn er ausging, die Hausstürze mit drei großen Kreuzen durch Kreide bemalt war. Die Thür war schon alt und der Haushälter mußte geduldig alle Morgen die permanent wiederkehrende Zeichnung weg wischen. Vor kurzem wurde die Thür mit einem neuen Delanstrich versehen — die drei Kreuze aber waren jeden Morgen da. Weil dadurch der neue Anstrich verdorben wurde, ärgerte sich der Besitzer und ließ sich die Wände nicht verdröhnen, eines Abends aufzupacken, um den unverdorbenen Maler zu erpöhen. Er stellte sich in den Hausflur gegenüber. Um 9 Uhr erschien ein blondgelockter Jüngling, der sich vorsichtig nach allen Seiten umsah, in die Tasche griff, ein Stück Kreide hervorholte, mit sechs kräftigen Strichen schnell die drei unerklärlichen Kreuze zeichnete und sich eilfertig entfernte. Der Hausbesitzer aber blieb stehen, das Räthsel war erst halb gelöst. Um 9 Uhr trat eine Köchin aus dem Hause vor die Thür, blickte nach den Kreuzen und blieb stehen, bis endlich auch der Blondgelockte sich wieder einfand — und das Rendezvous war fertig. Den andern Abend war die Prozedur dieselbe — nur mit dem Unterschiede, daß, während der Blondgelockte die Kreuze zeichnete, anstatt der Köchin ein kräftiger Mann aus der Thür trat und dem Maler das Handwerk durch handgreifliche Zeichnungen für immer vertrieb. Die drei Kreuze sind seitdem verschwunden — wahrscheinlich hat das glückliche Paar andere Hieroglyphen erfunden, um Zeit und Stunde des Stelldicheins zu signalisiren.

□ [Aus den Geheimnissen von Breslau.] Am Sonnabend Morgens in der 8. Stunde wurde unter dem Schleppbade, welches an die Holz-Spaltanstalt des Herrn Göbel (vor dem Ziegelthore) grenzt, von Kindern ein männlicher Leichnam bemerkt. Da sie gewahrten, daß der Mann sich gar nicht rühre, machten sie Lärm, und riefen den dort stationirten Wächter Eward herbei. Derselbe machte sofort Anzeige bei der Polizei. Nach waren Sicherheitsbeamte mit einem Arzte zur Stelle, welche ohne Verzug Versuche anstellten, den Daliegenden wieder ins Leben zurückzurufen. Jedoch vergebens. Der Arzt erklärte, daß der Unglückliche in Folge eines Schlagflusses verschieden sei. Später erkannte man in dem Todten einen Mann von ungefähr 30 Jahren, der sich schon längere Zeit obdachlos herumgetrieben hat. Der Leichnam hatte ein ganz verwildertes Aussehen, und da die Kleidungsstücke nicht hinreichten, um ihn ganz zu bedecken, mußte Stroh dazu verwendet werden. Augenscheinlich hatte er schon viele Nächte im Freien zugebracht.

□ [Unfall.] Bekanntlich besteht eine polizeiliche Verordnung, daß Leute, die größere Gegenstände tragen, welche die Passage verengen, auf dem Fahrwege gehen sollen. Dies schien am Sonnabend von einem Dienstmädchen nicht beobachtet zu werden, wahrscheinlich weil es schon sehr dunkel war, denn dasselbe passirte mit seinen beiden vollen Kannen ruhig den Bürgersteig. Dabei stieß es indeß an einen Herrn, der etwas eilig vorüberging, an und verlor ihn mit der einen Kanne dergestalt am Schienbein, daß er nicht mehr weiter konnte, sondern in einer Droschke nach Hause geschafft werden mußte. Nur die lebenden

lichen Bitten der Undorftigen und die Einsprache der verletzten Person selbst retteten sie vor dem Unwillen des herbeigeströmten Publikums, das sie einem Polizeibeamten übergeben wollte.

a [Zur Straßenbeleuchtung.] Ein Nachschrei geht uns von der Matthisstraße zu, daß am 15. und 16. des Abends dieser Stadttheil von der Sandbrücke an bis zur Sternstraße, Neue Junkenstraße, zum Seidmann nur mit einer Laterne, und zwar am russischen Kaiser, erleuchtet war.

[Eisenbahnfrage.] Am vorigen Sonntage traf der Abend-Personen-Zug von Freiburg nach Breslau statt um 9½ Uhr erst gegen Mitternacht hier ein. Bei der Abfahrt von Canth sprang nämlich, wie angegeben wurde, ein Siederohr der Maschine. Zwar wurde Ordre nach Breslau gegeben, eine andere Maschine zu senden; doch währte es ungebührlich lange, ehe eine solche erschien. Als sie sich endlich in Bewegung setzte, war ihr Gang etwa dem sogenannten Paffgange alter strapirter Pferde gleich. Auf dem freien Felde vis-à-vis der mob-berner Zuckerfabrik ging der zweiten Maschine der Athem aus und nun hatte die zahlreiche Gesellschaft Zeit genug, Mondscheinebetrachtungen anzustellen, oder andere Mollia zu treiben. Nach langer Zeit legte die desolade Maschine ihren Klappergang bis in den Bahnhof fort. — Daß durch die ungebührlich verzögerte Verspätung sehr viele Interessen verletzt wurden und namentlich Alle, welche mit den Nachzügen nach der rechten Oderseite abreisen wollten, zu einem unfreiwilligen Nachquartier in Breslau gezwungen wurden, braucht nicht erst bemerkt zu werden. — Die Komplimente, welche in allen Coups gemacht wurden über das Bahnmateriale, namentlich die Wagen II. Klasse, welche die Darinsitzenden immer von einer Seite nach der andern werten, sind vermuthlich an die Adresse gelangt und können hier weitere Bemerkungen wegleiben.

Breslau, 18. September. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Karlsruh. Nr. 27, ein Koll, fig. B. & F. 8. Woißnilt, enthaltend 1 Dugend Umschlagetücher von weißem Grund mit rothem Blumenmuster, im Werthe von 22 Thln. Gartenstraße 19, 1 feiner Damenhut von Korkhaar, mit schifflichem Bande garnirt. Karlsstraße 37, ein schwarzer Mannsrock im Werthe von 2 Thln. Auf diesem Markte einer Dame aus der Tasche ihres Kleides, ein Gelbbeutel von blauem Sammet mit Messingschloß und der Devise „aus Freundschaft“, enthaltend 10 Sgr. bares Geld, 1 kleines Schloß und 1 schwarze Tuchnadel.

Abhanden gekommen sind am 13. d. M. bei Gelegenheit des Umzugs eines bisherigen Bewohners der Friedrich-Wilhelmsstraße nach der Magazinstrasse nachstehend bezeichnete Gegenstände, als: 1 gewirktes buntes Umschlagetuch, 2 bunte Kattun-Frauenröcke, 5 leinene Handtücher, 2 Stüd derselben 3. W., die übrigen 3. W. und 2. W. gezeichnet, 1 Morgenhaube, 2 Strümpfe von weißer Baumwolle, 1 weiße Nachtmade, 1 leinene weißes Taschentuch, gez. R. W., 1 braun und weiß farirte Bettzude mit ungeschliffenen Federn, 1 Wandkorb von Pappdeckel, 1 ovaler Spiegel mit braunem Rahmen, 1 Flasche Eau de Cologne, 3 Kleiderbürsten, sowie mehrere Kämme und Haarbürsten. Eingefunden hat sich vor ca. 3 Wochen in der Ziegelei zu Jelsch ein herrenloser hellgrauer Windhund.

In der verfloßenen Woche sind exclusive 3 todgeborener Kinder und eines erkrankten aufgefundenen ungelanten Mannes, 42 männliche und 50 weibliche, zusammen 92 Personen als gestorben posthisch gemeldet worden. Hiervon waren: im allgemeinen Kranken-Hospital 14, im Hospital der Elisabethinerinnen 4, im Hospital der barmherzigen Brüder 2 und in der Gefangenen-Kranken-Anstalt — Person.

Gefunden wurde: 1 Haus Schlüssel. Verloren wurde: 1 Lebertäschchen mit ca. 1 Thlr. Inhalt. Angekommen: Se. Exc. kaiserl. österr. Feldmarschall-Lieut. Graf Deym mit Tochter a. Wien. Se. Exc. Gen.-Adjut. Sr. Maj. des Kaisers v. Liders a. Petersburg. Ihre Exc. Frau General v. Liders desgl. General-Major v. Moller a. Wien. Geh. Medizinal-Rath Hr. Friedrichs a. Berlin. Se. Exc. Gen.-Lieut. und General-Adjut. Sr. Majestät des Kaisers Dimitri von Putiatin a. Petersburg. Major im 6. Inf.-Regt. v. Wäcker a. Glogau. (Pol. u. Fremdb.)

4 Goldberg, 18. September. [Feuer und schauderhafter Selbstmord.] — Arbeitshäusliche Betrachtung. — Arbeiternoth. — Zimmer wieder die Garnison. — Landwehrstammiges. — Musentempel. — Kirmes mit Regen. — Witterung und Straßenbeleuchtung. Am Freitage, den 16. d. Mts., brannte in dem 1 Meile von hier entfernten großen Dorfe Bilgramsdorf eine Stelle nieder. Eingrauenhaftes Interesse erregend ist die Entstehungsurache, welche man dem Feuer zuschreibt. Der ehemalige Besitzer des betreffenden Grundstücks, der dasselbe Alters wegen bereits seinem Sohne übergeben, soll aus Lebensüberdruß das Wohngebäude angezündet und sich selbst in den Flammen begraben haben. Das Letztere ist Thatsache: der Mann ist mitverbrannt und man hat sein Aechzen, Schreien und Wimmern langhin gehört, ohne zu ihm gelangen zu können. In Beziehung auf den ersten Umstand will man im Besitze mehrfacher Aeußerungen des Mannes sein, welche nun in dem ausgeführten Vorhaben ihre Erklärung finden sollen. Kurz vor dem Ausbruche soll er dem Nachbar zugerufen haben: „Nimm' nur jetzt aus! Es wird gleich losbrennen!“ Ich erzähle hier nur weiter, was eben erzählt wird, und kann selbstverständlich keine Bürgschaft für die Richtigkeit übernehmen.

Es ist ein Uebelsand, daß wir (ich meine nicht etwa bloß in Goldberg, sondern allgemein, mindestens in Schlesien, die Hauptstadt mit eingeschlossen) viel zu wenig Anstalten treffen für eine dauernde und disciplinirte Selbstamung vagabondirender Individuen! In Breslau wird nun ein großes Arbeitshaus erbaut; aber es wird gerade für die Stadt und höchstens für deren Distrikt zureichen. In jedem Kreise sollten vergleichbare Anstalten stehen, wo der Kommunismus der Arbeit und Cittaamtlichkeit gelehrt würde, zum Schutze des Verlorenen gegen sich selbst und zur Befreiung der bürgerlichen Gesellschaft von ihren Auswüchsen. Es versteht sich in dem heutigen preussischen Staate von selbst, daß alles vorgängige Verfahren ein solches im Wege Rechtens sein müßte.

Die so früh eingetretene herbstliche Witterung, die uns nicht allein mit oktoberlicher Kühle, sondern auch genugsam oft mit novemberlichem Regenwetter abwechseln, hat leider bereits auf die Arbeiterverhältnisse einen sehr ungünstigen Einfluß geübt, indem besonders von den Bauvereinen viele Arbeiter entlassen sind und man die Zahl der Brodtlosen schon nach Hunderten berechnen muß. Auch alle übrigen Betriebszweige gehen schwach, und in den Tuchfabriken wird nur spärlich gearbeitet. Ein langer Winter droht — wie soll es werden? Immer wieder werden die fragenden Gedanken auf die Mittel zur Hebung des hierortigen Verkehrs gerichtet, und darunter steht die Erlangung einer Garnison obenan.

Wir erwähnten neulich der Hoffnung, die Jägerbesatzung von Görlitz hierher zu bekommen. Neuerdings hat man das Auge auf eine zweite Eventualität gerichtet: durch die Kompletirung der Landwehrbataillone, die sonst nur durch wenige Köpfe vertreten waren, auf volle 450 Mann ist manche Stadt über den bisherigen Maßstab belegt und resp. belastet worden. Dies gilt von Ziegen, und ebenfalls wiederum von Görlitz aus. Der Bezirk, aus welchem die betreffenden Mannschaften für Görlitz zusammenkommen, ist überdies ein sehr ausgedehnter, der beispielsweise bis in die Grafschaft Glatz hinaufreicht, und es würde Goldberg einen weit bequemerem und geeigneterem, weil mehr in dem Mittelpunkte liegenden Garnisonsort für jenen Landwehrtrupp, der jetzt in Görlitz stationirt ist, abgeben. Dies sind die Erwägungen, an welche sich eine Verstärkung der hiesigen Garnisonshoffnungen knüpft. Jedenfalls wird's gut sein, sich nicht beim bloßen Hoffen zu begnügen, sondern das Bitt- und Sturm-Obdauern in gutem Schwnnge zu erhalten.

Für die nahen Wintermonde ist die so eben von Warmbrunn nach Hirschberg übergesiedelte Schachspiel-Gesellschaft des Hrn. Schiemang angemeldet. Große Resultate pflegen die Jünger der dramatischen Wuse in der Regel hier nicht einzuzammeln.

Dem heutigen Entkezan auf dem Wolsberge lächeln wohl nicht bloß seine freundlichen Sterne, sondern überhaupt gar keine. Seit gestern früh ist der Himmel aschgrau, und seit gestern Mittag schleudert er unagbare Kubitusmassen von Wasser herunter. An gefirgtem Abende mußten sogar die Straßenlaternen, dem Beleuchtung- und Mondschein-Alender zum Troste, ins Feld geführt werden — aber die Finsterniß siegte über sie, wie die dinesische Wad-darei über die civilisirten Verbündeten. Man wird aus hier — auf Verstärkungen bedacht sein mögen, unerachtet deren bereits stattgefunden haben. Die Fruchtbarkeit dieses Jahres möge sich bis auf die Laternen ausdehnen, und wir schlagen die Aufnahme von Promenaden-Concerten (allerdings weder bei Laternenschein noch bei Regenwetter), von Vorträgen und ähnlichen Veranstaltungen auch für diesen Zweck als Subsidien vor.

4 Hirschberg, 18. September. Dem emerit. Pastor Friedrich Traugott Rohleber, welcher bis 1840 und beinahe 23 Jahre hindurch das Seelforger-Amt bei der evangelischen Gemeinde zu Lahn verwaltet hat und dessen Tod am 25. August d. J. erfolgte, ist am vorletzten Sonntage in der evangelischen

Kirche zu Lahn ein feierliches gottesdienstliches Angebenken gewidmet worden. Rohleber nimmt in der musikalischen Literatur eine bedeutende Stelle ein, und seine Lebensgeschichte bildet ein interessantes Glied im Lagenstreife.

4 Erdmannsdorf, 18. Septbr. [Aufenthalt Ihrer königlichen Hoheiten.] Das Wetter behält seinen, jedem Ausfluge ungnüglichen Charakter. Wenn es nicht regnet, so sind doch alle Höhen dermaßen mit Nebel verhangen, daß man sicher auf jede Aussicht verzichten muß, selbst wenn man den kühnen Muth hätte, trotz der Nässe von oben und trotz des schlüpferigen, von kleinen Wasserbächen durchkreuzten Weges von unten, eine Bergpartie unternehmen zu wollen. Und doch hatte das prinzipliche Paar diesen Muth, und zwar den Muth, trotz des ungnüglichen Wetters die angestrengteste Partie — die Kopp-pen-Partie — zu wagen. Am Sonnabend verließen J. J. k. k. Hoheiten Morgens nach 7 Uhr Erdmannsdorf und fuhren über Arnoldsdorf, Steinschiffen bis Krummhübel, von wo dann der Weg entweder zu Fuß oder zu Pferde (bekanntlich ist dieses Transportmittel in den letzten Jahren auch auf dem Riesengebirge eingeführt) oder endlich auf dem Tragessel zurückgelegt werden muß. Ihre königl. Hoheit die Prinzessin zog als echte Engländerin das edle Roß vor, Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm legte den größten Theil des Weges zu Fuß zurück, wozu viel Muth und eine sehr tüchtige Kraft gehört, wie jeder wissen wird, der nur je in solchem Wetter, wie wir es in diesen Tagen gehabt haben, eine Kopp-partie gemacht hat. Leider werden J. J. k. k. Hoheiten auf der Koppe gar keine Aussicht gehabt haben, höchstens nur eine ganz kurze und fragmentarische nach der böhmischen Seite zu. Abends gegen 7 Uhr kehrten J. J. k. k. Hoheiten durch-näht nach dem hiesigen Schloße zurück.

Heute erschienen J. J. k. k. Hoheiten bei dem Gottesdienste um 9 Uhr in der Kirche, die trotz des ungnüglichen Wetters fast ganz gefüllt war. Wer um die gefrige kühne Kopp-partie des hohen prinziplichen Paares wußte, war hocherfreut, als er die hohen Herrschaften in voller Gesundheit in dem Hause des Herrn wieder sah. Superintendent Roth hielt die Predigt. — Mittags besuchten die hohen Herrschaften die hiesige Krankenanstalt Bethanien.

k. Salzbrunn, 17. Septbr. [Die Saison.] Mit den letzten Klängen der Promenadenmusik ist in unser Babel eine feierliche Stille eingetreten, da mit jenen die letzten Kurzüge, des in jüngerer Zeit eingetretenen ungnüglichen Wetters wegen, unsern Ort verlassen haben. Wenngleich die Saison im Anfange keine brillante zu werden versprach, so übertraf der Besuch nach dem Ziehen von Villafranca doch alle gehaltenen Erwartungen bei Weitem, denn es waren zur Kur allein 1414 Familien mit 2342 Personen anwesend, die vielen zum Vergnügen Angekommenen nicht mitgerechnet. — Da es die Leser dieser Zeitung interessieren dürfte, die verschiedenen Nationalitäten kennen zu lernen, welche hier die Erlangung ihrer Gesundheit suchten, nach auch andererseits für das Bekanntsein und die Heilkraft unserer Mineralquellen, Wollen und Babel-anstalt spricht, will ich sie nach der wörtlichen Angabe der Babelisten hier folgen lassen. Anwesend waren aus dem Königreich Sachsen 43 Familien, aus Rußland 42, Polen 107, Oldenburg 1, Ungarn 1, Amerika (New-York) 2, Hannover 18, Böhmen 4, den anhaltischen Herzogthümern 5, Galizien 7, Wätern 1, Oesterreich 11, Kroatien 1, Bismar 1, Koburg 1, Braunschweig 1, Lauenburg 2, der Schweiz 1, Mecklenburg-Schwerin 3, Vichstein 1, England 1, von der taurischen Halbinsel 1, aus Island 1, Bremen 2, Lübeck 1, Hamburg 14 und endlich aus den preussischen Provinzen 141 Familien, von denen außer Schlesien Pommern, Brandenburg und Sachsen ein bedeutendes Contingent stellten. Da in der Höhe dieser Saison die große Anzahl der Wohnungs-Sofallen zur Unterbringung der Gäste nicht hinreichend war, so ist es erklärlich, daß eine große Baulust rege wird; eine große Villa am Eingange des eigentlichen Kurortes steht der Vollendung entgegen und wird schon fünfziges Frühjahr selbst die ersten Ankömmlinge aufnehmen können; noch sind zwei andere Logishäuser in der Nähe der Alleenallee im Bau begonnen, und namentlich wird das eine Gebäude, dem Maurermeister Schmidt gebürtig, sich sowohl durch äußere Gefälligkeit im Baustyl als auch durch innere zweckmäßige Arrangements auszeichnen und somit den Anforderungen der Neuzeit Rechnung tragen.

S. Glaz, 17. September. [Zur Tages-Chronik.] Dem Vernehmen nach wird unter Kurzem ein bayerischer Bierfabrikant hieselbst in ein Nachtverhältnis treten, und es steht daher ein neuer Aufschwung in der Fabrication eines besseren Bieres auch hier zu erwarten. Außerdem wird jetzt auch in der unweit von hier gelegenen Brauerei des Herrn Wendig in Altmühlendorf ein kräftiges Lagerbier nach bayerischer Art bereitet, zu dessen besserer Aufbewahrung der gegenwärtig dort vorhandene Lager-Keller durch Erweiterung desselben bis in den daranstoßenden Felsen in einen förmlichen Felsenkeller umgeschaffen wird. Ueberhaupt hat Herr Wendig, welcher noch mit vielen andern schönen Plänen umgeht, während seiner kurzen Beiseit schon so viel bauliche Verbesserungen in seiner Brauerei getroffen, daß man den früheren Zustand jetzt kaum noch wieder erkennt. Doch werden aber auch seine Bestrebungen sicher nicht ohne einen guten Erfolg bleiben. — Die hier erledigt gewesene Polizei-Wachmeisterstelle ist durch den bisherigen Polizei-Sergeanten Hoffmann aus Breslau bereits wieder besetzt.

7 Aus dem Kreise Bentzen O.-S., 18. Sept. [Dankbarkeit.] Zu den Männern, deren Andenken verdient in das Gedächtnis der lebenden Generationen zurückgerufen und den künftigen Geschlechtern erhalten zu werden, gehört unstreitig auch der Schöpfer der ober-schlesischen Zinkindustrie, der im Jahre 1751 zu Jfenburg, einem Flecken in der Grafschaft Bernigerode geborene und im Jahre 1807 zu Bawel, unweit dem Dorfe Wessola, verstorbene ehemalige sächs. Plebische Kammerassessor Johann Christian Ruberg, dessen sächsische Ueberreste nummehr seit 52 Jahren auf dem Kirchhofe der reformirten Gemeinde der Kolonie Anhalt, in der Nähe des Dorfes Lendzin, in einem von wuchernden Unkraut umrankten und von Niemandem gekannten und besuchten Grabe ruhen. Ihm, dem Fremdling, der durch Vermittelung des sächs. Plebischen Hütteninspektors Rib im Jahre 1780 als Steiger an die Steintohlen-grube Emanuelstegen bei Pleß berufen worden war, haben die Besitzer von Calmeigruben und Zinkhütten ihren außergewöhnlichen Reichtum und viele Berg- und Hüttenarbeiter mit ihren zahlreichen Familien Verschüttung, Unterhalt und Wohlstand zu verdanken. Diese müssen und sollen also vor allen Andern ihre Dankbarkeit gegen den Erbauer des ersten Zinkofens in Wessola, nahe bei Myslowitz, dem bald noch mehrere folgten, dadurch an den Tag legen, daß sie über dem Grabe des Dahingekiebenen ein Denkmal errichten, welches seiner würdig ist und jeden und alle daran erinnert, daß es die Gebeine desjenigen bedt, welcher durch seine Geschicklichkeit und seinen Fleiß die Kunst, das Zink aus seinen Erzen, Galmei und Flusssand, metallisch herzustellen und zu reduciren entdeckt und den Brüdern gelehrt hat. Schon hat der sächsische Verein für Berg- und Hüttenwesen die Errichtung eines Denkmals für diesen großen Wohlthäter der Bewohner Oberschlesiens in die Hand genommen und mit Bestimmtheit läßt sich erwarten, daß dasselbe bald zu Stande kommen werde, weil die Besitzer der Calmeigruben, die auch heute noch Goldgruben sind, wenngleich der Preis des Zinks die frühere Höhe nicht erreicht, sicherlich nicht werden die schöne Gelegenheit vorbegehen lassen, demjenigen ihre Anerkennung zu beweisen, der der Grönder ihres Glückes ist. Ich sage „ihres Glückes“, denn wohl verdient derjenige glücklich genannt zu werden, der im Besitze der Güter dieser Welt ist, da er nicht nur sich große Annehmlichkeiten verschaffen, sondern auch Andern, namentlich aber armen verlassen Frauen durch milde Spenden, vorzugsweise aber durch Erbauung von Rettungshäusern, unendlich viel Gutes erwirken kann. Dazu bietet sich besonders in den hiesigen Gegenden viele Gelegenheit dar, denn noch immer warten tausend und aber tausend dieser unglücklichen Weisen auf Erleichterung ihrer bellagenden Werthe Lage und auf eine Verbesserung ihrer leiblichen wie geistigen Bedürfnisse. Gebet Gott, daß sie nicht vergeblich darauf warten.

x Ratibor, 18. September. [Mr. Finn. — Gasbeleuchtung. — Konzert. — Verschönerung.] In der vergangenen Woche hat der Engländer Finn auch hier physikalische Vorträge gehalten, die allgemein großen Beifall fanden. Mr. Finn hat sich von hier nach Gleiwitz begeben. — Seit dem 1. d. M. werden die Straßen unserer Stadt an den Abenden wieder durch Gasflammen erleuchtet und scheinen die früher gerügten Uebelsände unserer Gasbeleuchtung nunmehr wirklich geboben zu sein. Wenigen läßt die Intensivität des Lichtes jetzt wenig mehr zu wünschen übrig. — Heute fand im „Prinzen von Preußen“ das erste Saalkonzert der Oberschlesischen Musikgesellschaft statt. — Herr Schauspiel-Direktor Reindel hat uns nunmehr verlassen, und sich mit seiner Gesellschaft nach Kofel begeben.

22 Mit einer Beilage.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. In der letzten Sitzung der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften wurde zunächst die Aufmerksamkeit der Versammlung auf die neuen Auflösungen über den Tod des Königs Karl XII. von Schweden gelenkt, nach denen es sich herausgestellt habe, daß der König nicht durch Mordmord um's Leben gekommen sei. Hierauf hielt Herr Dr. Baur einen Vortrag über Brunetto Latini, den Lehrer Dante's. — Die Sammlungen der hiesigen naturforschenden Gesellschaft sind abermals durch das Geschenk eines Ehrenmitgliedes, Herrn Kaufmann Schmidt in Laibach (bestehend in seltenen Schmetterlingen), bereichert worden. Auch in anderer Weise betätigten einzelne Mitglieder ihr lebhaftes Interesse für die Gesellschaft. So hat der jetzt als wirkliches Mitglied auscheidende Herr Oberlehrer Schmid für die Facade des neuen Museums den Schwan modellirt, welchen dieselbe als Emblem tragen wird. — Wie in früheren Jahren wird in nächstem Monat auch dieses Jahr wieder eine Geflügel-Ausstellung des hühnerologischen Vereins im Feldschen Garten stattfinden.

+ Striegau. Der hiesige Magistrat macht bekannt, daß bis zum 9. d. M. von 1500 Steuerzahlern nur 856 ihrer Pflicht genügt haben, so daß 644 in Rest verblieben sind. Da die Verwaltung außerordentlich erschwert, sollen vom 1. t. M. ab strengere Maßregeln ergriffen werden. — In der Zeit vom 1. Septbr. 1853 bis 31. August 1859 sind in hiesiger Stadt und Kreis-Kranken-Anstalt 101 Personen behandelt worden, von denen 82 geheilt und 3 erlindert entlassen wurden, 4 sind gestorben, 1 in eine andere Anstalt gebracht und 11 in Behandlung verblieben.

△ Neumarkt. Vorigen Monat ist auf dem Wege von Lissa nach Wilsen in der Nähe des sogenannten Pfarrbusches eine Frauensperson von 2 Männern und 2 Frauenspersonen überfallen und eines Handtorbes und eines weißen Tragetuches beraubt worden. — Am 28. d. Mts. findet hier im Gasthause zum Hohen Hause eine Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins statt, in der unter Anderem über das im Jahre 1860 abzuhaltende Thierschau fest beraten werden soll. Gleichzeitig wird das Stiftungsfest des Vereins gefeiert werden.

△ Grottkau. Am 20. d. Mts. wird Herr Stegemann mit seiner Gesellschaft hier eintreffen und einen Cyklus von dramatischen Vorstellungen geben.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

C. Rawitsch, 14. September. [Kleine Notizen.] In der verwichenen Woche feierte der Kämmerer und Stadtrath a. D. Falkenburg seine goldene Hochzeit still und zurückgezogen im engsten Familienkreise. Die evang. Geistlichkeit, Deputationen des Magistrats- und Stadtvorordneten-Kollegiums, sowie verschiedene Notabilitäten des Orts verabsäumten die Gelegenheit nicht, ihre Gratulationen dem greisen, achtungswürdigen Jubelpaare darzubringen. — Der letzte Sonntag verstrich uns einen recht angenehmen musikalischen Kunstgenuss. Die beiden jugendlichen Brüder Otto und Emil Goeldner aus Bunzlau gaben hier ein Konzert auf der Violine und dem Piano, das ihnen den Beifall der gebildeten Zuhörer erwarb. Am vergangenen Mittwoch hätte ein unübersehbares Unglück dem zweiten Zuge auf der Strecke zwischen Wloclaw und Posen arriviren können, wenn nicht der Zugführer die größte Achtsamkeit bewiesen hätte. Nur dessen Umsicht ist es zu verdanken, daß der Unfall von keinem Unglück begleitet war. Auf dem Schienenstrange lagen Steine von solcher Dimension, daß die Lokomotive bei ihrem Darüberfahren entgleiste und defekt wurde. Wie verlautet ist das Wundersüßige aus Mache verübt worden, welche wohl die verdiente Strafe erleiden wird. — Seit einiger Zeit weist hiesiger Herr Porträtmaler Sturtevant und erfreuen sich verdienstmäßig seine kunst- und geschmackvollen Leistungen in hohem Grade des Beifalls der Kunstkenner. Der in der jüdischen Literatur rühmlichst bekannte Prediger S. Flepner aus Posen hat am vergangenen Sonnabend eine vortreffliche deutsche Predigt gehalten. — Von den der neuen Synagoge in Wojanowo zugegangenen Spenden erwähnen wir als die bedeutendsten folgende: 1) Vom Herrn Rentier J. Fuchs aus Breslau einen überaus schön gearbeiteten silbernen Gewürzbecher mit silbernem Kelch im Werthe von 100 Thlr. 2) Vom Synagogen-Vorsteher W. Landberg in Gostyn, einen Ebauntaler. 3) Vom Herrn Schneidermann aus Czernau ein sogenanntes Blech als Umhang der Thora, und 6) von dessen Bruder aus Braunsau ein silberne Fad zum Geschenk. Vom hiesigen Kaufmann Margolis ist als Liebesgeschenk in Aussicht gestellt eine Thora, welche bereits in Arbeit ist. — Seit einigen Tagen hat in dem fürstlich Hapsfeld-Trachenbergschen Kevier die Jagd begonnen, an der diesmal der Herzog von Göttha Theil nimmt, welcher bereits zu diesem Zwecke dort eingetroffen ist.

△ Lissa, 16. Sept. [Wochenbericht.] Die hiesige Sparkassenverwaltung machte ihren Interessenten bekannt, daß seitens der kgl. Regierung zur Betheiligung der Einlagen der seit länger als drei Jahren an dem Institute Betheiligten aus dem Stande der Dienstboten, Handwerker und Tagelöhner (incl. der Geisellen, Lehrlinge und kleinen Ackerbesitzer) pro 1858 die Summe von 935 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf. bewilligt und die Vertheilung derselben in der Art bewirkt worden, daß Einlagen von 1 bis 50 Thlr. mit 15 pCt., so wie Einlagen von 50 bis 100 Thlr. mit 10 pCt. prämiirt und die Prämien jedem betheiligten Konto zugeschrieben worden sind, welche vom 1. Sept. d. J. ab gleich den baaren Einlagen verzinst werden. Der bei der Sparkasse noch nicht betheiligte Theil der hiesigen Bevölkerung wird gleichzeitig unter Hinweis auf die Nützlichkeit des Instituts darauf aufmerksam gemacht, daß der Anspruch auf die Prämie vom Tage der ersten Einlage an gerechnet wird; daß ferner auch das hiesige kgl. Kreisgericht den Vormündern gestattet, die den Minderjährigen gehörigen kleinen Deposten bei der Sparkasse anzulegen und wird den Anträgen der Vormünder auf Herübergabe der linsenden Fonds aus dem gerichtlichen Depositorio gern gewillfährig werden. — Die dritte Periode der diesjährigen Schwurgerichtssitzungen für die Kreise Kosten, Fraustadt und Kröben begann am Montage und umfaßte diesmal nur den kurzen Zeitraum von 4 Tagen. Mit der Leitung der Verhandlungen, die im Allgemeinen kein besonderes Interesse für das größere Publikum hatten, war der Kreisgerichts-Direktor Kolbenach aus Kosten betraut. — Am Mittwoch stand der ehemalige Bürgermeister und Kämmerer in Schweikau, Joseph Fritsch, vor den Schranken des Schwurgerichtshofes unter der Anklage der Unterschlagung ihm anvertrauter Gelder und damit verbundener falscher Buchführung und Verleumdung. Der Angeklagte wurde des ihn beschuldigten Verbrechens für schuldig befunden und zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren verurtheilt. — Zum Besten der stürzender Abgebrannten veranstaltete der Vorstand des hiesigen Gesellschaftsvereins am vorigen Sonntage eine theatrale Vorstellung, in der das Benefizspiel: „Das Gefängniß“, zur Aufführung kam. Das zahlreiche, meist den gebildeten Ständen angehörige Publikum war von der Darstellung aufs vollkommenste befriedigt. Die Einnahme betrug gegen 70 Thlr. — Dr. Oldenburg aus Braunshweig hielt in diesen Tagen im kgl. Gymnasium vor einem sehr zahlreichen und gebildeten Publikum sechs Vorträge über Materien aus naturhistorischen Gebieten. Der Vortragende wurde durch die Klarheit und Gediegenheit seines durch gute Apparate unterstützten Vortrages die Aufmerksamkeit und das Interesse seiner Zuhörer stets von Neuem zu fesseln und für seinen Gegenstand einzunehmen. — Die Beschreibung der Feierlichkeiten bei der jüngst hier stattgehabten Einweihung des Salomon und Joseph Wohlheim'schen Kranken- und Siechenhauses ist in diesen Tagen hier in Druck erschienen und für den Preis von 2 Sgr. zu haben.

Gefehgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

△ Breslau, 18. September. [Schwurgericht. Fortsetzung.] Nachdem wir in unserem vorigen Berichte (S. Nr. 435 d. J.) eine allgemeine Skizze von dem, dem Hauptangeklagten Martide, dessen Ehefrau nur der verurtheilten Verleumdung zum Meide angeklagt war, zur Last gelegten todeswürdigen Verbrechen gegeben, folgt jetzt eine speziellere Darstellung des Sachverhalts, soweit er durch die sehr weitläufige Voruntersuchung und den im Wesentlichen die Ergebnisse derselben bestätigenden Beweis bei der mündlichen Verhandlung ermittelt ist. Als erster Belastungszeuge gegen Martide trat der 28-jährige Tischlergeselle Robert Müller auf, wegen Diebstahls und Urkundenfälschung mit Zuchthausstrafe belegt, die er in der hiesigen Gefangenen-Anstalt verlebte. Als er im vorigen Jahre krank darniederlag, und der Anstalts-Geistliche ihm das Abendmahl reichte, legte er ein Bekenntniß ab: er sei im Jahre 1838 als achtjähriger Knabe in einem Wirthshause zu Jenseberg mit Martide zusammengekommen, wo ihn dieser mit Branntwein berauscht und dann auf die Landstraße zur Verübung des Diebstahls mitgenommen habe. Gegen 1 Uhr Abends sei Martide's Fuhrwerk herangekommen, worauf Martide auf den Wagen sprang, den Unglücklichen mit einem Messerhieb fortwährend auf dieselbe Stelle des Kopfes schlug und ihn dann, als der so Gemißhandelte bewußtlos war,

seines Geldes beraubte, während Müller das Fahrzeug lenkte, das aber in Folge seiner ungeschickten Lenkung vom Wege abkam.

Müller hat dieses Geständniß später mehrmals mit einzelnen Abänderungen wiederholt. Martide, der vorgab, ihn gar nicht zu kennen, wurde von ihm bei der Konfrontation genau wiedererkannt. Auch haben die Schmid'schen Gänther'schen Eheleute, die im Martide'schen Hause wohnten, bekundet, daß sie den Müller in den Jahren 1848 und 1849 öfters daselbst verkehren sahen, was sie jetzt allerdings nicht mehr zu wissen erklärten. Als Martide in dem Gefängnisse zu Jenseberg saß, versuchte er häufig Zettel und Briefe an seine Angehörigen zu gelangen zu lassen, welche ihm einen Entlassungsbeweis verschaffen sollten. Zu diesem Behufe waren gewisse Personen bezeichnet, die ihn bei der Reise nach Breslau in der Nacht, wo der Diebstahl vorgefallen, begleitet haben sollten. Zugleich ermächtigte er seine Verwandten, den zu gewinnenden Entlassungszeugen jede von ihnen verlangte Belohnung zu bewilligen, und bestimmte sogar manchmal die Summen dafür. Ein Theil der Correspondenz ward aufgefunden und zu den Akten abgeliefert, um den Belastungsbeweis zu ergänzen.

Martide hat diese Briefe anerkannt, aber behauptet, er wisse selbst nicht, ob die von ihm genannten Personen, so wie seine erste Ehefrau und die Gänther'schen mit in Breslau waren, bestanden habe er sie nicht wollen. Es sind nun die genannten Personen vernommen worden und hat sich aus deren Aussagen ergeben, daß die separate Martide, so wie die Johanna Martide bemüht waren, dem Angeklagten den gewünschten Beweis zu schaffen. Dies bekundeten die verehel. Gänther, die verehel. Stellmacher Wagner, Fuhrmann Robert Wermuth, verw. Lagerarbeiter Anis, Inwohner Christian Hierode, Bretschneider Appelt, welche zugleich angaben, daß ihnen mehr oder weniger erhebliche Geldversprechungen gemacht worden waren. Endlich sind noch Äußerungen des Martide, seiner jetzigen und seiner früheren Ehefrau bekannt worden, durch die er direct des in Rede stehenden Mordes beschuldigt wird. So hat der Gerichtsschöf Dabich bekundet, daß er von der Verurteilung des im März 1856 ermordeten Katterwe zurückkehrend, den Martide vor sich hergehen sah, und hörte, wie dieser zu zwei anderen Personen sagte: nun ja vor 16 oder 18 Jahren haben sie auch in der Gegend einen Menschen mit einem ähnlichen Mauerhammer erschlagen, es ist nichts herauskommen und wird auch beim Katterwe nichts herauskommen. Diese Äußerung ist um so auffälliger, als Martide auch beschuldigt wird, den Katterwe ermordet zu haben, und es sich aus ihr ergibt, daß er diese beiden Morde in Verbindung brachte, obgleich er bei seiner ersten Vernehmung in der vorliegenden Sache sich an den Diebstahl des Katterwe gar nicht erinnern wollte.

Am Nachmittage des 2. März 1856 hatte zu Gr.-Graben im Dorfschramm Steuergebot stattgefunden. Der Schulze des Dorfes, Katterwe, hatte die Steuern im Betrage von ungefähr 116 Thlr. eingenommen, in ein rotheines Säckchen gefüllt und dieses in die Brusttasche seines Rockes gesteckt. Gegen 6 Uhr verließ Katterwe den Kreisfcham und begab sich zu dem Inspektor Buchwald. Da er diesen nicht zu Hause fand, ging er in die Däumlingische Brauerei, von wo er um 8 Uhr mit dem Gerichtsmann Jänisch II. ausbrach. Bei der Wohnung der letzteren sagten sie sich „gute Nacht“, Katterwe setzte seinen Weg fort. Bald nach 8 Uhr ging der Freirechtsbesitzer Gottl. Jänisch aus dem Kreisfcham nach seiner in Niederdorf belegenen Wohnung; bei vollständiger Finsterniß stolperte er am Gemeindegelände über einen menschlichen Körper, glaubte aber, daß ein Betrunkener daliege. Um dieselbe Zeit gingen der Freirechtsbesitzer Josef Schneider und die Freigärtner Perschel, Mader, Laz nach dem Niederdorf, wobei Perschel ebenfalls über einen Körper stolperte. Schneider richtete den Daliegenden auf und fragte: „Wer ist das?“ Hierauf erfolgte die Antwort: „Ich bin aus Gr.-Graben, dann: Katterwe, ich bin der Gerichtsschöf. Die Anwesenden, die der Finsterniß halber eine Verletzung an Katterwe nicht wahrnahmen, glaubten, derselbe sei, wider seine Gewohnheit betrunken, und führten ihn in seine Wohnung. Das Geld in einer Kassen-Anweisung, Ein-Palierstücken und kleinen Münzsorten bestehend, welches Katterwe bei sich hatte, war und blieb verschwinden. An der Stelle, wo K. gelegen, fand sich eine Blutlache von 1 1/2 Fuß Länge und 1 Fuß Breite. Diese Stelle ist nicht neben dem Gemeindegelände, 160 Schritt von der Wohnung des Gerichtsmanns Jänisch und 400 Schritt von der Katterwe entfernt. In der Wohnung des letzteren wurde sein Sohn, der Freigärtner Karl Katterwe angetroffen, der mit Hilfe des Perschel den Vater ins Bett brachte.

Der aus Jenseberg herbeigekommene Dr. Fiebig fragte den Katterwe, wie viele ihn geschlagen hätten, er antwortete: „zwei“, ob er sie kenne? wurde verneint. Der Dr. Fiebig, der den K. sofort untersuchte, fand, daß derselben an der Schläfe der Schädel zertrümmert war, und er auf der linken Seite des Kopfes, hinter dem Ohr nach aufwärts zu eine Hautwunde von 2 1/2 Zoll Länge habe. Als gegen Morgen der Staatsanwalt des Kreises Dels sich einfand, war K. bereits so bewußtlos, daß keine Antwort von ihm zu erhalten war. Der Mittags erschienenen gerichtlichen Kommission sagte er: „Sie haben mich sehr geschlagen“, auf die Frage: womit? sagte er: „mit den Händen.“ Die Thäter wußte er nicht zu bezeichnen, und äußerte: „Ich weiß nichts, denn ich war zu sehr betäubt, man hat mich sehr geschlagen.“ Auf die Frage, ob man ihm das Geld, von dem er angab, daß er es in die Taschentafel gesteckt, genommen habe, antwortete er: „wo sollte es denn hin sein.“ Ueber die Thäter mehrfache Befragung, gab er an: „Ich weiß gar nichts.“ Auf die Frage, es müßten wohl mehrere gewesen sein, antwortete er bejahend. Am 6. März Morgens 7 Uhr ist K. gestorben. Die am nächsten Tage vorgenommene Section der Leiche stellte fest, daß der Tod durch die den Kopf betroffenen schweren Verletzungen herbeigeführt worden. Unter den vielen Personen, gegen welche damals der Verdacht, diesen Raubmord verübt zu haben, entstanden war, befand sich auch bald Martide. Die hierauf geführte Untersuchung brachte zwar mancherlei Belastungsgründe gegen ihn zu Tage, dieselben wurden jedoch nicht zur Erhebung einer Anklage für ausreichend erachtet. Erst nach der jetzt wegen des Diebstahls Mordes eingeleiteten Untersuchung haben die früheren Belastungsmomente durch den Hinzutritt neuer und erheblicher Beweise ein hinreichendes Gewicht erhalten.

Am 27. Oktober 1856 meldete sich der Schuhmacher Franz Kleinert aus Jenseberg bei dem dortigen Bürgermeister und gab an, er habe in dem Dienstförmigen Schanklokale zu Jenseberg von der bei Martide in Diensten gestandenen Auguste Klar gehört, der Sohn desselben, Adolph Martide, habe ihm mitgeteilt, daß sein Vater den Scholzen Katterwe zu Gr.-Graben erschlagen, das Geld am Abend nach dem Morde nach Hause gebracht und seiner Frau auf das Bett geworfen habe. Die hierauf vernommene Klar bestätigte, daß ihr der Adolph Martide bald nach Pfingsten 1856 obige Thatfachen erzählt und ihr noch mitgeteilt habe, sein Vater sei dahinter gekommen, daß er darüber gesprochen, und habe ihn ernstlich zurechtgewiesen; er werde aber, sobald er losgesprochen sei, gegen den Vater aufstehen, daß er nicht mehr zum Vorsteher kommen würde. Der Diensthilfe Ernst Nibel soll Zeuge dieses Gesprächs gewesen sein. Hierauf wurden sofort Adolph Martide und Ernst Nibel verhaftet. (Schluß folgt.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Zweiter Kongreß deutscher Volkswirthe zu Frankfurt a. M.

Vierte Versammlung am 15. September 1859.

Anfang 9 1/2 Uhr. Vorsitzender: Finanzrath Hopf. Zu Mitgliedern der ständigen Deputation sind gewählt: Kreisrichter Schulze-Delitzsch, Präsident Lette, Dr. Braun, Finanzrath Hopf, Geh. Staatsrath Franke, Herr v. Bennigsen.

Dr. Wolff aus Stettin berichtet für die Section über die Durchfuhr- und Flußzölle. Die Section beschloß deren baldige Aufhebung. Die finanzielle Seite wolle man nicht berühren, sondern habe nur die Schädlichkeit der Zölle im Auge. Herr Herz verlangt bei Abfassung der Resolution auch Berücksichtigung der nicht zum Zollverein gehörigen Staaten. Herr Prince Smith stellt ein Amendement in den Motiven, anstatt „Deutscher Zollverein“ Deutschland zu setzen. Der Antrag wird mit allen Stimmen gegen die eine Stimme des Dr. Bod, Rebatteur der „Neuen Hannoverischen Zeitung“, angenommen. Desgleichen das Amendement Prince Smith. Herr Michaelis berichtet über den Zollvereins-Tarif. Durch Aufhebung dieser unerbittlichen einfachen Zölle würde der Wohlstand wachsen, und die durch Aufhebung der Zölle verminderte Staats-Einnahme wieder vermehren.

Der Gesamtbetrag der zur Streichung vorgeschlagenen Zölle beläuft sich im Ganzen auf 2 Millionen. Indessen die gegen die Reform des Zolltarifs geltend gemachten Bedenken fallen von selbst durch den Hinweis auf Nr. 3 der vom vorjährigen Kongreß gestellten Aufgabe: Sicherung einer Einnahme, welche, wie schon bemerkt, der jetzigen nicht nachsteht. Diese Aufgabe wird in Wirklichkeit weniger schwierig sein, als es bei dem bloßen Hinblick auf die Höhe der angegebenen Zahl erscheint. Es handle sich hierbei nur um Vorbereitung künftiger Reformen, welche mit Ablauf der gegenwärtigen Zollvereins-Periode ins Leben zu treten sind. Sind dann die Zollvereins-Staaten überhaupt geneigt, Schritte zu thun, ohne welche wir aus dem jetzigen traurigen Zustande unserer Handelspolitik nicht herauskommen können — so würde es auch ein Leichtes sein, eine Form festzustellen, durch welche die Reform des Tarifs gesichert werde,

so weit sie aus den erwähnten finanziellen Rücksichten nicht sogleich statfinden könne. In dieser Beziehung sei ein ähnliches Verfahren anzupfehlen, wie es bereits im Zollverein betreffs der Vertheuerung des Zuckerverbrauchs bestes. Sobald aus der letzteren ein bestimmter Ertrag per Kopf der Bevölkerung erreicht wird, hat eine Minderung der Vertheuerung stattzufinden. Es wird nicht im Wege stehen, daß der Zollverein in gleicher Weise sich verpflichtet, an die Aufhebung selbst von finanziell erheblich wichtigen, aber volkswirtschaftlich überwiegend nachtheiligen Zöllen zu gehen, sobald ein bestimmtes Maß der gesammelten Einnahmen überschritten wird.

Die Section beantragt, sich für Aufhebung des allgemeinen Eingangszolles, der Zölle auf die nothwendigsten Lebensmittel und auf Roh- und Hilfsstoffe für Fabrikate auszusprechen. Die Frage der Eisenzölle müsse dem künftigen Kongreß vorbehalten bleiben. Was nun die einzelnen Punkte anbeträfe, so verlange die Landwirtschaft keine Schutzzölle, die Vertheuerung des Rohmaterials mache es den deutschen Fabrikanten zum Theil unmöglich, mit Erfolg im Auslande zu konkurriren. Prof. Bergius beantragt, der Kongreß wolle erklären, daß in der von Preußen beantragten Aufhebung der Eisenzölle von ihm eine Annäherung der Reform des Zollvereins-Tarifs erkannt werde.

Herr Präsident Lette unterstützt den Antrag. — Die Anträge der Section und der Bergius'sche Zusatzantrag werden mit großer Mehrheit angenommen.

Ober-Regierungs-Rath Bieget berichtet über einen Antrag des Stadtraths Sibir über Einführung einer direkten Einkommensteuer. Der Berichterstatter beantragt eine motivirte Tagesordnung, da der Kongreß sich nicht mit Steuer-gesetzgebung beschäftigen könne. Herr Herz (Hamburg) und Herr Prince Smith vertheuern sich dagegen, die Kompetenz des Kongresses in dieser Weise zu beschränken; letzterer erklärt, daß bei guter Volkswirtschaft die Einkommensteuer die einzig rationelle Steuer sei. Die motivirte Tagesordnung wird mit einer Verwahrung des Rechtes des Kongresses, in Zukunft sich mit dieser Frage zu beschäftigen, angenommen.

Dr. Goldschmidt aus Heidelberg erstattet Bericht über Aufhebung der Wucher-gesetze. Drei Gesichtspunkte waren zu berücksichtigen, das Zinsmaximum, der Anathismus, der strafrechtliche Charakter der Wuchergesetze. Gegen das Zins-maximum habe sich der Kongreß aus volkswirtschaftlichen Gründen erklärt. Die Lehre des Angebots und der Nachfrage müsse auch bei dem Gelde, das ja auch Waare sei, gelten. Eine Zinsrate scheere alle Individuen über einen Kamm, den reichlichen Familienvater, den lächerlichen Menschen. Dem lebendigen Verkehr gegenüber sei das Zinsmaximum wesentlich. Das Diskonto könne seinem Maximum unterworfen werden. Im kleinbürgerlichen Verkehr müsse vor Allem — trotzdem man dort über Wucher schreie — die Schwere der Wucher-gesetze gefühlt werden, denn dort sei vor Allem der Zinsfuß eine Ausrufungs-prämie gegen den schlechten Schuldner. Man fürchte um Unrecht eine plötzliche Steigerung des Zinsfußes bei Aufhebung der Wuchergesetze, hier würden Angebot und Nachfrage reguliren wirken. Dann könnten die Wuchergesetze leicht umgangen werden; dadurch würde der Rechtsinn im Volke untergraben. Die Section hat sich im Allgemeinen für Aufhebung des Zinsmaxi-mums ausgesprochen. Vor einer Scheidung des Handelsverkehrs vom kleinen Verkehr warne er, da man dadurch alle Geschäfte mit höherem Zinsversprechen nöthigen würde, sich in Wechselform zu fächeln. Der kleine bürgerliche Verkehr habe aber von Aufhebung der Wuchergesetze den größten Nutzen. — Diese Vortheile hätten sich überall da bewährt, wo man die Wuchergesetze aufgehoben. Ein Mitglied hat verlangt, daß man sich auch für Vereinfachung des Hypothek-entens erklären. Die Abtheilung hat sich nicht mit einem derartigen Antrage einverstanden erklärt. Den Anathismus halte er nicht für den Verkehr hinderlich. Die Abtheilung sei nicht damit einverstanden. Er halte den Anathismus für gefährlich. Es sei bei Freigebung des Anathismus wirtschaftliche Zerrüttung drohend. In Bremen und Oldenburg sei bei Aufhebung der Wuchergesetze das Verbot des Anathismus beibehalten. Im kaufmännischen Verkehr, z. B. bei Saldo, bringe Anathismus keine Gefahr. Die Lex Anastasiana bestes in vielen Staaten noch als Hinderniß der Vertheuerung höherer Zinsen. Sie sei ganz antiquirt. Die Abtheilung empfehle deren Aufhebung. Eden so habe sie sich gegen den strafrechtlichen Charakter der Wuchergesetze erklärt, nicht aber gegen die Strafgesetze, welche gegen Läsion der Schuldner gerichtet sind.

Stadtrath Wöninger aus Berlin beantragt, sich zugleich für Vereinfachung des Hypothekentens und der Rent-Kredit-Institute auszusprechen und diese Frage der landwirthschaftlichen Abtheilung zum Bericht zu übergeben.

Herr Dr. Malz (Frankfurt) hält es nicht für gerathen, eine so wichtige Frage, wie die der Real-Kredit-Institute, nebenher zu berathen. Herr Regierungs-rath Müller (Gotha) verlangt Ueberweisung des Wöninger'schen Antrages an den landwirthschaftlichen Ausschuss. — Der Antrag des Herrn Wöninger wird hinsichtlich der Real-Kredit-Institute zurückgezogen.

Herr Stadtrath Dunder (Berlin) spricht sich gegen den Wöninger'schen Antrag aus, da die Hypothekengesetze zu vielfeierlicher Natur in allen deutschen Staaten wären, um solche Frage ohne Material zu erledigen. — Die Anträge der Abtheilung werden sämtlich angenommen.

Die ständige Deputation hat sich durch die Herren v. Steinbeis, Direktor aus Stuttgart, Dr. Böhmmer aus Bremen, Dr. Edheuer aus Hamburg ver-stärkt. Dieselbe befaßt sich vor, den Ort des nächsten Kongresses zu bestimmen.

Der Präsident, Finanzrath Hopf, wirft noch einen Rückblick auf die Thätig-keit der Versammlung. Ohne Fortschritt in der Volkswirtschaft sei auch kein geistiger Fortschritt möglich. Der Redner weist auf die Grundsätze deutscher Gelehrten hin. Er hofft, daß die Männer der Wissenschaft in Zukunft nicht mehr den Bestrebungen des Kongresses fremd bleiben würden. Sie würden hier manches lernen können, namentlich würde ihnen die Luft zwischen der Theorie, die sie lehren, und der Wirklichkeit klar werden. — Unter einem Hoch auf die Stadt Frankfurt und auf das Bureau schließt die Versammlung.

[Die Oder-Regulierungsfrage.] Das Haus der Abgeord-neten beschloß in der vorigen Session auf Veranlassung einer Petition des Kaufmann Kopisch wegen Regulirung des Oderstroms diese Pe-tition der kgl. Staatsregierung mit der Aufforderung zu überweisen, dem Hause in der nächsten Session einen vollständigen Kostenüberschlag und einen umfassenden Ausführungsplan für die zusammenhängende Regulirung des Oderstromes vorzulegen, aus welchem zugleich zu er-selben sein müsse, welche Beträge von den betheiligten Provinzen und Corporationen zu erwarten sind. Nachdem die hierauf bezüglichen Arbeiten in den letzten Monaten mit großer Sorgfalt, zum Theil durch besondere Commissarien an Ort und Stelle zum Abschluß gebracht worden sind, ist man, wie wir hören, soeben im Ministerium mit der Zusammenstellung selber beschäftigt, so daß also jedenfalls die betreffende Vorlage in der nächsten Session gemacht werden wird. Wenn man sich erinnert, durch wie lange Jahre sich bereits die Klagen in Be-ziehung auf den Schiffahrtszustand auf der Oder hinziehen, ohne Aus-sicht auf eine durchgreifende Aenderung wird man mit Befriedigung vernehmen, daß hiernach also endlich gegründete Hoffnung vorhanden ist, daß diese Beschwerden durchgreifend beseitigt werden. (B. B. Z.)

Stettin, 17. September. [Bericht von Großmann & Co.]

Weizen fest, loco gelber alter 48—54 Thlr. bez., neuer gelber 56—58 1/2—60 Thlr. nach Qualität pr. 85pfd. bez., eine Ladung schlechter 83 1/2 pfd. pr. Con-noissement 54 1/2 Thlr. bez., auf Lieferung pr. September-October 85pfd. neuer gel-ber 59 1/2 Thlr. Old., 60 Thlr. Br., pr. October-November 58 1/2 Thlr. Old., pr. Frühjahr 85pfd. gelber inländischer 60 Thlr. bez. und Old.

Hoggen matter, loco ohne Umfag, auf Lieferung 77pfd. pr. September 35 1/2 Thlr. bezahlt, pr. September-October 35 1/2—35 3/4 Thlr. bez., pr. October-November 35 1/2 Thlr. bez., 35 3/4 Thlr. Br., 35 Thlr. Old., pr. Novbr.-December 35 Thlr. bez., pr. Frühjahr 37 1/2 Thlr. Br.

Gerste loco Oberbruch pr. 70pfd. 33 1/2 Thlr. bez., schleissche pr. Connoisse-ment 37 1/2 Thlr. Br.

Safer ohne Umfag. Rüböl stille, loco 10 1/2 Thlr. bez., auf Lieferung 10 1/2 Thlr. Br., 10 1/2 Thlr. Old., pr. October-November 10 1/2 Thlr. Br., pr. November-December 10 1/2 Thlr. Br., pr. December-Januar 10 1/2 Thlr. Br., pr. Januar-Februar 10 1/2 Thlr. Br., pr. April-Mai 11 Thlr. Br., 10 1/2 Thlr. Old.

Leinöl loco incl. Faß 11 1/2 Thlr. Br.

Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 16 1/2—16 3/4 Thlr. bez., auf Lieferung pr. September 17 Thlr. Br., 16 1/2 Thlr. Old., pr. September-October 16 1/2—16 3/4 Thlr. bez., 16 3/4 Thlr. Br., pr. October-November 15 1/2 Thlr. bez., pr. Frühjahr 15 1/2 Thlr. Old., 15 1/2 Thlr. Br.

Am heutigen Landmarke befand die Zufuhr aus: 16 W. Weizen, 15 W. Roggen, 8 W. Gerste, 10 W. Safer, 1 W. Erbsen.

Bezahlte Preisen: Weizen 52—59 Thlr., Roggen 36—40 Thlr., Gerste 28—33 Thlr., Erbsen 44—48 Thlr., pr. 25 Schffl., Safer 20—23 Thlr., pr. 26 Schffl.

Industrie-Aktien-Bericht. Berlin, 17. Septbr. 1859.
Feuer-Versicherungen: Aachen-Münchener — Berlinerische 200 Gl.
Colonie — Elberfelder 165 Gl. Magdeburger 200 Gl. Stettiner National- 94 Gl.
Schlesische 100 Br. Leipziger — Rückversicherungs-Aktien: Aachener
— Kölnische — Hagel-Versicher.-Aktien: Berliner 80 Br. Kölnische
— Magdeburger 50 Br. Ceres — Fluß-Versicherungen: Berliner Land-
und Wasser- 280 Br. Agrippina — Niederrheinische zu Wesel
Allgemeine Eisenbahn- und Lebensversich. 100 Br. Lebensversicherungs-Aktien:
Berlinerische 450 Br. Concordia (in Köln) 103 Br. Magdeburger 100 Br.
Dampfschiffahrts-Aktien: Rupperts 106 Br. Wühlbeimer Dampf-Schlepp-
100 Br. Bergwerks-Aktien: Minerva 36 bez. Förder Hüttenverein 80 Gl.
Gas-Aktien: Continental (Dessau) 90 Br.
Der Umsatz blieb beschränkt, die Course waren meist stationär, Dester. Credit-Aktien fast allein wurden merklich höher bezahlt. — Mineralien-Aktien sind 1% im Preise gewichen und wurden à 36% gehandelt. — Die Eisenbahn-Bedarf sind zu steigenden Preisen von 72 à 73% umgekehrt worden.

Berlin, 17. September. Weizen loco 42—67 Tlir. — Roggen loco 36 1/2—37 1/2 Tlir. pr. 1925 Pfd. bez., neuer 38 1/2—39 1/2 Tlir. bez., September 36—36 1/2 Tlir. pr. 1925 Pfd. bez., September-October 37 1/2—37 3/4 Tlir. bez. und Br., 37 1/2 Tlir. Gld., October-November 37 1/2—37 3/4 Tlir. bez. und Br., 37 1/2 Tlir. Gld., November-December 37 1/2—37 3/4 Tlir. bez., 38 Tlir. Gld., Frühjahr 38 1/2—39 1/2 Tlir. bez.

Gerste, große und kleine 31—36 Tlir.
Hafer loco 21—25 Tlir., September-October 22 1/2 Tlir. bez., October-November 22 1/2 Tlir., November-December 22 1/2 Tlir., Frühjahr 23 1/2 Tlir. bez.
Rübsöl loco 10 1/2 Tlir. Br., September-October 10 1/2—10 3/4 Tlir. bez., Br. und Gld., October-November 10 1/2 Tlir. bez., 10 3/4 Tlir. Gld., November-December 10 1/2 Tlir. Br., 10 3/4 Tlir. Gld., Dezember-Januar 10 1/2 Tlir. Br., 10 3/4 Tlir. Gld., April-Mai 10 1/2—10 3/4 Tlir. bez., 11 Tlir. Brief, 10 1/2 Tlir. Gld.

Leinöl loco 11 1/2 Tlir., Lieferung 11 1/2 Tlir.
Spiritus loco ohne Faß 17 1/2—17 3/4 Tlir. bez., mit Faß 17 1/2—17 3/4 Tlir. bez., September 17 1/2 Tlir. bez., Br. und Gld., September-October 16 1/2—17 Tlir. bez., u. Br., 16 1/2 Tlir. Gld., October-November 15 1/2—16 Tlir. bez. und Br., 15 1/2 Tlir. Gld., November-December und Dezember-Januar 15 1/2—15 3/4 Tlir. bez. und Br., 15 1/2 Tlir. Gld., April-Mai 15 1/2—16 Tlir. bez., Br. und Gld.

Weizen fest, aber stilles Geschäft. — Roggen fest und höher bezahlt; gekündigt 250 Mispel. — Rübsöl ohne Venderung; gekündigt 800 Centner. — Spiritus loco etwas billiger verkauft, Termine fest und etwas besser bezahlt; gekündigt 20,000 Quart.

Berlin, 17. September. [Wochenbericht über Eisen, Kohlen und Metalle von J. Mamroth.] Der Verlauf des Metallgeschäfts am hiesigen Platze hat sich in den letzten acht Tagen wenig verändert, es herrscht von keiner Seite neue Unternehmungslust und die Umsätze in allen Branchen wurden durch keine große Kauflust über die Schranken des Nothwendigen hinausgebracht. In den Notierungen waren daher heute nur wenige und unbedeutende Abänderungen vorzunehmen; dessen ungeachtet erhält sich am Markt eine gute Stimmung, die sich am besten durch eine besondere Stabilität der Preise bekundet, die allerdings mit wenigen Ausnahmen einen sehr mäßigen Standpunkt eingenommen haben. Manche Anzeichen liegen daher vor, daß sehr bald ein lebhafterer angesehener Verkehr stattfinden werde.

Rohreisen. Schottisches ab Lager 1 1/2—1 3/4 Tlir., auf Lieferung nach Qualität 47—49 Sgr. pr. Ctr., untergeordnete Marken 1/2—3/4 Tlir. billiger, schlesisches Holzbohlen ab Oppeln à 1 1/2 Tlir. offerirt und Coats-Rohreisen zu 1 1/2 Tlir. bezahlt.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer Nichte **Emilia Sachs** mit dem Kaufmann **Herrn Albert Weierls** aus Frankfurt zeigen wir Verwandten und Freunden hiermit besondere Meldung an.
Ralsch, 18. September 1859. [2474]
Valentin Levy und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Collefine Bloch.
Dr. med. Schiller.

Breslau.
Statt jeder besonderen Meldung.
G. G. Arndt.
Amalie Sabbath.
Gehelich Verbundene. [1765]
Schmollen bei Dels, den 20. Sept. 1859.

Gestern Abend 10 1/2 Uhr verschied hieselbst sanft im Herrn, gekräftigt durch die heiligen Sterbesakramente, nach 11 tägigem Krankenlager in Folge eines Gehirnschlages meine innig geliebte Frau **Maria Anna**, geb. Gräfin **Schaffgotsch**. Um stille Theilnahme bittend zeige ich dies Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an. [1740]
Schloß Zvorow, den 18. Septbr. 1859.
Johann Gustav Graf Saurma
von und zu der Zeltzsch.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobung: Frä. Clara Benfelen aus Naumburg a. d. S. mit Herrn Dr. phil. Carl Lucae aus Berlin.

Ehel. Verbindung: Hr. Bürgermeister Carl Baetich mit Frä. Clara Metto in Berlin.
Geburten: Ein Sohn Herrn Frh. v. Armin zu Gr. Friedewalde, Hr. A. Regis in Berlin, eine Tochter Hr. Dr. Rud. Bovenstein das. Todesfälle: Frau Dr. Sophie Gottlieb Meyer, geb. Gebite, in Berlin, Frau Anna von Gayl, geb. v. Fuchs, in Goslar, Frau Konful Marie Weber, geb. Schumann aus Ulftadt, Hr. Prediger Albrecht zu Wittenberge, Hr. Bezirks-Vorsteher Carl Friedr. Werner zu Berlin.

Theater-Repertoire.
Dinstag, den 20. Septbr. 67. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen.
„Der gerade Weg der beste.“ Lustspiel in 1 Akt von A. v. Roßkue. — Komische Oper in 2 Akten, nach Picard und dem Italiener bearbeitet von Zslee. Musik von Fioravanti.
Mittwoch, den 21. Septbr. 68. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen.
Neu einführt: „Ein alter Musikant.“ Schauspiel in 1 Akt von Ch. Birch-Pfeiffer. — Hierauf: „Er muß auf's Land.“ Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen von W. Friedrich.

Sommertheater im Wintergarten.
Dinstag, den 20. Sept. 27. Vorstellung im 3. Abonnement. 1) „Der Weg durch's Fenster.“ Lustspiel in 1 Akt, nach Scribe. 2) „Das Rendezvous im Paradies-Gärtchen.“ Pöffe in 2 Akten von Berger.
Mittwoch, den 21. Sept. Bei aufgehobenem Abonnement. Benefiz des Hrn. Musik-Directors Mühlendorfer.

Die Breslauer Sing-Academie wird vom 1. October an eine Elementar-Gesangs-klasse unter Leitung der Frau Musikdirector Mosewius und eine Vorbereitungsklasse für höheren Chorgesang für Vorgeschnitene unter Leitung des Herrn Musikdirector Reinecke errichten. Junge Damen, welche einer dieser Gesangsklassen beizutreten wünschen, werden ersucht, sich bei den Genannten zu melden. [1754]

Die Vorsteherschaft der Breslauer Sing-Academie.

Nach dem Tode des Herrn Kaufmann Köbner hieselbst, hat dessen Bruder, der Herr Kaufmann L. H. Köbner ein namhaftes Geschenk an den Vorsteher des sieben Mademühlen-Bezirks zur Vertheilung an das arme übergeben, wofür wir uns veranlaßt fühlen, im Namen der theilnehmenden Armen, öffentlich den herzlichsten Dank abzugeben. [1243]
Breslau, den 12. September 1859.
Die Armen-Direction.

Ich wohne jetzt Tauenzienstraße Nr. 7.
[2443] **Dr. Feuerstein.**

Donnerstag-Abonnement-Concerte von A. Bilse im Wintergarten.

Zu einem Cyclus von 20 Abonnement-Concerten, welche im Laufe des bevorstehenden Winters, vom 6. October ab, an Donnerstagen im Wintergarten stattfinden sollen, erlaube ich mir hiermit ergebenst einzuladen. Abonnement-Billets (à 1 Tlir.) sind in allen hiesigen Musikalienhandlungen, in der Conditorei des Herrn Steiner (Dhlauerstr. 9) und beim Restaurateur Hrn. Birken im Wintergarten zu haben. Bei Leuktemer sind auch die Logen zu bestellen. [2416] **A. Bilse.**

Reich's Lokal.

Donnerstag den 22. September:
Erstes Abonnement-Konzert
der
Musik-Gesellschaft Philharmonie,
unter Leitung
ihres Direktors Herrn Dr. L. Damrosch,
und unter gütiger Mitwirkung des Herrn
Carl Taubig.

Abonnement-Billets für alle 24 Konzerte à 1 Tlir. sind bei den Herren: Hainauer, Scheffler, Leudart, Dittmer u. Weiss, Schweidnitzerstraße 54, Schlesinger, Blücherplatz 10/11, beim Restaurateur Herrn Ragner und an der Kasse zu haben.
Entree für Nicht-Abonnenten (für dieses Konzert) 7 1/2 Sgr.

Im Verlage von Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2, ist soeben erschienen: [1743]

Der Zeichner in der Elementarschule

von **J. W. L. Sonnabend**, Hauptlehrer an der Elementarschule Nr. 21.
1. und 2. Heft. Vierte Auflage.
Jedes Heft à 2 1/2 Sgr.
Der große Beifall und Absatz, den diese Zeichenvorlagen in den Schulen gefunden, haben obige neue Auflage nöthig gemacht; auch die folgenden Hefte Nr. 3, 4 und 5 à 2 1/2 Sgr., und Ergänzungsheft 7 1/2 Sgr., alles zusammen 20 Sgr., sind durch mich zu beziehen.

Zur gründlichen Erlernung der französischen, englischen und italienischen Sprache empfiehlt sich **Ottile Brenner**, geprüfte Lehrerin, Karlsstraße 46, 3. Etage. Sprechstunden von 11 bis 2 Uhr.

Da ich mich durch einen mehr als 7jährigen Aufenthalt in Paris, London und Florenz in diesen drei Sprachen noch mehr vervollkommen habe, so hoffe ich als gründliche Lehrerin allen Ansprüchen zu genügen. [2454]

Ich warnige Jeden, meinem Sohne, dem **Friedrich Johann Goldinger**, Gelder anzuvertrauen, oder ihm zu borgen, indem ich keine Schulden mehr für ihn bezahle.
Wittve **Josepha Goldinger**, in Lorenzberg bei Strehlen. [2455]

Alte Schienen. Inländische 2 Tlir. pr. Ctr., nur bei Entnahme ganz großer Quantitäten ist billiger anzufordern.
Stabeisen. Bei ziemlich festen Preisen ist der Handel in diesem Artikel ganz und gar auf kleine Antäufel für den Bedarf beschränkt gewesen. Marktpreis für schlesisch und englisch gewalzt 4 1/2 Tlir., seine Sorten 4 1/2 Tlir., Staffordshire 5—5 1/2 Tlir., geschmiedet 5 1/2—6 Tlir. nach Qualität.
Blei geschäftlos, im Detail 7 1/2—7 3/4 Tlir., spanisch 8 1/2 Tlir.
Zinn. Aus Holland berichtet man von bedeutenden Umsätzen in diesem Artikel zu 85—86—85—84 1/2 Fl. Diese Nachrichten blieben zwar nicht ganz ohne Einfluß auf die Gestaltung des hiesigen Geschäfts in der abgelaufenen Woche, aber es entwickelte sich bei weitem nicht jene Lebhaftigkeit in demselben, die man in Folge davon zu erwarten einigermaßen berechtigt gewesen wäre. Die Speculation blieb fast ganz untätig und der Umsatz ist somit beinahe ausschließlich nur auf den Bedarf der Consumenten beschränkt, die zu 50 bis 51 Tlir. für kleinere Posten zahlten, größere Posten zu 50—49 1/2 und 49 Tlir. pr. Cassa gehandelt.

Zinn wenig verändert, nur in London sollen einige kleine Partien zu 21 S placirt sein, in Breslau wurde zu 6% und WH. 6% Tlir. in Posten zu 500 Ctr. gehandelt, in loco nur kleine Posten zu 7%—7 1/2 Tlir. pr. Centner bezahlt.

Kupfer bleibt im Werthe vollkommen behauptet, der Verkehr darin ist aber nach wie vor von wenig Bedeutung. Notirungen: Russisches 39—41 Tlir., schwedisches 35—36 Tlir., englisches, amerikanisches und australisches 36—38 Tlir. pr. Cassa, im Detail 2—3 Tlir. pr. Ctr. höhere Preise.

Im Kohlengehalt scheint sich nach und nach etwas günstigere Stimmung bemerklich zu machen, wie es gewöhnlich der Fall, wenn der Beginn der Herbstzeit an das nothwendige Eigenthum der Wintervorräthe mahnt. Der Wasserstand hat sich etwas verbessert und gestattet nun endlich wieder eine freiere und lebhaftere Schifffahrt. Umsätze fanden zu nachstehenden Notierungen theils in loco und auf Lieferung statt: Engl. Stückholz 21—24 Tlir. nach Qualität, doppelt gesiebte Ruß 19—20 Tlir., loco schwer verkäuflich 18 Tlir. nominell, schlesische Kohlen zu unveränderten Preisen im Consum gehandelt. Holzbohlen finden zu 14—15 Sgr. pr. Zone in ganzen Ladungen Käufer.

§ Breslau, 19. September. [Börse.] Bei geringen Umsätzen war die Stimmung fest und die Course etwas höher als Sonnabend. National-Anleihe 63%, Credit 84%, Wiener Währung 82 1/2—82 3/4 bezahlt. Fonds und Aktien unverändert, nur telegraphische Aktien höher und bis 39 1/2 bezahlt.

§§ Breslau, 19. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen höher; Rindfleischtheine — loco Waare —, pr. September 33 1/2 Tlir. bezahlt und Br., September-October 32 1/2 Tlir. bezahlt und Gld., October-November 32 1/2 Tlir. Br., November-December 32 1/2 Tlir. bezahlt und Br., Dezember-Januar —, Januar-Februar —, Februar-März —, März-April —, April-Mai 34 1/2—34 3/4 Tlir. bezahlt.
Rübsöl unverändert; loco Waare 10 1/2 Tlir. Br., pr. September 10 1/2 Tlir. Br., 10 Tlir. bezahlt und Gld., September-October 10 1/2 Tlir. Br., October-November 10 1/2 Tlir. Br., 10 Tlir. Gld., November-December 10 1/2 Tlir. Br., 10 1/2 Tlir. Gld., Dezember-Januar 10 1/2 Tlir. Br., Januar-Februar —, Februar-März —, März-April —, April-Mai 10 1/2 Tlir. bezahlt u. Br.
Kartoffel-Spiritus etwas fester; pr. September 9 1/2 Tlir. bezahlt und Br., September-October 9 1/2 Tlir. Gld., October-November 8 1/2 Tlir. Gld., November-December 8 1/2 Tlir. Gld., Dezember-Januar —, Januar-Februar —, Februar-März —, März-April —, April-Mai 8 1/2 Tlir. Br.
Zink ohne Handel.

§ Breslau, 19. Septbr. [Privat-Producten-Markt-Bericht.] Für sämtliche Getreidearten war am heutigen Markte durch etwas regere Kauflust eine festere Stimmung bemerkbar, doch wurden höhere Preise nicht bewilligt; Landzufuhren und Angebote von Bodenlagern waren höchst mittelmäßig.

Weißer Weizen	60—65—70—74 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
dgl. mit Bruch	40—45—48—52	
Gelber Weizen	54—58—63—68	
dgl. mit Bruch	43—46—50—52	
Brenner-Weizen	34—38—40—42	
Roggen	42—45—47—49	
Alte Gerste	27—30—32—34	
Neue Gerste	32—35—37—40	
Alter Hafer	26—28—30—32	
Neuer Hafer	20—22—24—25	
Roth-Erbfen	54—56—58—62	
Futter-Erbfen	45—48—50—52	
Wicken	40—45—48—50	

Deliaaten fest behauptet. — Winterraps 76—80—82—84 Sgr., Winter-rüben 68—72—75—78 Sgr., Sommerrüben 60—62—64—66 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rübsöl ziemlich unverändert; loco 10 1/2 Tlir. Br., pr. September 10 Tlir. bezahlt und Gld., September-October 10 1/2 Tlir. Br., October-November 10 Tlir. Gld., November-December 10 1/2 Tlir. Gld., 10 1/2 Tlir. Br., Frühjahr 1860 ist 10 1/2 Tlir. bezahlt und Br.

Spiritus angenehmer, loco 19 Tlir. en détail bezahlt.
Kleefanten in beiden Farben waren ziemlich gut gefragt, die Offerten nicht so groß als in vergangener Woche und die Preise zur Noth behaupteten sich vollkommen; hochfeine rothe Saat wurde auch 1/2—1 Tlir. über die höchste Notirung bezahlt.

Alte rothe Saat 9 1/2—10—10 1/2—11 Tlir.
Neue rothe Saat 12—12 1/2—12 3/4—13 Tlir.
Neue weiße Saat 19—21—22—23 Tlir. } nach Qualität.

Wasserstand.
Breslau, 19. Sept. Oberpegel: 15 3/8 S. Unterpegel: 3 3/8 S.

§ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Lüben. Weizen 56—60 Sgr., Roggen 41—45 Sgr., Gerste 31—35 Sgr., Hafer 21—25 Sgr., Erbsen 41—45 Sgr., Heu 20—25 Sgr., Stroh 4 1/2—5 Tlir.

Grottau. Weizen 50—58 Sgr., Roggen 38—40 Sgr., Gerste 30—34 Sgr., Hafer 16—22 Sgr., Pfd. Butter 7—7 1/2 Sgr.

Glogau. Weizen 57 1/2—66 1/2 Sgr., Roggen 42 1/2—46 1/2 Sgr., Gerste 33 1/2 bis 37 Sgr., Hafer 24—27 1/2 Sgr., Erbsen — Sgr., Kartoffeln 12—13 1/2 Sgr., Pfd. Butter 7—8 1/2 Sgr., Schod Eier 15—16 Sgr., Schod Stroh 4 1/2—5 Tlir., Ctr. Heu 18—25 Sgr.

Lauban. Weißer Weizen 65—80 Sgr., gelber 56—68 Sgr., Roggen 45—52 Sgr., Gerste 32 1/2—38 1/2 Sgr., Hafer 25—30 Sgr., Heu 16 1/2 Sgr., Stroh 4 1/2 Tlir., Pfd. Butter 7—7 1/2 Sgr., Erbsen 67—75 Sgr., Hirse 92—96 Sgr., Kartoffeln 15—18 Sgr.

Neumarkt. Weizen 50—59 Sgr., Roggen 40—44 Sgr., Gerste 30—35 Sgr., Hafer 20—23 Sgr.

Stadtverordneten-Versammlung.
Die ordentliche Sitzung Donnerstag den 22. September fällt aus.
[1758] **Der Vorsitzende.**

Volk, Lehrgang der **Englischen Sprache** nach Robertson's Methode. 3 Tlre.; — I. Tl. à 15 Sgr., II. und III. Tl. zusammen 1 Tlir., ist vorrätig in der **M. Gofhorst'schen** Buchhandlung (L. J. Maste), Albrechtsstraße Nr. 3. [1684]

Bekanntmachung. [1240]

Unter Hinweisung auf unsere Bekanntmachungen vom 16. Februar und 16. Juni d. J. werden die betreffenden Hausbesitzer hiermit nochmals aufgefordert, die zur Vergütung der Brandschäden pro 1858 auf 3 1/2 Sgr. festgesetzten und noch nicht berichtigten Beiträge nunmehr bis zu dem auf den **6. October d. J.** festgestellten Endtermin, zur Vermeidung der alsdann unabweislich stattfindenden zwangsweisen Beitreibung, an die städtische Feuer-Societäts-Kasse — Elisabethstraße Nr. 13, Gewerbesteuers-Kasse — abzuführen.
Breslau, den 14. September 1859. **Der Magistrat**

Ausstellung der Section für Obst- und Gartenbau.

Indem wir unsern geehrten Mitgliedern anzeigen, daß die Direction der Freiburger u. s. w. Eisenbahn wieder die Güte gehabt hat, den für unsere Ausstellung vom 2.—4. October bestimmten Gegenständen freien Transport zu gewähren, bitten wir ergebenst, alle Zufuhren **Gartenstraße 19** zu adressiren und dieselben so abgeben zu lassen, daß sie schon **Sonnabend den 1. October** in Breslau eintreffen. Für die Anordnung ist es wünschenswerth, daß die einzuliefernden Gegenstände möglichst bald bei dem Ordner der Ausstellung, Herrn Obergärtner **Rehmann**, Tauenzienstraße 86, angemeldet werden.

Für die Veranlassung der Pomologen und Obstzüchter Schlesiens wird folgendes vorläufige Programm ummaßgeblich vorgeschlagen: 1) **Samstag den 2. October, Vormittags 11 Uhr**, Constatirung und vorläufige Besprechung, Nachmittags Besuche einiger Baumschulen. 2) **Montag den 3., Vorm. 9 Uhr**, zweite Verammlung: a) Die Hindernisse, welche sich in Schlesien der Obstkultur entgegenstellen, und die Mittel, sie zu heben. b) Neue Erfahrungen auf dem Gebiete der Obstkult. Weitere Bestimmungen werden der Verammlung vorbehalten. Versammlungsort das **Kugensche Lokal, Gartenstraße 19.** [1733]

Schlesischer Parforce-Jagd-Berein.

Den geehrten Mitgliedern des schlesischen Parforce-Jagd-Bereins wird hierdurch mitgetheilt, daß der Beginn der Jagd in Lublinik auf

Dinstag den 4. October d. J., Vormittag 9 Uhr, festgesetzt ist. — Ein Verzeichniß der disponiblen Quartiere und Stallungen nebst den accorbirten Mietzpreisen wird im Gesellschafts-Lokale des Vereins ausgelegt sein.

Für diejenigen Herren, welche ihre Pferde über die Oberschlesische und Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn nach Lublinik transportiren wollen, wird die Station Tarnow auf der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn als der geeignetste Ausgangspunkt nach Lublinik bezeichnet, und bemerken wir nur noch, daß der Herr Ober-Ingenieur Grapow zu Oppeln die Güte haben wird, für die Personen-Transportmittel von Tarnow nach Lublinik Sorge zu tragen, wenn die Bestellung bei ihm mindestens 24 Stunden vorher erfolgt.

Wegen Beitritt zum Verein wollen die Herren sich im eventuellen Fall an das Secretariat Königsstraße 3a wenden, wo auch Exemplare der Gesellschafts-Statuten in Empfang genommen werden können.

Nächstem werden die Herren Vorstands-Mitglieder zu einer Sitzung auf **den 3. October d. J., Abends 8 Uhr**, im Gesellschafts-Lokale zu Lublinik eingeladen.
Breslau, den 11. September 1859.

Der Präsident des Vereins: Fürst von Pleß. [1687]

Verein junger Kaufleute etc. in Breslau.

Heute den 20. und Dinstag den 27. September, Abends 8 1/2 Uhr präcise: **Vortrag** des Herrn Dr. **Stein**: „Ueber den Einfluss der National-Oeconomie auf die Entwicklung des Handels.“ Gäste haben nach § 23 der Statuten Zutritt. [2465]

Breslauer Handlungsdiener-Ressource.

Generalversammlung Dinstag den 20. September c., Abends 8 Uhr, im Hôtel de Saxe, Schmiedebrücke.
Tagesordnung: Wahl eines Winterlokals. **Der Vorstand.** [1763]

Ziehung am **1. October 1859.** **166,000 Thaler,** 2100 Loose erhalten, 2100 Gewinne.

Hauptgewinn der **Oesterreichische Eisenbahnloose.**

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.
Gewinne fl. 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,000, 1,000 etc.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, aufs Grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe **gratis** zu haben und wird **franco** übersickt.

Loose werden zu dem billigsten Preise geliefert und beliebe man sich **baldest direct** zu wenden an das Bank- und Staats-Effecten-Geschäft **Anton Horix** in Frankfurt am Main. [1501]

In Appun's Musikhandlung in Bunzlau ist erschienen:

Trio im leichten Styl für Pianoforte, Violine und Cello, composit v. **H. Gottwald**. Op. 5. Subscript.-Preis gegen baar 24 Sgr. Ladenpreis 1 1/2 Tlir.

Der königl. Musik-Director A. Hesse sagt darüber: [1755]
„Was der Componist auf dem Titel verspricht, hat er redlich gehalten. Das Trio ist wirklich leicht ausführbar; die Tonart (F-dur) erschwert ebenfalls die Ausführbarkeit nicht und gefährliche Modulationen kommen gar nicht vor; ausserdem ist das Werk recht melodisch, in der Führung der Stimmen fließend, recht brav gearbeitet und macht einen heitern, gemüthlichen Eindruck; mehr hat der Componist nicht gewollt. Wir empfehlen es daher Spielern von mittlerer Technik zur Aufführung in häuslichen Kreisen recht angelegentlich. — Die Ausstattung ist schön.“

Local-Veränderung.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäfts-Lokal von Nikolaistraße 81, in dasselbe Haus, nur noch etwas näher dem Ringe, verlegt habe. Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, wird es mein Streben sein, mir dasselbe auch ferner dauernd zu erhalten.
Breslau, den 20. Septbr. 1859.

Adolph Zepler, [2477] Nikolaistraße Nr. 81.

Wir beabsichtigen die in den vier Malzhäusern fern des hiesigen Kretschmermittels in der Zeit vom 1. October 1859 bis dahin 1860 zu gewinnenden Malzheime, aus jedem Malzhause für sich, im Wege des Meistgebots zum Verkauf zu stellen, und haben hierzu einen Termin auf **Freitag den 14. October d. J., Vormittags 10 Uhr**, im Kretschmermittels-Lokal, Schubstraße Nr. 79, anberaumt. — Kauflustige laden wir zu diesem Termine mit dem Bemerken ein, daß die Bedingungen am Termine bekannt gemacht werden. [1747]
Breslau, den 17. September 1859.
Die Kretschmermittels-Altesten.

Gasthof-Empfehlung.

Einem geehrten reisenden Publikum die ergebene Anzeige, daß ich den Gasthof unter der bekannten Firma „zum deutschen Hause“ in Frankenstein, Markt- und Niederstrassen-Ge, wo sich die Post-Station seit mehreren Jahren befand, käuflich an mich gebracht und denselben als erste Klasse renovirt und für das reisende Publikum aufs bequämste eingerichtet habe, so wie auch die Stallungen für Pferde. Für prompte und reelle Bedienung zu zeitgemäß billigen Preisen werde ich stets Sorge tragen.
Frankenstein. [1736]
Albert Rauer, Gasthofbesitzer.

Gutsverkauf.

Militärverhältnisse wegen beabsichtigt der Verfasser sein Gut **Nieder-Tischwitz** bei Rauden in Posen, sofort zu verkaufen. Areal 909 Mrg., 1/2 Weizen, 1/2 Roggen-Boden. Nähere Auskunft auf portofreie Anfragen beim Dominium **Nieder-Tischwitz.** [1654]

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung der zur Vervollständigung des Doppel-Geliefes, so wie zur Bahnunterhaltung im Jahre 1860 erforderlichen

100,000 Ctr. Eisenbahn-Schienen

aufs Neue im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf:

Montag den 3. Oktober d. J. Vormittags 11 Uhr in unserm Geschäfts-Lokale auf hiesigem Bahnhofs anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Uebernahme der Schienen-Lieferung“

eingereicht sein müssen.

Die Submission-Bedingungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Lokale zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen, gegen Erstattung der Kopialien in Empfang genommen werden.

Breslau, den 15. September 1859.

[1745]

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die in den Verhältnissen der königlichen Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn zu Berlin, Frankfurt a. O. und Breslau angekauften alten, unbrauchbaren Materialien, nämlich:

930 Ctr. eiserne Drehspähne, 126 Ctr. Eisenblech, 756 Ctr. Gußeisen, 308 Ctr. Schmiedeeisen, 162 Ctr. Schmelzeisen, 487 Ctr. Räder, 1250 Ctr. Radreifen, 562 Ctr. äußerliche Roststäbe, 34 Ctr. schmiedeeiserne Roststäbe, 9 Ctr. eiserne Siederöhre, 333 1/2 Ctr. messingene Siederöhre, 15 Ctr. Eisen, 57 Ctr. Federstahl, 2 1/2 Ctr. Gußstahl, 3 Ctr. Kautschuk, 12 1/2 Ctr. Glasbroden, 2 Ctr. ungereinigte Krätze, 1 Ctr. Luch- und leinene Lappen

sollen im Wege der Submission veräußert werden.

Termin hierzu ist auf:

Sonntag den 8. Oktober d. J. Vormittags 11 Uhr

im Geschäftslokale der unterzeichneten königlichen Direktion auf hiesigem Bahnhofs anberaumt, woselbst in den Vormittagsstunden der Wochentage die Verkaufsbedingungen eingesehen und Abschriften derselben gegen Erstattung der Kopialien in Empfang genommen werden können.

Diese Bedingungen liegen außerdem auch bei dem Ober-Maschinen-Meister Wöhler in Frankfurt a. O. und bei dem Maschinen-Meister Landgrebe in Breslau zur Einsicht aus und können von dort aus ebenfalls Abschriften derselben gegen Erstattung der Kopialien bezogen werden. Berlin, den 15. September 1859.

[1744]

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Berliner „Publicist“.

Herausgegeben und redigirt von A. F. Thiele, Doctor der Rechte.

Einladung zum Abonnement.

Es giebt in Deutschland keine Zeitung, die für einen so billigen Preis so viel Material liefert, als der „Publicist“. Derselbe erscheint täglich, mit Ausnahme der Montage. — Vor einem Jahre wandelten wir dieses Jahr immer beliebt gewesene Blatt in eine Tages-Zeitung um. Seitdem hat sich der Leserkreis verdreifacht, so daß er jetzt schon mehr als 8000 Abonnenten zählt. — Der Publicist zeichnet sich als politische Zeitung aus durch ganz vorzügliche, freimüthig und scharf geschriebene Leitartikel. In dieser Beziehung kann ihm kein anderes Blatt zur Seite gestellt werden. Das ist allgemein anerkannt. — Unter den schwierigen politischen Verwickelungen, welche dieses Jahr gebracht, hat der Publicist niemals geschwankt in seinem Urtheile und niemals, wie manche andere Zeitungen, Ursache gehabt, seine Haltung zu verändern. — Die Tendenz dieser Zeitung ist eine preussische, sofern Preußen vorangehen soll in einer möglichst freien konstitutionellen Entwicklung und in Mustergebung eines Rechtsstaates; sie ist dagegen eine deutsche, sofern sie in der Einheit der deutschen Stämme ein starkes Gemeinrecht mit freien Institutionen erstrebt. — Die politischen Nachrichten sind, zum Theil polemisch, auf das Sorgfältigste bearbeitet, und zwar mit derjenigen Kürze und Schärfe, wie sie notwendig ist, wenn die Zeitungsleser dem Leser dauernd interessant bleiben soll. — Neben einer Berichterstattung aus den vielfach sehr merkwürdigen, zum Theil lehrreichen, zum Theil komischen Vorkommnissen in den Berliner Gerichtssälen bringt der Publicist eine äußerst pikante Chronik aus dem täglichen bunten und bewegten Leben der Hauptstadt. — Ausgewählte fortlaufende Erzählungen, entweder historisch-politischen oder social-criminallistischen Inhalts, gewähren nebenbei eine angenehme und spannende Unterhaltung, und die Einrichtung eines Brief- und Fragetafels bietet den Abonnenten die Gelegenheit, in allen das Rechtsgebiet berührenden Fragen unentgeltlich Auskunft zu erhalten. — Da Berlin der Knotenpunkt der Telegraphie ist, die neuesten Nachrichten sich also zumeist hier concentriren; da ferner, ohne alle lokale Parteinahme gesprochen, was sich in Berlin zuträgt und was von hier ausgeht, es habe einen politischen, socialen oder commerciellen Charakter, überall interessant, so ist die Veranstaltung getroffen, daß die Verendung nach auswärtigen mit den Abendposten (Courierzügen) erfolgt, so daß so ziemlich in ganz Deutschland unsere Abonnenten am nächsten Tage das Blatt in Händen haben.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an. Der Vierteljahrspreis ist in Preußen 1 Thlr. 2 1/2 Sgr., im übrigen Deutschland 1 Thlr. 12 Sgr. — Weil Nachlieferungen, besonders auch der Erzählung, nicht mit Sicherheit zu versprechen sind, so wird um zeitige Bestellung beim nächsten Postamt gebeten.

[1741]

Gänzlicher Ausverkauf.

Die Waaren - Vorräthe des Gebrüder Litzauer'schen Mode-Waaren - Lagers hier, Ring 20, werden, um solche bis **1. Oktober d. J. gänzlich zu veräußern,**

[1559]

bedeutend unter den Selbstkostenpreisen verkauft.

Das Lager bietet noch eine große Auswahl der verschiedenartigsten Artikel.

Herbst- und Winter-Mäntel, Jacken und Mantillen,

welche Gegenstände ausschließlich nur aus den durabelsten Stoffen gearbeitet sind, werden ebenfalls, um bis zum **1. Oktober c. damit vollständig zu räumen, bedeutend unter den Selbstkostenpreisen verkauft.**

Aus eben diesem Grunde steht auch die **vollständige fast neue innere und äußere Ladeneinrichtung** mit Spiegelscheiben im Vordau und neuer nobler Gasbeleuchtung zur Hälfte des Kostenpreises zum Verkauf.

Der Concur-Berwalter.

Dr. Pinoff's Wasserheilanstalt in Breslau, Kohlenstraße Nr. 1 und 2. [2449]
Herbstkuren von besonderer Wirksamkeit gegen chronische Leiden.

Die Kallenbach'sche Spiel- u. Vorschule, Matthiasgasse 3, beginnt einen neuen Curfus den 1. Oktbr. Anmeldungen neuer Schüler werden täglich angenommen.

Für 10 Sgr. 100 Stüd Visiten-Karten

auf franz. Double-Glase weiß geprägt, mit jedem beliebigen Namen, empfiehlt die bekannte billige Papier-Handlung von **J. Beck,** Nikolaistraße Nr. 5. [1054]

Illuminations-Gegenstände,

als: Vasen, Blumen, Ballons u. empfiehlt: **M. Sina,** Neufchstraße Nr. 38. [2478]

Amliche Anzeigen.

Bekanntmachung. [1242]

Der frühere Mühlenbauer und Weber, jetziger Brothändler Joseph Fischer und dessen Ehefrau Marie Johanna, geborne Hentschel, hieselbst, welche ihren ersten Wohnsitz nach ihrer Verheirathung im Jahre 1842 in Stifts Altlage bei Paderborn gehabt, haben in der gerichtlichen Verhandlung vom heutigen Tage die bisher unter ihnen bestandene Gemeinschaft der Güter und des Gewerbes aufgeschloffen. Breslau, den 15. Septbr. 1859.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung II.

Bekanntmachung. [1241]

In dem Konkurs über das Vermögen des Fleischermeisters Gottlieb Grebel hier ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist **bis zum 10. Okt. 1859** einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 30. Juni 1859 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist **auf den 3. Novbr. 1859** Mittags 12 Uhr vor dem Kommissarius Stadtrichter Wengel im Verathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntmachung fehlt, werden die Rechts-Anwälte Simon und Rhan zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 15. Septbr. 1859.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1244]

In dem Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Gustav Preuß hier ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist **bis zum 17. Oktbr. 1859** einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 31. Juli 1859 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist **auf den 3. Novbr. 1859** Vormitt. 11 Uhr vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Köstlin im Verathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntmachung fehlt, werden die Rechts-Anwälte Simon und Rhan zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 14. Septbr. 1859.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Bekanntmachung. [1239]

Zur Licitation der Salzanfuhr von Breslau a) zu Wasser: nach Bries, Oppeln, Krappitz, Kofel, Ratibor und Gleiwitz, und b) zu Lande: nach Larnowitz, Schweidnitz, Frankenstein und Glas

auf die drei Jahre 1860, 1861 und 1862 haben wir in unserm Amtslotale Werderstraße Nr. 28 hieselbst, auf

Sonntag den 8. October d. J. und zwar für die Transporte ad a, Vormittags 9 Uhr, und für die Transporte ad b, Nachmittags 3 Uhr Termine angelegt.

Die Licitations-Bedingungen sind bei uns und bei den betreffenden königl. Salzfactoreien zur Einsicht ausgelegt. An Bietungscaution sind für die Anfuhr nach Bries 40 Thlr., Oppeln 90 Thlr., Krappitz 40 Thlr., Kofel 90 Thlr., Ratibor 125 Thlr., Gleiwitz 125 Thlr., Larnowitz 50 Thlr., Schweidnitz 50 Thlr., Frankenstein 50 Thlr. und Glas 100 Thlr. in baarem Gelde oder in Staatspapieren nach dem Coursverthe zu deponiren.

Breslau, den 16. Septbr. 1859.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bau-Verdingung. [1230]

Die Anlegung von Appartements mit Sentgrube auf dem, dem Kinder-Erziehungs-Institut zur Ehrenpforte gehörenden Grundstücke Nr. 28 der Kirchstraße soll im Wege der Submission vergeben werden.

Angebote werden bis zum **23. September d. J. Nachm. 5 Uhr** im Bureau IV. des Rathhauses versiegelt, mit der Aufschrift:

„Anlegung der Appartements auf dem Grundstück Nr. 28 der Kirchstraße“ entgegen genommen. — Anschlag und Bedingungen liegen in der Dienerschaft des Rathhauses zur Einsicht aus.

Breslau, den 6. September 1859.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. [1238]

Die Versorgung der königlichen Salz-Factorei zu Bunzlau soll höherer Bestimmung zufolge vom künftigen Jahre ab aus Frankfurt a. O. erfolgen, und diese Salz-Anfuhr auf die drei Jahre 1860–62 dem Mindestfordernden überlassen werden.

Der Licitations-Termin ist auf den **12ten October d. J.** auf dem Haupt-Steuer-Amt hier anberaumt.

Vor Zulassung zum Mitbieten ist von jedem,

der sich dabei betheiligen will, eine Caution von Zweihundert Thalern baar oder in Staatspapieren nach dem Tagescours zu erlegen.

Die Bedingungen für die Salz-Anfuhr können in den Wochentagen während der Amtsstunden in unserm Geschäftslokale, sowie bei den Factoreien in Piesnitz, Lusitz und Bunzlau, auch bei dem königlichen Haupt-Steuer-Amt zu Frankfurt a. O. und den demselben untergeordneten Factoreien eingesehen werden.

Piesnitz, den 16. September 1859.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung. [1237]

Im Gefolge Verfügung des königl. Provinzial-Steuer-Directorats zu Breslau vom 13. d. Mts. Nr. 274 soll

1) die Salz-Anfuhr von Breslau nach Neustadt O.,

2) die von Kofel nach Leobschütz öffentlich an den Mindestfordernden vergeben werden und haben wir hierzu für die Anfuhr ad 1

auf den 5. October d. J., hier im Haupt-Zoll-Amt und

auf den 7. October d. J., im Geschäfts-Lokale des königl. Steuer-Amts zu Leobschütz,

beide Tage Vormittags 8 Uhr, Termine anberaumt, zu welchem Subunternehmer mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß nur solche Bietungslustige zum Bieten zugelassen werden können, welche eine baare Retention von 40 Thlrn. vor dem Beginn des Termins einbringen.

Die Bedingungen für die Salzanfuhr-Verträge sind auf dem hiesigen Haupt-Zoll-Amt und im Geschäfts-Lokale des Steuer-Amts zu Leobschütz und Neisse zur Durchsicht niedergelegt worden.

Neustadt O., den 17. September 1859.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Lieferung von Strombau-Materialien im Kreise Bries. [1245]

Die Anlieferung der Materialien zu den Oberregulirungsbauten an der Mündung der Neisse oberhalb Bries, als:

34 Krtb. Waldfaschinen, 11 dito Weidenfaschinen, 322 Schock Weidenpfähle und 367 Bund Bindeweiden,

soll öffentlich an den Mindestfordernden vergeben werden, wozu ein Licitations-Termin **auf Donnerstag den 22. Sept. d. J.**

Nachmittags 6 Uhr,

im Wasserbauhofe bei Bries, angelegt ist, zu welchem Unternehmungslustige hierdurch eingeladen werden.

Breslau, den 19. September 1859.

Der Wasserbau-Inspetktor Martins.

Versteigerung. [1218]

Es sollen am **26. dieses Monats,** Vorm. 9 Uhr, 27 zur Ausführung kommende Pferde der unterzeichneten Abtheilung auf dem Platz am großen Garnison-Stall zu Dels öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

R.-A. Hammer bei Dels, den 15. Sept. 1859.

Ersatz-Escadrons-Abtheilung königl. 4. Husaren-Regiments.

Auction. [2438]

Mittwoch, den 21. d. M. und die folgenden Tage von 9 und 2 Uhr an, sollen Nikolaistr.- und Neuenhofgasse Nr. 40, im Hause des Herrn Badermeister Köstler, aus einem Nachlaß, gut gebaltene kirchbaumene und birchene Möbel, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Porzellan, Uhren, Hängelampen, Haus- und Küchengeräthe, ferner eine bedeutende Partie Schmiede-, Schmelz- u. Gußeisen, Messing, Zink, 1 Brücken-, 3 Balkenwagen, diverse Gewichte und 3 Handwagen u. öffentlich versteigert werden.

C. Heymann, Aukt.-Commissarius, wohnhaft Schubbrücke Nr. 47.

Eine Konditorei

in einer lebhaften Kreis- und Garnisonstadt Mittelschlesiens ist bald zu verkaufen. Näheres bei Redler u. Arndt in Breslau. [2390]

Herbst- u. Wintermäntel

en gros und en détail.

Bei herannahender Saison verfehle ich nicht, ein geehrtes

hiesiges und auswärtiges Publikum auf mein

reichhaltig sortirtes Lager

der elegantesten

Herbst- und Wintermäntel,

Jacken und Kindermäntelchen,

die nach den neuesten pariser Modells auf das Sorgfältigste angefertigt, aufmerksam zu machen.

Durch den **großen Umsatz** meines Lagers bin ich in

den Stand gesetzt, die reellen Gegenstände zu den

allerbilligsten Preisen

zu liefern.

A. Süßmann,

Nr. 7. Albrechtsstraße Nr. 7.

[1748]

Anzeige.

Wegen Zahlungsunfähigkeit des vorigen Besitzers mußte ich mein Grundstück „die Grüneiche Kalkbrennerei“ wieder zurücknehmen und wünsche dasselbe, wegen vorgerückten Alters, anderweitig an einen zahlbaren Unter-

nehmer zu verkaufen oder zu verpachten; an der Oder isolirt gelegen, eignet sich dieses schöne Grundstück, mit circa 8 Morgen Flächen-Raum, massiven Gebäuden, 2 großen Kalk-Defen, 3 Gärten, Remisen, Stallung und Lade-Platz, zu jedem Fabrik-Geschäft, als: Brauerei, Brennerei, Maschinen-Bau, Holz-, und Kohlen-Platz, chemische und Glas-Fabrik u. c. Näheres in der Glas-Handlung Ring Nr. 40.

[2471]

F. S. Hertel.

Zur Nachricht für Jäger und Deconomen. Der Jäger- und Wirtschaftsschreiber Posten zu Groß-Gohlan bei Breslau sind befehlt. [2456]

Für Gartenfreunde. [2460]

Diejenigen Herrschaften, welche von mit Garten-, Park- oder Glashaus-Anlagen wünschen, ersuche ich, desfallsige Aufträge bei mir Magazinstrasse Nr. 5, vom **3. October an** aber Schweidnitzerstraße Nr. 28, vis-à-vis vom Theater, Eingang Zwingerplatz, abzugeben. Um Irrungen in der Person zu vermeiden, bemerke ich, daß ich nur allein von meinen Brüdern in diesem Fache praktisch arbeite.

Alexander Monhaupt d. J., Landschaftsgärtner.

Guts-Verkauf. [2469]

Ein Rittergut und Vorwerk von 1298 Morg. rein nutzbarer Fläche, der Acker ist zu Raps, Weizen und Getreidebau vorzüglich geeignet, Gebäude und vollständiges Inventar im besten Zustande, Wohnhaus neu und elegant, ist Familienverhältnisse halber für den auffallend billigen Preis von 60,000 Thlr. mit ca. 12,000 Thaler Anzahlung zu kaufen. Es haften nur Handbriefe. S. Singer, Oberstr. 14.

Guts-Verkauf. Nr. 10. Mit 8000 Thlr.

Anzahlung ist ein Gut, auf dem keine Schulden haften, so daß der Käufer sich durch eine leicht zu erreichende Vereinbarung mit dem Verkäufer wegen des Kaufgeldrestes ganz sicher stellen kann, für 30,000 Thlr. zu kaufen. Das Gut liegt unsern Bosen und genügt die Kenntnis der deutschen Sprache; das Areal von 1040 Morgen besteht fast nur in Weizen und Acker, zu dessen richtiger Beurtheilung das vorhandene Bonitirungs-Register die Hand bietet; todes und lebendes Inventar ist wie auch eine Nebeneinnahme von über 100 Thlr. vorhanden und der Baustand gut. Selbstkäufer erhalten weitere Auskunft von der

Güter-Agentur.

Preussischstraße Nr. 615 in Groß-Slogau, welche Güter jeder Größe zum Kauf nachweisen kann. [1389]

Eine Lohgerberei,

in einer belebten Kreisstadt Niederschlesiens an der Bahn gelegen, massiv gebaut, vortheilhaft angelegt, ist veränderungsbalber zu verpachten. Der vortheilhafte Lage wegen auch für einen Weisgerber passend. Nähere Auskunft ist unter portofreien Anfragen zu ertheilen bereit. [2258] D. Hartmann in Görlitz.

Photadyl

Gasäther

Camphin

Pinassin

die modernsten, reinlichsten und dabei billigsten Leuchtstoffe, empfiehlt in bekannter Güte en gros und en détail die Fabrik von

C. F. Capann-Karlowa, am Rathhause Nr. 1.

[1294]

Brüsseler Spigen!

eigener Fabrik, aus Schmiedeburg in Schl., Lager in Breslau:

Neufchstraße 67, 2te Etage,

empfehle eine reichhaltige Auswahl in allen Garnituren, Volants, Taschentücher, Brautschleier, Wäben, Schleier u. c. zu den billigsten Fabrikpreisen en gros und en détail.

Berm. Charlotte Nagelschmidt.

Für Juwelen, Perlen, Gold

und Silber werden die höchsten Preise gezahlt Niemerzeile D.

Für Juwelen, Perlen, altes Gold

und Silber zahlt die allerhöchsten Preise:

S. Brieger, Niemerzeile Nr. 19.

Heymann's Terminkalender auf 1860,

für die preuß. Justizbeamten, für Rechtsanwälte u. Notare.
Eleg. geb. 22½ Sgr., durchschossen 27½ Sgr. Eleg. geb. 22½ Sgr., durchschossen 27½ Sgr.
sind vorrätig und werden geeignete Bestellungen baldigst erbeten.

Die Beilagen haben sowohl in der geschäftlichen als auch in der Personalien-Abtheilung ansehnliche Erweiterungen, insbesondere aber durch die Aufnahme der Anciennitäts-Listen einen sehr willkommenen Beitrag erhalten.

A. Goschorsky's Buchhdlg. (L. F. Maske) in Breslau.

Im Verlage von Adolph Krabbe in Stuttgart ist so eben erschienen und zu haben in A. Goschorsky's Buchhdlg. (L. F. Maske), Albrechtsstr. Nr. 3:

Geschichte der letzten 40 Jahre

(1816-1856)

von Wolfgang Menzel.

Zweite verbesserte Auflage.

2 Bände gr. 8. (62 Bogen). Geh. 2 Thlr. 12 Sgr.

Raum zwei Jahre sind vergangen, seit die erste sehr stark Auflage dieses Wertes erschien, und schon ist eine zweite notwendig geworden. Beides, der rasche Abzug der ersten, und die Nothwendigkeit der zweiten Auflage, spricht am Besten für den Werth des Buches, und für diejenigen, welche es bisher noch nicht kannten, genügt es daher, nur in Kurzem anzuführen, daß es sich in der in demselben Verlage erschienene Geschichte Europas von 1789-1815 anschließt, in demselben Geiste geschrieben wurde und diejenige Fortsetzung der Färbung zeigt, welche ein Buch fast nur dann erhalten kann, wenn sein Verfasser das darin Geschilderte auch miterlebt, wenn er den Ereignissen selber mit offenen Augen und vollem Interesse folgte und an ihnen Theil nahm.

Das Buch gewährt die freiesten Einblicke in die Zustände der Völker und Länder, in die Stellung der Großmächte zu einander und in ihre Politik. Die Grundursachen des jetzigen Unheils liegen aber nicht in der Gegenwart, sondern schon manche Jahre zurück, und darüber giebt kein Buch einen so klaren Aufschluß, wie die Menzel'sche Geschichte der letzten 40 Jahre.

Neuer Verlag von Ad. Heymann in Leipzig, vorrätig in A. Goschorsky's Buchhdlg. (L. F. Maske) in Breslau, Albrechtsstr. Nr. 3, zu haben:

Nationalökonomie

für Landwirthe, Forstmänner und Kaufleute

sowie für Theologen, Juristen und Mediciner

mit besonderer Beziehung auf

Dr. G. Schulze's Nationalökonomie.

Nachgewiesen von

Heinrich Conzen.

Nebst einem Vorwort von Professor Victor Jacobi zu Leipzig.

gr. 8. geb. Preis 12 Sgr.

Der Verfasser hat sich bereits durch zahlreiche Journalartikel einen guten Namen bei seinen Fachgenossen erworben und wird mit obiger Schrift sich bald einen Platz unter unsern besten Nationalökonomien erwerben, um so mehr, da er unter dem Geleite zweier Männer, wie Dr. G. Schulze und Victor Jacobi, in die Schranken tritt.

Max Hanbold.

Die böse Noth der schweren Zeit.

Ideen über die fortwährend erneuten Krisen der Gegenwart, deren wahre Ursachen und endliche Fernhaltung.

gr. 8. Preis 10 Sgr.

Keine Lustschlösser, sondern auf Erfahrung gegründete treffliche Rathschläge werden uns hier geboten, deren getreue Benutzung uns sicher aus den Drangsalen des gegenwärtigen Elends herausführen kann und wird.

In allen Buchhandlungen zu haben.

Ein unauflöslicher Zahnkitt.

Nach vielfachen Versuchen war es mir vor einigen Jahren gelungen, einen Zahnkitt herzustellen, welcher im Munde so hart und fest wird, daß er selbst das Beissen harter Körper zuläßt, die Zahnhöhle hermetisch verschließt, also jeden üblen Geruch der Zähne, das Umfingegreifen des Brandes verhindert und den Zahnschmerzen sicher vorbeugt. Nach Bekanntmachung dieses Kittes durch die Zeitungen habe ich ihn vielfach und stets mit sicherem Erfolge angewendet, so daß ich ihn allen Zahnleidenden aufs Gewissenhafteste empfehlen kann. Zur Anwendung dieses (nicht verwendbaren) Zahnkittes, so wie zum Einsetzen einzelner Zähne und Garnituren bin ich täglich Vormittags von 9-12 und Nachmittags von 2-6 Uhr zu sprechen.

H. Pinderer, prakt. Zahnarzt, jetzt wohnhaft Ring Nr. 38.

Hierdurch erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir unter heutigem Tage auf hiesigem Platze ein

Del-Raffinerie- und Fettwaaren-Geschäft

en gros und en détail,

Neuschestrasse Nr. 12,

unter der Firma:

Delsner und Süßkind,

errichtet haben, welches wir einem geeigneten Wohlwollen bestens empfehlen.

[2479]

Julius Delsner.

Wolff Süßkind.

Die neu errichtete

Del-Raffinerie und Seifen-Niederlage

von Delsner u. Süßkind,

Neuschestrasse Nr. 12,

empfehlen: feinstes doppelt raffiniertes Rübböl, Talg-Seifen und Stearin-Kerzen in allen Sorten und bester Qualität, zu Fabrikpreisen.

Im Gasthose zum blauen Hirsch bei Alex. Sachs aus Köln a. Rh. Verkauf der anerkannt besten und dauerhaftesten

amerikanischen Gummischuhe,

für deren Dauer garantirt wird, zu den bekannten allerbilligsten,

aber festen Preisen.

Da ich von diesen vorzüglichsten Gummischuhen durchaus keine

weitere Niederlage am hiesigen Platze habe, so ist der alleinige Verkauf

im Gasthose zum blauen Hirsch, Obblauerstr. 7, eine Treppe hoch.

Lampen u. lackirte Blechwaaren aller Arten, so wie

metallne Haus- und Küchengeräthschaften,

in durchaus reeller Arbeit empfiehlt in großer Auswahl und billigen Preisen:

die Lampen- und Lackirwaaren-Fabrik

S. Friedrich, Hintermarkt Nr. 8.

Beste Grünberger Weintrauben.

2 Pfund 1½, Kurtraube 2 Sgr., incl. Kiste, empfiehlt zum Versandt:

Grünberg in Schlesien.

R. Großmann, 4ter Bezirk.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bärner in Breslau.

C. Becker's
Pianoforte-Magazin u. Piano-
forte-Leih-Institut
befindet sich jetzt
Nikolaistraße Nr. 22.

Preßbefe
in vorzüglicher Qualität liefert täglich zum bil-
ligsten Preise jedes Quantum der Fabrik-Nie-
derlage
bei A. Kluge,
Neue Juntnerstraße 17/18.

Del-Verkauf
im Ganzen und Einzelnen,
das Pfund 3 Sgr. 6 Pf.:
Schlauerstraße Nr. 8,
im Nautentrans, im Hofe links.

Ein Flügel-Instrument von Ma-
hagoniholz und gutem Ton ist ver-
änderungs halber zu verkaufen. Näheres
Magazinstraße, Bellevue, 2 Tr. rechts.

Preßbefe
von vorzüglichster Güte,
täglich frisch,
empfiehlt zum billigen Fabrikpreise
die Haupt-Niederlage
C. W. Schiff,
Neuschestrasse 58/59.

Alte Wette,
in schöner Qualität, offerirt zu billigen Preisen:
J. R. Feldmann,
Comptoir: Neuschestrasse 58/59.

Auf dem Dom. Klein-Bogal bei Dyhernfurth
findet ein mit den nöthigen Schulkenntnis-
sen versehener junger Mann als Wirth-
schafts-Gleve zum 1. Okt. d. J. ein Un-
terkommen.

Ein Spiritus-Brenn-Apparat nach
neuester Konstruktion, mit sämtlichen
Brennereintensilien (in sehr gutem Zustande),
um 50 bis 100 Scheffel Kartoffeln täglich da-
rauf verausarbeiten zu können, steht auf
dem Dominio Hemmersdorf, grottkauer Kreises,
preiswürdig zu verkaufen.

Zum Verkauf ein gut erhaltener Chaise-
Wagen und ein Paar Rumm-Gesirre
mit Neuflüßer-Beschlag beim Ladrer Kändler,
Salzgasse Nr. 1.

Zu verkaufen
ist das Haus Schubbrücke Nr. 59, wo sich
über 60 Jahre eine Destillateur-Nahrung nebst
Ausschank befindet. Das Nähere beim Wirth,
am Neumarkt Nr. 8.

Angeborene und gesuchte Dienste.

In einer anständigen Familie finden noch ei-
nige Pensionäre jeden Alters jederzeit freund-
liche Aufnahme. Im Hause wird nur Franz-
ösisch gesprochen; außerdem, wenn es ge-
wünscht wird, Unterricht in der Musik erteilt.
Franktirt Offerten unter K. B. 47 befördert die
Expedition der Breslauer Zeitung.

Für Wirthsch. auf dem Lande werden gesucht:
1) eine Wirthschafterin, die mit der fei-
nen Küche vertraut ist. Lohn 40 Thlr.,
2) ein Grobknecht, der Solat gewaschen ist,
oder nur auf dem Lande gedient hat. Lohn
20 bis 25 Thlr.,
3) ein starkes fleißiges Mädchen für Alles,
das nicht in der Stadt gedient hat. Lohn
24 Thlr.

Näheres auf persönliche Anfrage am Mit-
woch den 21. Sept. von 9 bis 1 Uhr in Breslau,
Schweidnitzerstr. 42, Stube Nr. 5.

Zum 1. Oktober d. J. wird ein gewandter,
proprer unverheiratheter Bedienter ge-
sucht, der sein Fach gründlich versteht, und als
ehrlich und solide schriftlich und mündlich be-
stehen empfohlen ist. Zeugnisse in Abschrift sind
franko einzuwenden unter Adresse B. B. 7 an
die Expedition der Breslauer Zeitung.

Für eine sehr gemüthliche, gebildete junge
Dame von angenehmem Aeußern, die musi-
kalisch, in allen feinen Handarbeiten und in
der Haushaltung erfahren ist, wird unter be-
scheidenen Ansprüchen, am liebsten auf dem
Lande, in einem anständigen Hause ein Unter-
kommen gesucht. Adressen gefäll. sub M. T.
Berlin Georgenstr. 29, 3 Tr. links.

Ein bescheidenes Mädchen,
welches nur wegen Todesfall ihre langjährige
Stellung aufgeben mußte, sucht bald oder zum
1. Okt. d. J. als Verkäuferin oder Gehilfin
der Hausfrau ein anderes Unterkommen, gleich-
viel ob hier oder außerhalb. Näheres im Hotel
zum blauen Hirsch, Obblauerstr. 7.

Ein tüchtiger Buchhalter findet zu Mi-
chaelis d. J. eine gut auskömmliche und
dauernde Anstellung. Offerten unter Chiffre
„F. H. 600 poste restante Breslau“ franco.

Ein Commis,
der sieben Jahre in einer Schnittwaarenhand-
lung einer der bedeutendsten Provinzialstädte
beschäftigt gewesen, und mit Buchführung und
Correspondenz vollkommen vertraut ist, sucht
zum 1. Oktober d. J. ein anderweitiges Engage-
ment. Franktirt Offerten unter K. D. No. 33.
befördert die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein stud. phil. (musikalisch) sucht bald eine
Stelle als Hauslehrer. Gef. Adressen
werden erbeten sub Chiffre A. W. x. franco
poste rest. Kattowitz OS.

Gold und Papiergeld.
Dukaten 93½ B.
Louis'd'or 109 B.
Poln. Bank-Bill. 87½ B.
Oesterr. Bankn. 82½ B.
dito öst. Währ. 82½ B.
Inländische Fonds.
Freiw. St.-Anl. 4½
Pr.-Anleihe 1850 4½
dito 1852 4½
dito 1854 1856 4½
Preuss. Anl. 1859 5

Präm.-Anl. 1854 3½
St.-Schuld.-Sch. 3½
Bresl. St.-Oblig. 4
dito dito 4½
Posener Pfandb. 4
dito Kreditfch. 4
dito dito 3½
Schles. Pfandbr. 3½
à 1000 Thlr. 85½ B.
Schl. Pfdb. Lit. A. 4
dito dito C. 4
Schl. Rust.-Pfdb. 4
Schl. Pfdb. Lit. B. 4
Schl. Rentenbr. 4
Posener dito 4
Schl. Pr.-Oblig. 4½
Ausländische Fonds.
Poln. Pfandbr. 4
dito neue Em. 4
Poln. Schatz.-Ob. 4
Krak.-Ob.-Anl. 4
Oester. Nat.-Anl. 5
Eisenbahn-Actien.
Freiburger 4
dito Prior.-Obl. 4

Freib. Prior.-Obl. 4½
Köln-Mindener 3½
dito IV. Em. 4
Fr.-Wdh.-Nordb. 4
Mecklenburger 4
Neisse-Brieger 4
Ndrschl.-Mark. 4
dito Prior. 4
dito Ser. IV. 5
Oberschl. Lit. A. 3½
dito Lit. B. 3½
dito Lit. C. 3½
dito Prior.-Obl. 4
dito Prior. 4
dito Stamm. 5
Oppeln-Tarnow. 4
Minerva 5
Schles. Bank. 5

Freib. Prior.-Obl. 4½
Köln-Mindener 3½
dito IV. Em. 4
Fr.-Wdh.-Nordb. 4
Mecklenburger 4
Neisse-Brieger 4
Ndrschl.-Mark. 4
dito Prior. 4
dito Ser. IV. 5
Oberschl. Lit. A. 3½
dito Lit. B. 3½
dito Lit. C. 3½
dito Prior.-Obl. 4
dito Prior. 4
dito Stamm. 5
Oppeln-Tarnow. 4
Minerva 5
Schles. Bank. 5

Freib. Prior.-Obl. 4½
Köln-Mindener 3½
dito IV. Em. 4
Fr.-Wdh.-Nordb. 4
Mecklenburger 4
Neisse-Brieger 4
Ndrschl.-Mark. 4
dito Prior. 4
dito Ser. IV. 5
Oberschl. Lit. A. 3½
dito Lit. B. 3½
dito Lit. C. 3½
dito Prior.-Obl. 4
dito Prior. 4
dito Stamm. 5
Oppeln-Tarnow. 4
Minerva 5
Schles. Bank. 5

Freib. Prior.-Obl. 4½
Köln-Mindener 3½
dito IV. Em. 4
Fr.-Wdh.-Nordb. 4
Mecklenburger 4
Neisse-Brieger 4
Ndrschl.-Mark. 4
dito Prior. 4
dito Ser. IV. 5
Oberschl. Lit. A. 3½
dito Lit. B. 3½
dito Lit. C. 3½
dito Prior.-Obl. 4
dito Prior. 4
dito Stamm. 5
Oppeln-Tarnow. 4
Minerva 5
Schles. Bank. 5

Freib. Prior.-Obl. 4½
Köln-Mindener 3½
dito IV. Em. 4
Fr.-Wdh.-Nordb. 4
Mecklenburger 4
Neisse-Brieger 4
Ndrschl.-Mark. 4
dito Prior. 4
dito Ser. IV. 5
Oberschl. Lit. A. 3½
dito Lit. B. 3½
dito Lit. C. 3½
dito Prior.-Obl. 4
dito Prior. 4
dito Stamm. 5
Oppeln-Tarnow. 4
Minerva 5
Schles. Bank. 5

Freib. Prior.-Obl. 4½
Köln-Mindener 3½
dito IV. Em. 4
Fr.-Wdh.-Nordb. 4
Mecklenburger 4
Neisse-Brieger 4
Ndrschl.-Mark. 4
dito Prior. 4
dito Ser. IV. 5
Oberschl. Lit. A. 3½
dito Lit. B. 3½
dito Lit. C. 3½
dito Prior.-Obl. 4
dito Prior. 4
dito Stamm. 5
Oppeln-Tarnow. 4
Minerva 5
Schles. Bank. 5

Freib. Prior.-Obl. 4½
Köln-Mindener 3½
dito IV. Em. 4
Fr.-Wdh.-Nordb. 4
Mecklenburger 4
Neisse-Brieger 4
Ndrschl.-Mark. 4
dito Prior. 4
dito Ser. IV. 5
Oberschl. Lit. A. 3½
dito Lit. B. 3½
dito Lit. C. 3½
dito Prior.-Obl. 4
dito Prior. 4
dito Stamm. 5
Oppeln-Tarnow. 4
Minerva 5
Schles. Bank. 5

Freib. Prior.-Obl. 4½
Köln-Mindener 3½
dito IV. Em. 4
Fr.-Wdh.-Nordb. 4
Mecklenburger 4
Neisse-Brieger 4
Ndrschl.-Mark. 4
dito Prior. 4
dito Ser. IV. 5
Oberschl. Lit. A. 3½
dito Lit. B. 3½
dito Lit. C. 3½
dito Prior.-Obl. 4
dito Prior. 4
dito Stamm. 5
Oppeln-Tarnow. 4
Minerva 5
Schles. Bank. 5

Freib. Prior.-Obl. 4½
Köln-Mindener 3½
dito IV. Em. 4
Fr.-Wdh.-Nordb. 4
Mecklenburger 4
Neisse-Brieger 4
Ndrschl.-Mark. 4
dito Prior. 4
dito Ser. IV. 5
Oberschl. Lit. A. 3½
dito Lit. B. 3½
dito Lit. C. 3½
dito Prior.-Obl. 4
dito Prior. 4
dito Stamm. 5
Oppeln-Tarnow. 4
Minerva 5
Schles. Bank. 5

Freib. Prior.-Obl. 4½
Köln-Mindener 3½
dito IV. Em. 4
Fr.-Wdh.-Nordb. 4
Mecklenburger 4
Neisse-Brieger 4
Ndrschl.-Mark. 4
dito Prior. 4
dito Ser. IV. 5
Oberschl. Lit. A. 3½
dito Lit. B. 3½
dito Lit. C. 3½
dito Prior.-Obl. 4
dito Prior. 4
dito Stamm. 5
Oppeln-Tarnow. 4
Minerva 5
Schles. Bank. 5

Freib. Prior.-Obl. 4½
Köln-Mindener 3½
dito IV. Em. 4
Fr.-Wdh.-Nordb. 4
Mecklenburger 4
Neisse-Brieger 4
Ndrschl.-Mark. 4
dito Prior. 4
dito Ser. IV. 5
Oberschl. Lit. A. 3½
dito Lit. B. 3½
dito Lit. C. 3½
dito Prior.-Obl. 4
dito Prior. 4
dito Stamm. 5
Oppeln-Tarnow. 4
Minerva 5
Schles. Bank. 5

Freib. Prior.-Obl. 4½
Köln-Mindener 3½
dito IV. Em. 4
Fr.-Wdh.-Nordb. 4
Mecklenburger 4
Neisse-Brieger 4
Ndrschl.-Mark. 4
dito Prior. 4
dito Ser. IV. 5
Oberschl. Lit. A. 3½
dito Lit. B. 3½
dito Lit. C. 3½
dito Prior.-Obl. 4
dito Prior. 4
dito Stamm. 5
Oppeln-Tarnow. 4
Minerva 5
Schles. Bank. 5

Grünberger Weintrauben!

von besten frisch geschnittenen Kurtrauben mache ich von heute ab an die Herren
Gebrüder Friederici und Gustav Friederici zu Breslau
tägliche Zusendungen. Grünberg, den 15. September 1859.

Friedr. Wilhelm Dehmel.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige, empfehlen wir

beste Kurtrauben

zur geneigten Abnahme und nehmen Bestellungen auf Lieferung entgegen.

Gebrüder Friederici, Gustav Friederici,
Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache. Schweidn.-Str. Nr. 28, vis-à-vis dem Theater.

C. Beermann

in Berlin,

Unter den Linden Nr. 8,

empfiehlt in bester Ausführung:

Roswerke mit Dreschmaschinen nach Garrett für 2 und 4 Pferde, transportabel. An-
wendung: für jede Art Getreide, Hülsenfrüchte, Klee, Raps u. Bedienung: durch 4 Männer
oder Frauen. Preis der Roswerke: 160 Thlr., Preis der Dreschmaschinen: 120 Thlr., zusam-
men und vollständig 280 Thlr. Leistung: Je nach der Getreideart 4 bis 8 Büschel Körner in
10 Stunden bei vollkommen reinem und fehlerfreiem Ausdruck.
Andere landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe nach den vorzüglichsten Konstruktionen

Bei Güterversendungen

über hiesigen Platz empfehle ich meine Vermittelung und verspreche promp-
teste Expedition. Frankfurt a. O., im September 1859.

H. C. Baswig,

Expediteur und Agent der Neuen Dampfer-Compagnie in Stettin.

Die Niederlage

der Portland-Cement-Fabrik zu Oppeln

bei C. Zippel u. Comp. Juntnerstraße Nr. 34.
Bezüglich der Qualität genannten Fabrikats beziehen wir uns auf das in der Schlesischen
Zeitung Nr. 433 abgegebene Urtheil des schles. Vereins für Berg- und Hüttenwesen.

Von breitblättrigen Naulbeerbäumen sind wegen Kränklichkeit abzulassen:
80 bis 100 Stück Chaussee-Bäume, 6-7 Fuß hoch bis zur Krone,
100 bis 120 Stück Halbstämme oder Buschbäumen, 3-4 Fuß hoch bis zur Krone,
400 bis 500 Stück hochstämmige Ruthenbäumen, noch ohne Kronenbildung, 5-6 Fuß hoch.
Sämmtlich im schönsten Wuchs.

Näheres darüber bei Hdb. Clemens in Bries, in der Reisser-Vorstadt zur Fuchsburg.

Wir empfehlen unser gut assortirtes Lager von
echt chinesischen grünen und schwarzen Theesorten,
von 22 Sgr. bis 3 Thlr. pro Pfd. en gros u. en détail zur geneigten Berücksichtigung.

Breslau, Septbr. 1859. Lampe, Lorenz u. Comp., Albrechtsstr. 35.

Echten Peruanischen Guano,

13 bis 14 pCt. Stickstoffgehalt, offeriren zu billigen Preisen und besorgen solchen von unserem
hiesigen und Stettiner Lager nach allen Richtungen.

Zencominierski & Ullrich,

Altstädterstraße 61, Ecke Juntnerstraße.

Neue Kirchstr. 9 sind im 2. Stock ein oder
2 fein möbl. Zimmer billig zu vermieten.

Lanzienplatz Nr. 19 ist die größere
Hälfte der dritten Etage zu Michaelis d. J.
zu vermieten. Näheres bei dem Wirth, jeden
Nachmittag von 2-4 Uhr.

Preise der Cerealien u. (Amtlich.)
Breslau, den 19. Septbr. 1859.

feine, middle, ord. Waare.

Weizen, weißer 67- 73 60 53-56 Sgr.
dito gelber 61- 65 55 42-47 "

Roggen . . . 45- 47 44 40-42 "
Gerste . . . 36- 39 35 32-33 "
Hafer . . . 25- 26 23 21-22 "
Erbsen . . . 56- 62 52 46-50 "

Raps 84 80 75 "
Wintererbsen . . . 79 75 70 "
Sommererbsen . . . 69 64 60 "
Kartoffel-Spiritus 9¼ Thlr. bez. u. B.

17. u. 18. Sept. Abs. 10U. Mg. 6U. Nm. 2U.

Luftdruck bei 0° 27° 25' 27° 43' 27° 58' 39'
Luftwärme + 7,2 + 5,4 + 7,0
Thaupunkt + 7,0 + 4,5 + 4,4
Dunstfättigung 98pCt. 93pCt. 80pCt.
Wind NW NW NW
Wetter Landregen Landregen überwölkt

18. u. 19. Sept. Abs. 10U. Mg. 6U. Nm. 2U.

Luftdruck bei 0° 27° 38' 13' 27° 49' 37' 27° 59' 68'
Luftwärme + 5,8 + 4,6 + 8,1
Thaupunkt + 4,9 + 3,2 + 0,9
Dunstfättigung 90pCt. 88pCt. 53pCt.
Wind NW NW NW
Wetter bewölkt trübe bewölkt

Breslauer Börse vom 19. Septbr. 1859. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.
Amsterdam [k.S.] 142½ bz.
dito . . . 2M. 141½ bz.
Hamburg . . . k.S. 150½ bz.
London . . . 2M. 150½ bz. u. B.
ditto . . . 3M. 6, 18½ bz.
Paris 2M. 79½ G.
ditto k.S. 81 G.
Wien ö. W. 81 G.
Frankfurt —
Augsburg —
Leipzig —

Präm.-Anl. 1854 3½
St.-Schuld.-Sch. 3½
Bresl. St.-Oblig. 4
dito dito 4½
Posener Pfandb. 4
dito Kreditfch. 4
dito dito 3½
Schles. Pfandbr. 3½
à 1000 Thlr. 85½ B.
Schl. Pfdb. Lit. A. 4
dito dito C. 4
Schl. Rust.-Pfdb. 4
Schl. Pfdb. Lit. B. 4
Schl. Rentenbr. 4
Posener dito 4
Schl. Pr.-Oblig. 4½
Ausländische Fonds.
Poln. Pfandbr. 4
dito neue Em. 4
Poln. Schatz.-Ob. 4
Krak.-Ob.-Anl. 4
Oester. Nat.-Anl. 5
Eisenbahn-Actien.
Freiburger 4
dito Prior.-Obl. 4

Freib. Prior.-Obl. 4½
Köln-Mindener 3½
dito IV. Em. 4
Fr.-Wdh.-Nordb. 4
Mecklenburger 4
Neisse-Brieger 4